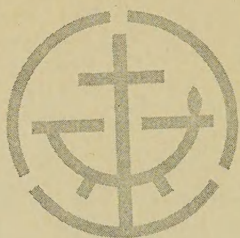


School of Theology at Claremont



10011442770

BM
497
1912
v. 6
pt. 9



LIBRARY

Southern California
SCHOOL OF THEOLOGY
Claremont, California

Aus der Bibliothek
von
Walter Bauer

geboren 1877
gestorben 1960

497
1912
v.6
pt.9

Mishnah

DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

begründet von

Prof. D. Dr. Beer-Heidelberg und Prof. D. Holtzmann-Gießen

unter Mitwirkung von

Prof. D. Dr. Albrecht-Oldenburg (†) / Prof. D. Dr. Bauer-Göttingen / Privat-Dozent Dr.
Bietenhard-Bern / Prälat Dr. Bornhäuser-Freiburg i. Br. / Pastor Dr. Bunte-Remscheid/
Prof. D. Fiebig-Leipzig (†) / Prof. Dr. Krauß-Wien (†) / Prof. D. Dr. Kuhn-Heidelberg /
Dr. Lisowsky-Berlin / Prof. D. Dr. Marti-Bern (†) / Prof. D. Dr. Meinhold-Bonn (†) /
Prof. D. Dr. Nowack-Leipzig (†) / Prof. Dr. Rapp-Mainz / Prof. D. Windfuhr-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Rengstorff-Münster(Westf.) / Prof. D. Dr. Rost-Erlangen

VI. SEDER: ṬOHAROT. 9. TRAKTAT: ZABIM

ZABIM

(DIE MIT SAMENFLUSS BEHAFTETEN)

TEXT, ÜBERSETZUNG UND ERKLÄRUNG
NEBST EINER EINLEITUNG

VON .

Dr. theol. WOLFGANG BUNTE

PASTOR IN REMSCHEID-LENNEP



1958

VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN W 35

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Dem Gedächtnis meines verehrten Lehrers

Prof. D. Dr. Gustav Hölscher, Heidelberg


gewidmet

Vorbemerkung

Den Herren Prof. D. Dr. Hölscher† (Heidelberg) und Prof. Dr. Rengstorf (Münster) danke ich für Anregung und Förderung dieser Arbeit. Zu besonderem Dank für freundliche Beratung bin ich verpflichtet Herrn Rabbiner L. Frank (Den Haag/Niederlande), Herrn Ch. Horowitz (Oberhausen/Rhld.) und Herrn Dr. med. Helmut Veigel (Ludwigsburg).

Remscheid-Lennep, im Juli 1956

Wolfgang Bunte



Digitized by the Internet Archive
in 2021 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Inhalt

Vorbemerkung

Einleitung	
I. Der Name des Traktates Zabim und seine Stellung in der Mischna	1—2
II. Die historischen Voraussetzungen des Traktates Zabim.	2—7
III. Die Komposition des Traktates Zabim	7—10
IV. Das Verhältniß des Mischnatraktates Zabim zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta	11
Text, Übersetzung und Erklärung	12—97
A. Diagnose: in welchen Fällen es sich bei einer Krankheit um ziba handelt (I)	12—27
Zählung der sieben »reinen« Tage (I 1—6)	12—27
B. Untersuchung des Kranken und Prüfung der ziba (II)	28—41
1. Wer durch seine Krankheit verunreinigt (II 1)	28—31
2. Sieben Untersuchungsarten der Krankheit (II 2)	32—37
3. Zeitbestimmungen bei den unreinen Ausflüssen usw. (II 3)	36—39
4. Verschiedene Arten der Verunreinigung durch die ziba (II 4)	40—41
C. Verunreinigung durch einen zab (III. IV)	40—71
Verunreinigung durch Berührung, Bewegung, Druck, Belastung, Überbelastung (III 1—3; IV 1—7)	40—71
D. Unreinheit und daraus folgende Untauglichkeit der Hebe (V)	72—97
1. Unreinheit 1. und 2. Grades, durch Berührung hervorgerufen (V 1)	72—75
2. Unreinheit und Untauglichkeit der Hebe, durch Berührung hervorgerufen (V 2)	74—79
3. Unreinheit bei Lebenden, Toten, Aas, durch Tragen hervorgerufen (V 3)	78—81
4. Unreinheit durch (gegenseitige) Berührung (V 4. 5)	80—83
5. Unreinheit 1. und 2. Grades und Untauglichkeit der Hebe, durch Berührung hervorgerufen (V 6—12)	82—97
Beilage Krankheitsbild geschlechtlicher Ausflüsse beim Manne und bei der Frau	98—101
Textkritischer Anhang	102—112
Register	113—122
1. Verzeichnis der im Traktat Zabim genannten Rabbinen	113
2. Verzeichnis der im Traktat Zabim vorkommenden Fremdwörter	113—114
3. Verzeichnis der erklärten Termini	114
4. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen	115—118
Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften	
1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen	119
2. Traktate der Mischna	120
3. Mehrfach zitierte Literatur	121
4. Umschrift des hebräischen Alphabets	121
5. Sonstige Abkürzungen	122

Einleitung

I. Der Name des Traktates Zabim und seine Stellung in der Mischna

Der Traktat Zabim gehört zur 6. Ordnung der Mischna, dem Seder טהרות, der zwölf Traktate umfaßt. Der Name dieser Ordnung ist die Pluralform von טהרה, das im AT nur im Singular gebraucht wird. Es bedeutet zunächst »Reinigung, Reinwerden« (Lev 13 7. 35; 14 2. 23. 32; 15 13; Num 6 9; Ez 44 26), sodann (in Neh 12 45) »Reinigungsvorschrift«. Der Name der Ordnung ist demgemäß am besten mit »Reinigungsvorschriften« (entsprechend Neh 12 45) wiederzugeben¹. Die Bezeichnung טהרות kommt zuweilen auch für den Traktat Kelim (1. Traktat des 6. Seder) vor². Hier handelt es sich dann um die gleiche Erscheinung wie bei Seder 3 und 4, daß nämlich der ganze Seder nach seinem 1. Traktat benannt wird³.

Im Babli fehlt die Gemara zur Ordnung Toharot, abgesehen vom Traktat Nidda. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß viele Gesetze, vor allem Reinheitsgesetze, in Babylonien nicht beachtet wurden, ja, daß ein Einhalten dieser Vorschriften durch die äußeren Verhältnisse unmöglich gemacht wurde. Die Juden der babylonischen Diaspora befanden sich damals in einer ähnlichen Lage wie heute die Juden in aller Welt. Auch heute werden selbst in orthodoxen Gemeinden die Vorschriften des 6. Seder zum größten Teil nicht mehr beachtet⁴. Die Reihenfolge der zwölf Traktate der 6. Ordnung mit ihren insgesamt 126 Kapiteln⁵ ist schwankend⁶. Im Jeruschalmi, der vom 5. und 6. Seder der Mischna nur die ersten Kapitel von Nidda hat, fehlt Zabim natürlich ganz.

Unser Traktat ist nach der Zählung des Maimonides der neunte. (Maimonides ordnete die Traktate des vorliegenden 6. Seder nach der Anzahl ihrer Kapitel.) Die Babliausgabe von 1697 ff. druckt zuerst den Traktat Nidda (wegen der Gemara) ab; dann folgen die anderen Traktate in der Reihenfolge der Zählung des Maimonides. Die Mischna Riva di Trento 1559 führt den Traktat Zabim an elfter, die Mischna ed. 1606 an sechster Stelle.

¹ So ist wohl auch der Name des 5. Traktates im 6. Seder zu übersetzen, statt mit STRACK (Einkl. 24. 61) טהרות als Euphemismus für טמאות »rituell Unreines« anzusehen.

² Cf. EPSTEIN, Der gaonäische Kommentar zur Ordnung Tohorot, Berlin 1916, 50f.

³ Cf. BORNHÄUSER, Sukka 2.

⁴ Zum Fehlen der 6. Ordnung (außer Nidda) im Jeruschalmi cf. STRACK, Einkl. 66ff.

⁵ Cf. die Zusammenstellung bei STRACK, Einkl. 26.

⁶ Cf. die Tabelle ibid.

Als Name des Traktates ist זָבִים überliefert; daneben findet sich in drei Texten (cf. Apparat) die Form זָבִין.

זָבִים ist pl. masc. pt. act. ḳal von זָב »fließen« (allgemeine Bedeutung)¹. Die spezielle Bedeutung ist »mit geschlechtlichem Sekret fließen«. Der זָב ist also ein Mensch, der an krankhaften Ausflüssen aus den Genitalien leidet. Im Traktat und in der Übersetzung wird er kurz mit »(Samen-)flußbehafteter« bezeichnet. Die Pluralform זָבִים begegnet weder im AT noch im vorliegenden Mischnatraktat.

II. Die historischen Voraussetzungen des Traktates Zabim

Der Traktat behandelt in Anlehnung an Lev 15 die Unreinheit der an geschlechtlichen Ausflüssen leidenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Er will keineswegs eine Auslegung von Lev 15 sein.

Dieses Kapitel ist ein relativ junger Abschnitt der Priesterschrift; jedoch spiegelt sich in der späten Vorschriftensammlung eine sehr alte Tradition wider, die dann zur mündlichen Weitergabe bestimmt war (cf. dazu EISSFELDT, Einl.² 28 ff. 169 ff.). Auch in den außerisraelitischen Völkern des Orients gab es besondere Vorschriften für »Geschlechtskranke«. Die alten, mündlich tradierten israelitischen Verordnungen werden ihnen verwandt gewesen sein.

Sekretionen aus den Genitalien gehörten zu den im alten Orient verbreiteten Krankheiten. U. a. sind bezeugt (cf. MEISSNER, Babylonien und Assyrien II 290 f.): Penisstriktur, Vorhautentzündung, Ausfluß und Geschwüre an der Vorhaut. Schon im nichtjüdischen Orient legte man großen Wert auf genaue Beachtung strenger Vorschriften betreffs der abnormen Symptome an den Geschlechtsorganen. (Ein an Pollution Leidender durfte z. B. keinen Priesterdienst verrichten u. a.) Auch untersuchte man zum Zwecke einer Diagnose beim Krankheitsverdächtigen Urin und Hoden. Diese strengen Vorschriften wurden dann in der altjüdischen Kasuistik weiter ausgebaut. Es folgen auszugsweise einige religionsgesetzliche Vorschriften.

In der Reihe der Unreinen folgen sich — von der schwersten Unreinheit angefangen — (cf. bPes 68a): Aussätziger — Samenflußbehafteter (זָב — γονορροΐς Lev 15 4) — Leichenunreiner (seine Unreinheit ist nicht so schwerwiegend, weil sie nicht aus seinem Inneren kommt; bPes 67a) — Erguß- (Pollutions-)Behafteter (cf. Komm. V 1a Nr. 1b).

Der Samenflüssige ist schon unrein, wenn die Sekretion in einem die Harnröhre verschließenden Quantum einsetzt (bPes 67b; bNid

¹ Cf. Stellen bei GeseNIUS, Hwb. s. v.; cf. ass. zabu »fließen«, arab. زَب »zergehen, zerfließen«.

43b). Allerdings ist die Unreinheit des Flußbehafteten eine völlige nur dann, wenn sie selbstverschuldet ist (cf. bNid 35a). Unverschuldet ist der »Fluß« etwa, wenn er durch die Mutter bei der Geburt auf das Kind übertragen wurde (cf. bHul 51b). Die Krankheit kann auch bei der nach acht Tagen vorzunehmenden Beschneidung von einem solchen bei der Geburt infizierten Kinde auf gesunde Kinder übertragen werden. Beim Beschneidungsakt selbst wurden keinerlei hygienische Maßnahmen getroffen. So bestand z. B. Infektionsgefahr, wenn der Priester die Vorhaut schnitt bzw. sein Assistent das Blut mit dem Munde absaugte.

Unter der allgemeinen Aufzählung der den Menschen rituell verunreinigenden Flüssigkeiten finden sich auch die Sekretionen des Samenflüssigen. »Was aus dem Auge, dem Ohr, der Nase, dem Munde, dem Unterleib (רגלים), sei es nun vorn oder hinten, hervorquillt, . . . der Fluß des Samenflüssigen, sein Speichel, sein Sperma, sein Urin, . . . das Blut der Menstruierenden, . . . Schweiß, stinkende Flüssigkeiten (Eiter?) und Exkremente« (Maksch VI 5—7). Man unterscheidet den männlichen und die weibliche Flußbehaftete noch voneinander. Als leichte Unreinheit der Frau gilt die Menstruation, nach der sie kein Opfer darzubringen braucht. Ihre schwere Unreinheit besteht im Abfließen des im Beischlaf empfangenen männlichen Samens aus der Vagina. Leichte Unreinheit des Mannes ist die Pollution, schwere hingegen die זיקה (Sifra, übs. WINTER 414). Der männliche Flußbehaftete hat seine Krankheit zu beobachten: er ist unrein, wenn er dreimal Schleimfluß bemerkt (cf. I 1b). Die weibliche Flußbehaftete, die ebenfalls »beobachten« muß, ist unrein, wenn sie drei Tage lang Fluß wahrnimmt (bBḳam 24a). Beide verunreinigen Sitzgelegenheiten und Tongefäße, auch durch Bewegen (bPes 67b). Berührt der Flußbehaftete jemanden unmittelbar, so muß er den ganzen durch die Verunreinigung entstandenen Schaden ersetzen. Berührt er dagegen nur indirekt, indem er etwa auf jemanden einen Gegenstand wirft, so hat er für die Hälfte des Schadens aufzukommen (bBḳam 17b). Damit niemand durch etwa umherspritzendes oder herunterfallendes Sekret unversehens rituell unrein werden kann, hat der Samenflüssige einen ledernen Schutzbeutel zum Auffangen von Eiter und Sekret an seinem Gliede zu tragen (bSchab 11b); doch darf er damit am Sabbat nicht ausgehen, sondern er hat zu Hause zu bleiben (bSchab 53a). Ferner darf ein Flußbehafteter weder mit einer Flußbehafteten zusammen speisen, »weil das zur Sünde führen könnte« (Schab I 3), noch darf ein gesetzestreuer Samenflüssiger mit einem Am-ha-areš zusammen speisen, »weil er ihn an sich gewöhnen könnte« (bSchab 13a). Betritt der oder die Flußbehaftete das »levitische Lager« (den Tempelberg), so ist dafür eine Strafe von 40 Geißelhieben vorgesehen (bPes 67a). Die so gegen das Religionsgesetz verstoßen haben, muß man sofort vom Tempelberge entfernen (bPes 66b).

Allerdings verunreinigt nur der Israelit, nicht der Nichtjude, durch seine Samenflußkrankheit (bSchab 83a. bNid 34a). Jedoch gilt der Nichtjude, obwohl er nicht unrein wird, als unrein wie der israelitische Samenflüssige. Man verbrennt um des Nichtjuden willen die Hebe und ist zum Aufsuchen des Heiligtums verpflichtet. Hat ein Flußbehafteter zweimal Samenfluß beobachtet, so darf man am 7. Tage des Passahfestes das Lamm für ihn schlachten, wenn er untergetaucht ist (bPes 90b); hat er dreimal Fluß wahrgenommen, so darf man am 8. Tage für ihn schlachten (Pes VIII 5).

Wer bei sich Pollution beobachtet hat, darf weder Tora noch Propheten noch Schriften lesen noch sich mit Mischna, Talmud, Halakā und Haggada beschäftigen (was alles sogar dem Flußbehafteten, dem Aussätzigen und dem, der mit einer Menstruierenden Beischlaf ausgeübt hat, erlaubt ist) (bBer 22a. Mḳaṭ 15a). Nach anderer Überlieferung darf er sich zwar mit der Tora befassen (bBer 21b), jedoch nicht mehr als drei Verse in ihr lesen (bBer 22b). Wenn er sich seiner Pollution erinnert, soll er sein Gebet abkürzen und nur schweigend das Schma' rezitieren (Ber III 4; b21a). Auch darf er die Hebe nicht entrichten (Ter I 6).

Diese Übersicht von Halakot will keineswegs das Material vollständig zusammenstellen, sondern nur einen Überblick geben.

Die späte kasuistische Gesetzespraxis hat eine Unzahl von Bestimmungen über den durchaus sparsamen alttestamentlichen Vorschriften von Lev 15 aufgehäuft.

Außer Lev 15 und Num 5 2 werden die mit Samenflußkrankheit Behafteten im AT nirgends mehr erwähnt. Jedoch muß diese Krankheit mindestens bis auf die Zeit der Rabbinen unter den Israeliten verbreitet gewesen sein; denn sonst hätte man ihr kaum einen Mischnatraktat gewidmet.

Je mehr der Kultus als opus operatum im rabbinischen Judentum in den Vordergrund tritt, um so wichtiger werden die Reinheitsvorschriften. Kehrseite aller Bemühungen um Reinheit des Gemeindegliedes ist der Ausschluß der unreinen Elemente aus der Gemeinde (Num 5 1-4).

Nach altorientalischer Auffassung ist Krankheit u. U. auf Einwirkung von Dämonen zurückzuführen. Der Kranke ist also dämonisiert. Diese Vorstellung ist wohl ursprünglich in Babylonien beheimatet (cf. BLAU, Altjüd. Zauberesen 14; HEITMÜLLER, Im Namen Jesu 185 ff.); sie wurde von Tannaiten und Amoräern übernommen (Beispiele: ThWNT II 13). Die Dämonen lassen sich vertreiben durch Waschungen und Lustrationsbäder. Das nächstliegende Lustrationsmittel ist natürlich das reine Wasser (PsKlem Hom 8 19; bes. 11 26 ff.). Diese Vorstellung ist gemeinsemitisch (GOLDZIEHER, Wasser als Dämonen abwehrendes Mittel, ARW 1910, 20 ff.; SCHEFTELOWITZ, Altpal. Bauernglaube 71 ff.; bBer 51a Bar.; bSchab 118b; bHul 105b).

Term. techn. für das Tauchbad ist טביל, βαπτίζειν; subst. ist טְבִילָה, βαπτισμός (in diesem Sinne Marc 7 4). Zu טְבִילָה: Schürer III 185) (cf. bBer 22a).

Zu einem Reinigungsbad sind verpflichtet: der und die Flußbehafete, der Aussätzige, wer Pollution wahrgenommen hat, die Menstruierende, eine Frau, bei welcher der im Beischlaf empfangene männliche Same wieder aus der Vagina abfließt, und eine Frau, die während des Beischlafes das Eintreten der Periode bemerkt (bBer 21b).

Nur die Angehörigen des Priesterstandes waren ursprünglich zur Beachtung der Reinheitsvorschriften verpflichtet (cf. bZeb 16a; SCHÜRER, ThLZ 1908, 170 ff.). Diese galten noch nicht z. Zt. Jesu, sondern wurden wohl erst im 2. Jhdt. in Galiläa entwickelt (SCHÜRER, ThLZ 1906, 619 f.). — »Niemand darf das Heiligtum (τὸ ἱερόν) betreten, ohne gebadet und die Kleider gewechselt zu haben (μὴ λουσάμενος καὶ ἀλλά[ξας τὰ ἐνδύματα)«. Diese Formulierung des Pap. Oxy. (cf. BLAU und PREUSCHEN in ZNW 1908, 1 ff. 204 ff.) zeigt, wie später die ursprünglich für den Priester vorgesehene Reinigungsvorschrift auf den Israeliten im allgemeinen angewendet wird. Jedoch werden wohl in der Praxis die Reinigungsbäder auf die Priesterschaft beschränkt geblieben sein (Jom III 3; cf. Tam I 2; Jub 21 16; Test L 9 fin.; Philo, spec. leg. I 261; Koh r zu 4 17). Es gab sechs Arten von Reinigungsbädern (Mik I, 1. 6—8; StrB I 261). Davon war das wirksamste das Tauchbad in מֵי חַיִּים, d. h. fließendem Quellwasser. Wegen seiner hervorragenden Wirksamkeit diente es dem Flußbehafeten und dem Aussätzigen als Lustrationsmittel; außerdem war es tauglich zur Herstellung des Entsündigungswassers (Mik I 8). Die Wirkung des Quellwassers wurde allerdings aufgehoben, wenn man es mit 3 Log geschöpften Wassers mischte.

Um die natürliche Strömung des Wassers auszunützen, baute man, da man ja auch vor dem Gebet besondere rituelle Waschungen zu vollziehen hatte, die Synagogen (προσευχαί) gern am Wasser (Apg 16 13; cf. JosAnt XII 106; Arist 305; Jud 12 7 f.; auch Marc 1 4 f. 9; Schürer II 519).

Das Reinigungsbad erreicht erst seine volle Wirkung, wenn man den ganzen Körper (cf. Lev 15 16) nackt — nichts durfte Leib und Wasser trennen (Lev 14 9; StrB I 108; bErub 4b) — in das Wasser eintauchen kann. Dazu ist aber eine Wassermenge von genau (bGiṭ 16a) 40 Sea (= 524 l) nötig. Man hat sich das Badegefäß etwa 50 × 50 × 150 cm groß vorzustellen (bḤag 11a). Wurde ein Tauchbad nachgemessen und für unvollständig (weniger als 40 Sea enthaltend) befunden, so wurde alles, was durch dieses »scheinbare« Reinheit erlangt hatte, rückwirkend wieder unrein (bḲid 79a). Das rituelle Bad durfte je nach der Art der Verunreinigung nur an bestimmten Tageszeiten genommen werden (bSchab 121a; bJom 6b; 88a). Wer ein

Tauchbad genommen hatte, war nach Lev 15 5 bis zum Sonnenuntergang unrein. Für den Priester waren vor Dienstantritt (s. o.) Waschungen und Kleiderwechsel vorgeschrieben, damit er kultfähig sei (bZeb 19b). Auch nach dem Dienst war u. U. eine Waschung (mindestens der Kleider) nötig, durch welche sich der amtierende Priester von eventuellen Opferblutflecken reinigen sollte (Lev 6 20 f.). Zur Praxis der priesterlichen Waschung cf. bZeb 19b; auch KRAUSS I 685 A. 212. Wollte eine Frau ein rituelles Bad nehmen, so mußte sie, um das Schamgefühl anderer nicht zu verletzen, einen Schurz anlegen (bBḳam 82a).

Ein mit Pollution Behafteter hat sich seiner Reinigungspflicht schon entledigt, wenn er sich mit 9 Kab (= 20,7 l) Wasser übergießen läßt; denn seine Unreinheit ist ja eine verhältnismäßig leichte (bBer 22a).

Von den rituellen Tauchbädern unterscheidet sich die rituelle Abspülung (nicht »das Waschen«) der Hände. Term. techn. ist hier רחץ; subst. רְחִיצָה (ῥητιδευ Mat 15 2; Marc 7 3). Man tauchte die Hände in Wasser ein. Auch sprach man von der נְטִילַת יָדַיִם, der נְטִילָה oder von הִבְיָא לָהֶן לְיָדַיִם. In der Praxis spülte man vor, während und nach dem Essen die Hände ab (cf. StrB I 697; auch Mat 23 25). Diese Sitte wurde vereinzelt auf Salomo (bSchab 14b; bErub 21b), gewöhnlich aber auf die Schriftgelehrten zurückgeführt (StrB I 696). Über die zur Handwaschung erlaubten Gefäße: bHul 107a; zum Ganzen cf. KRAUSS I 209 ff.

Wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, wurde den Reinigungsvorschriften ein überaus breiter Raum in der jüdischen Gesetzgebung zugewiesen. Sekten und Kultgemeinschaften innerhalb des Judentums bauten die traditionellen Vorschriften noch weiter aus. Aus Dämonenfurcht erweiterten etwa die Ebioniten die biblischen Reinheitsgebote immer mehr (cf. SCHOEPS, Theologie und Geschichte des Judenchristentums 202 ff.; Aus frühchristlicher Zeit 77 A. 3). — In der Sekte der Essener nahmen die Waschungen eine hervorragende Stellung ein. Man badete nach Verrichtung der Notdurft, nach Berührung eines Ordensmitgliedes niederer Klasse, vor jeder Mahlzeit (Jos Bell. II 129. 138. 149 f.; SCHÜRER II³ 567 (II 4663)). Obwohl in den Tauchbädern der Sekte von Ḥirbet Qumran bereits das neutestamentliche βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν (Marc 14) anklingt (KUHN, EvTheol XI 1951/52, 75), scheint hier doch das Tauchbad nicht Mittelpunkt der Aufnahmezeremonie zu sein, sondern der Aufnahmeeid wird »zentrales Teilstück einer großen Kultfeier« (ROST, ThLZ 75/1950, 342). Wie sehr sich aber die Überbewertung des rituellen Bades in der Religion andererseits steigern konnte, ist daraus zu ersehen, daß Sib IV 164 (um 80 n. Chr.) von den sich bekehrenden Heiden nicht etwa die Be-

¹ Cf. zum ganzen Fragenkomplex: LISOWSKY, Jadajim 5 ff.

schneidung und ein Reinigungsbad, sondern lediglich das letztere verlangen (cf. auch bJeb 46a). Doch finden sich auch Ansätze zu einem Kampfe gegen Übertreibung der Reinheitsvorschriften im Judentum selbst (bḤag 18b). Man erkannte: Diese Vorschriften beziehen sich auf Handlungen, die man aus Gehorsam gegen das Gesetz auf sich nimmt, die aber keinen inneren Wert für das Leben der Frommen haben. So hat die Proselytentaufe (טבילה), die im ersten Jhdt. n. Chr. allgemein Sitte war, wie auch die Beschneidung nur mehr sakrifiziellen Charakter. R' Aqiba sagte: »Wer ist es, der euch rein macht? Euer Vater im Himmel!« (Jom VIII 9).

Jesus stellt dann radikal eine Wertdifferenz auf: auf der einen Seite: תורת משה מסיני, auf der anderen מצות זקנים, παραδόσεις τῶν πρεσβυτέρων (Marc 7 3. 5; Mat 15 2).

Der Konflikt Jesu mit den Pharisäern (Marc 7 1-23) entzündet sich an einem Disput über eine Reinigungsvorschrift nicht mosaischen Ursprunges: die Abspülung der Hände vor der Mahlzeit, die Jesus wohl verwirft; Marc 7 7 zitiert er LXX Jes 29 13 und entlarvt alle diese erweiterten Vorschriften als »Menschengebot«.

Im NT ist die יִכָּה und auch dieser Krankheit Verwandtes nicht erwähnt. Die »Blutflüssige« aus Mat 9 20; Marc 5 25; Luc 8 43 ist eine αἱμορροῦσα, die beim Eintritt der Periode an krankhaft stark auftretender Menstruation leidet. Auch passen die in den angeführten Stellen erwähnten Blutungen nicht in das den Verfassern des Traktates Zabim vor Augen stehende Krankheitsbild. Solche Krankheitsfälle werden daher nicht in diesem Traktat behandelt, sondern gehören in den Traktat Nidda.

III. Die Komposition des Traktates Zabim

Der Aufbau des Traktates ist verhältnismäßig durchsichtig, wenn sich auch innerhalb der einzelnen Abschnitte oft Uneinheitlichkeiten und Abweichungen vom eigentlichen Thema finden.

In den Abschnitten A und B stehen die Krankheit, ihre Diagnose und die Unreinheit des Kranken selbst im Vordergrund. Die Abschnitte C und D fassen vor allem die Unreinheit des צִי in seinem Verhältnis zu Gegenständen seiner Umgebung und zu anderen Menschen ins Auge.

Die erwähnten Abweichungen vom Thema des Traktates sind einerseits daraus zu erklären, daß man im Lehrhaus der Rabbinen lebendig diskutierte. Dadurch ließ sich ein gelegentliches Abgehen vom Diskussionsthema nicht vermeiden, wenn die Zwischenbemerkung eines Diskussionsteilnehmers beantwortet werden mußte. Da ja die Mischna das Ergebnis dieser Diskussionen der Rabbinen über die religiöse

Praxis ist (cf. auch II 2c; die Frage der Schüler oder anderer Rabbinen an R 'Aqiba und dessen Antwort), wurden die Abweichungen vom Thema einfach in die Mischnaniederschrift übernommen. Vielleicht hat man sich die Entstehung der beiden Parenthesen in I 5a so zu denken, daß die erste Parenthese (Zeit = Weg zwischen zwei Orten) der Einwurf eines Diskussionspartners, die zweite Parenthese (Zeit = Untertauchung) der eines anderen in die Rede eines Lehrers war. Dieser zweite Partner könnte etwa derselbe sein, der auch in I 4 vom »Untertauchen« sprach. So lägen der M I 5a die Äußerungen dreier Lehrer zugrunde. In II 2b wird durch einen Gesprächspartner eine nähere Erklärung des in II 2a zuletzt erwähnten הריהור gegeben. In V 5b dürfte entweder der Lehrer, welcher das Vorhergehende vorgetragen hat, oder ein anderer Gesprächspartner zur Vereinfachung für die Zuhörer das Resumé des im Vorhergehenden Gelehrten gegeben haben.

Andererseits ist ein Grund für die Abweichungen vom Thema die Gedankenassoziation¹, durch die teils manches in den Traktat hineingebracht wurde, was streng genommen in andere Traktate hineingeht, teils aber manches einfach um einer gewissen »Vollständigkeit« willen hier aufgenommen wurde. So gehört die Besprechung der רואה דם und der מקשה in II 3c eigentlich in den Traktat Nidda, die Abhandlung des Falles מכה (ibid.) etwa in den Traktat Baba kamma o. a., die Erwähnung des פלג-פולג-Falles (II 3d) in den Traktat Ohalot. Jedoch hat man, weil das Stichwort מצת לעת (II 3a) es nahelegte, einfach ähnliche Fälle zusammengestellt, in welchen dieser Zeitraum von Bedeutung ist (cf. Komm. z. St.). — Das Stichwort מת (IV 6a) wird zum Anlaß genommen, weitere Ausführungen in IV 6b, c über den מת in seinem Verhältnis zum לב zu machen. Um der Vollständigkeit willen stellt man in V 12 summarisch Dinge zusammen, welche die Hebe für den Priester unbrauchbar machen. Eigentlich ist die Behandlung des Traktatthemas in V 11 schon beendet.

Innerhalb des Traktats selbst findet sich eine Reihe mnemotechnischer Hilfsmittel, die zum genauen Einprägen des Stoffes dienten in einer Zeit, in welcher in der Hand des Schülers fast oder überhaupt keine schriftlichen Fixierungen der rabbinischen Diskussionen sich befanden. Solche Stichwörter sind etwa: ראה oder רואה (1—6, außer I 1c), (es handelt sich um das Wahrnehmen teils von זיקה, teils von קרי); זב, גמור, in I 1b. 3. 4. 5a; vielleicht die Formel »Untertauchen und Abtrocknen« (I 4. 5a) (s. o.); בין השמשות (I 6a. b); bemerkenswert ist auch das in III 2a—d immer wiederkehrende Partizip. Die gedächtnismäßige Aneignung der Lehre wurde auch gefördert durch gleichartige Zusammenstellungen von Begriffen (III 1b. IV 2b. 3a). נושא, נושא,

¹ Cf. RENGSTORF, Jebamot 43*.

מן חוץ מן sind in V 3a —c gemeinsames Stichwort und daher mnemotechnisches Hilfsmittel.

Die halakischen Bestimmungen sind in Kapitel I einfach aneinandergereiht.

Kapitel II ist uneinheitlich aufgebaut. Zuerst werden summarisch in aller Kürze verschiedene Gruppen von Menschen aufgezählt, die an Samenfluß erkrankt sind (II 1a. b). Für sie alle gilt dieselbe Bestimmung. Die daran anschließenden Ausführungen über Ätiologie, zeitliche Bestimmungen und Verunreinigung der *Ziba* werden unterbrochen (s. o.) durch Erklärungen und rabbinische Diskussionen.

Kapitel III ist gut disponiert. Alle Lehrentscheidungen sind bezogen auf זב וְהַטְהִיר, und einmal (III 3c) auf טָהֹר וְטָמֵא. Diese Gegenüberstellung findet sich im ganzen Kapitel III. Das gibt ihm trotz verschiedener kurzer späterer Zusätze (s. unten) eine gewisse Einheitlichkeit. Außerdem ist dieses Kapitel verhältnismäßig gut gegliedert durch die Zusammenstellung von Dingen, die leicht (III 1. 2) und schwer (III 3a. b) beweglich sind, wenn der Flußbehaftete und der Reine miteinander die Bewegung verursachen.

Kapitel IV schließt sich anfangs an die gute Disposition von Kapitel III an: es entsprechen sich etwa: IV 1a—III 1b; IV 1b—III 1a; IV 1c—III 2d. Jedoch ist die übersichtliche Gliederung von III 1. 2 hier fast ganz aufgelöst. Trotzdem scheinen die Kapitel III und IV zusammenzugehören, denn sie behandeln folgende miteinander verwandte Fälle:

- a) der Flußbehaftete weilt beim Reinen (III);
- b) der Flußbehaftete schlägt auf einen Gegenstand (IV 2. 3);
- c) der Flußbehaftete liegt auf Gegenständen (IV 4).

Der Abschnitt IV 6. 7 ist schlecht gegliedert. IV 7e—f scheint eine Art Anhang zu IV 6a zu sein. Die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte könnte (bei Ausschaltung aller erklärenden und mnemotechnischen Zusätze) sein: IV 6a. 7e. f. a. b. c.

Kapitel V ist sehr uneinheitlich und schlecht disponiert. Es behandelt vor allem Unreinheit 1. und 2. Grades und Untauglichkeit der Hebe. Erstgradig und zweitgradig Unreines und Reinbleibendes werden einfach aneinandergereiht, ohne daß eine äußere Ordnung beachtet wird.

Erstgradig Unreines: V 2d. 7. 8a. b. 9c. 10a. b;

zweitgradig Unreines: V 2b. c. e. 6a. 7. 8a. b. 9a;

Reines: V 2f. 9b. c.

Die Stücke V 1b. 2a. 4. 5b. c. 7. 10b zerstören die Disposition des Kapitels.

Der Aufbau der Diskussion über das Thema »Zabim« wird unterbrochen durch Kontroversen zwischen einzelnen Rabbinen oder Rab-

binenschulen. In I 1a. b. c. 2 diskutieren Bet Schammai und Bet Hillel. In I 2 greifen in die Diskussion zwei Tannaiten der 2. Generation (jüngere Gruppe) ein (RʾJischmaʿel, RʾAqiba). I 1c ist vielleicht ein spät entstandener Abschnitt (RʾElʿazar b. Jehuda = 3. tannaitische Generation), zumal er verschiedene alte überlieferte Lehrmeinungen rückblickend zusammenstellt. Von einem späten »Redaktor« ist wohl auch I 2 komponiert. Dieser Abschnitt stellt verschiedene rabbinische Aussagen zusammen und wertet sie aus. — Spätere Verbesserungen und Erklärungen sind eingefügt in: I 5b, II 2b (der Passus »bunte Frauenkleider« ist vielleicht in noch späterer Zeit an die zusätzliche Erklärung RʾJehuda b. Elʿa.'s angehängt worden; so würden im Abschnitt II 2 drei verschiedene Schichten nachzuweisen sein), II 2c (als Erklärung zu II 2a), III 2c, III 3a, IV 2b, 7d, V 4 (RSchimʿon, 3. tannaitische Generation, gibt eine vereinfachende, zusammenfassende Halakā zum vorher in V 4 Ausgeführten). Wie oft in der Mischna, so beleben RʾJose (I 5b. IV 2b. 7d) und RSchimʿon (III 2c. V 4) den Stoff mit ihren Erklärungen. Nicht von den Rabbinen gebilligte Ansichten (cf. die öfteren Kontroversen) sind wohl aus Gründen der Pietät stehengeblieben, man konnte hier auch weitere Debatten anschließen (STRACK, Einl. 17f.).

ROSENTHAL¹ hat zwar angenommen, daß die Stücke, die mit קָלִיל (זֶה) beginnen, spätere Zusätze seien. Es zeigt sich jedoch, daß diese Stücke z. T. fest mit den ihnen folgenden Sätzen verbunden sind.

Die »Regel« V 1b stammt aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Sie ist sicher später entstanden als das ihr vorangehende Stück V 1a, zumal V 1c sich glatt an V 1a anschließt. Allerdings muß dann V 2a sich auf V 1b beziehen (עֹר . . . אֶחָד!). Es ist denkbar, daß V 2a gleichzeitig mit V 1b entstanden ist, dann müßte jedoch die Mischna V 2b—f wiederum später anzusetzen sein, weil sie sich an V 2a anschließt. So ergeben sich in V 1—2 drei Schichten:

- a) 1a. c. b) 1b. 2a. c) 2b—f.

Daß die »Regel« in V 10b ein späterer Zusatz sein muß, läßt sich nicht erweisen. Sie gibt vielmehr die Summa des Vorherigen (V 10a). Jedoch ist sie aus der Diskussionspraxis zu erklären (s. o.).

Über die Entstehungszeit des ganzen Traktates kann nichts Genaues gesagt werden. Man kann nur feststellen, daß kein Lehrer erwähnt ist, der später als RNeḥemja lebte (etwa 130—160 n. Chr.). Damit ist kein sicherer Anhaltspunkt für die Abfassungszeit gegeben, jedoch ist wahrscheinlich, daß dem Traktat Zabim vor 200 n. Chr. bereits seine endgültige Gestalt gegeben wurde.

¹ ROSENTHAL, Über den Zusammenhang, die Quellen und die Entstehung der Mischna III § 74.

IV. Das Verhältnis des Mischnatraktates Zabim zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta

Eine Synopse des Mischna- und Toseftatextes des Traktates Zabim und eine ausführliche kritische Untersuchung des Verhältnisses der beiden Überlieferungsstränge habe ich in ZDMG 1957, 31 ff. veröffentlicht. Auf diese Untersuchung möchte ich verweisen.

זָבִים

פֶּרֶק א.

הַרְוָאָה^a רְאִיָּה אַחַת^b שֶׁל זֹב בֵּית שְׁמִי^c אֲזַמְרִים כְּשֹׁמֶרֶת יוֹם כְּנֶגֶד
יוֹם בֵּית הַלֵּל אֲזַמְרִים כְּבַעַל קָרִי:

a K: רְאִיָּה

b K: שְׁלֹזֹב

c K: אֲזַמְרִי

I 1a¹ רְאִיָּה (vom Stamme רָאָה »sehen, gewahr werden« + acc.) = »Wahrnehmung (von geschlechtlichen Ausflüssen)«, (nicht nur »Pollution«, wie es Dalman im NhWB s. v. anführt). Nicht bh. (Zur Bildung des Substantivs von einem Verb ל"ה cf. ALBRECHT 65f.) Man unterscheidet sehr deutlich, welcher Art die geschlechtlichen Ausflüsse des Mannes und auch des Weibes sind. TZab II 4 gibt eine Definition. זֹב ist wohl der gonorrhoeähnliche Ausfluß. (זֹב vom Stamme זָוַב — cf. GESENIUS, Wb. — bedeutet bh. den »Schleimfluß« des Mannes [Lev 15 2f. 13. 15. 33] und den »[Blut]-Fluß« bei der Frau, soweit nicht die monatliche Periode, sondern gonorrhoeische Blut-Eiter-Ausflüsse gemeint sind — cf. Beilage [Lev 15 19. 25f. 28. 30]). שְׁקֵבַת זֶרַע ist der einfache Samenerguß. LXX übersetzt שְׁקֵבַת זֶרַע Lev 15 16 mit κοῖτην σπέρματος (cf. Lev 15 17. 32; 18 20; 22 4). Raschi erklärt (vgl. BAMBERGER, Raschis Pentateuchkommentar², Hamburg 1928, 316): זֹב ist wie Wasser von sich auflösendem Gerstenteig; er ähnelt dem Weißen des verdorbenen Eies, während die Pollution wie das Weiße des unverdorbenen Eies aussieht (cf. bNid 35b; TZab II 4). Über den זֹב cf. I 1b.

שֶׁל: Umschreibung des Genetivs. Es entstand aus שֶׁ, dem nom. des pron. rel. + ל, K hat statt שֶׁל זֹב: שֶׁלִּזֹּב, d. h. er verbindet die Genetivpartikel mit dem folgenden Wort. Über שֶׁל und seine Schreibweise cf. RENGSTORF, Jebamot 102f.

I 1a² Multiplikativa werden durch die entsprechenden Kardinalzahlen ausgedrückt.

I 1a³ Eigentlich »Haus«, doch schon bh. übertragen gebraucht: »Familie« (Gen 7 1; 12 17 u. ö.), »obrigkeitliche Vertretung des Gesamtvolkes« בֵּית יִשְׂרָאֵל (Hos 5 1). Hier = »Schule, Lehrrichtung«.

I 1a⁴ בֵּית schon im bh. mit dem Verbum im plur. (Hos 5 1; Am 6 1). Hier plur. pt. act. קָל.

I 1a⁵ Über die verschiedene Schreibweise des Namens cf. textkrit. Anh. — Schammai war, wie auch sein Antipode Hillel, Schüler von

Zabim

A. Diagnose: in welchen Fällen es sich bei einer Krankheit um זִבּוּי handelt

Kapitel I

Zählung der sieben »reinen« Tage (I 1—6)

1a Wer einmal² Samenfluß¹ wahrgenommen hat, der gleicht nach den Worten⁴ der Schule³ Schammais⁵ einer Flußverdächtigen⁶, nach den Worten der Schule Hillels⁷ (dagegen) einem, der eine Pollution⁸ gehabt hat.

Abtaljon und Schemaja (Ab I 12). Der Babli erwähnt über Lebenslauf und Nachkommen nichts. Die kompromißlose Schroffheit Schammais in Umgangsformen, Frömmigkeit und Lehrentscheidungen muß sprichwörtlich gewesen sein (bSchab 30b. TJom V (ZUCK. 189, 20). bJom 77b. bBeş 16a). Cf. STRACK, Einl. 119f. Über das Verhältnis Schammais zu Hillel: SCHÜRER II 424—427.

Schammai und Hillel werden zu ihrer Zeit, in der nachpompejanischen und herodianischen Ära, noch nicht wie die ihnen folgenden Gelehrten »Rabbi« genannt. Auch im NT ist ῥαββί nur Anrede, nicht Titel: Marc 9 5; 11 21; 14 45; Mat 23 8f.; Joh 1 38.

I 1a ⁶pt. act. fem. »auf etwas warten, beobachten« (zur Form: ALBRECHT 117). — זָנִיד bh. nur Gen 2 18. 20., nh. = »entsprechend«, findet sich oft in der tannaitischen Literatur (cf. BACHER, Terminologie I 124f.).

Eine solche Frau hatte nach den Tagen ihrer Unreinheit einen Reinheitstag abzuwarten, d. h., hatte sie innerhalb der elf vorgeschriebenen Tage nach Aufhören ihrer Periode an einem Tage von neuem Blut wahrgenommen, so war sie verpflichtet, den nächsten Tag über nachzuprüfen (zu »beobachten«), ob nicht wieder Blut zu sehen war (Nid X 8). Auch wenn sie dann kein frisches Menstrualblut bemerkte, so verunreinigte sie dennoch nach rabbinischer Ansicht an diesem Tage noch Lager und Sitzgelegenheiten, weil man ja wegen dieser nach elf Tagen festgestellten Unregelmäßigkeit der Periode nicht wissen konnte, ob die frische Blutung nicht der Anfang einer neuen Periode war, woraus hervorgeht, daß eine Polymenorrhoe berücksichtigt war. Da ja während der elf zu beobachtenden Reinheitstage der Coitus untersagt war, so ist eine Blutung infolge coitaler Verletzung auszuschließen. Denkbar sind außerdem profunde Blutungen auf Grund von Carcinom. War das Klimakterium schon eingetreten, so ist bei Wiederauftreten von Menstrualblutungen ebenfalls Carcinom zu vermuten.

רָאָה אֶחָת וּבִשְׁנֵי הַפְּסִיק וּבְשְׁלִישִׁי רָאָה שְׁתֵּים אִזְ אֶחָת מְרוּבָה
 כְּשֶׁתִּהְיֶה בֵּית שְׁמִי^א אֹמְרִים זָב וְנִמּוֹד בֵּית הַלֵּל^ב אֹמְרִים מְטַמֵּא מִשְׁכָּב
 וּמוֹשָׁב וְצִרִיד בִּיאַת מֵים חַיִּים וּפְסִיד מִן הַקָּדָשׁ:

^aK: הַפְּסִיק

^bK: אִמִּי

I 1a ⁷Wie Schammai war Hillel Schüler von Abtäljon und Schemaja. Über sein Leben ist viel mehr bekannt als über das Schammais. Er war davidischer Herkunft (jTaan IV 2, 67c, 53), wurde in Babylonien zur Zeit Herodes des Großen geboren (bSchab 15a; Hieron. ad. Jes 8 11f [Opp. ed. Vallarsi IV 123]). Seine sprichwörtliche Geduld (bSchab 30b, 31a), seine Frömmigkeit und seine Lehre, welche nicht die Furcht, sondern Liebe und Vertrauen zu Gott in den Mittelpunkt rückte, erinnern an Propheten und Ḥassidim. — Cf. STRACK, Einl. 118f. — Hillel und Schammai begründeten — vielleicht unabhängig voneinander? — die erste Generation der tannaitischen Lehrer. Die Grunddifferenz der beiden Schulen bestand darin, daß die Hilleliten die Vertreter des Schriftprinzips, die Schammaiten die Vertreter der Tradition waren (cf. SCHWARZ, Kontroverse der Schammaiten und Hilleliten I, Karlsruhe 1893).

I 1a ⁸פָּעַל קָרָה = »ein mit Pollution Behafteter«. קָרָה bh. = »Begegnung« im feindlichen Sinne (+ פָּעַל) (Lev 26 21, 23f. 27f. 40f.). Vom Stamme קָרָה bh. »treffen, begegnen« cf. nh.: hitp. »eine Pollution haben« »Pollution« im bh.: קָרָה LXX ῥύσις (ῥύσις) (Dtn 23 11). Die Pollution verunreinigt den Träger selbst nicht; nur Lager und Sitz, die sich unter ihm befinden, werden unrein.

I 1b Es ist wahrscheinlich, daß es sich bei der קָרָה hauptsächlich um Gonorrhoe handelt. Wenn wirklich Fälle von Spermatorrhoe und benignem Katarrh der Harnröhre vorkamen, so brauchte man deswegen kein Ausnahmegesetz (Lev 15 2ff.) zu erlassen.

I 1b ¹Ordinalzahlen wie im Bh.

I 1b ²hi. vom Stamme פָּסַק »unterbrechen«; die Wurzel kommt in dieser Schreibweise nur im Aramäischen vor. bh. und nh. entspricht פָּשַׁק »die Lippen aufsperrern« (Prov 13 3), ursprünglich »spalten, aufhören«. Zum Wechsel von פ in פ cf. ALBRECHT 8.

I 1b ³cf. Lev 15 3. Der Vorgang des Aussetzens und dann um so häufigeren und üppigeren Wiedereinsetzens des Schleimflusses (cf. Beilage) ist wie folgt zu erklären: Auf Grund der Vernarbung der ent-

1b Hat er einmal (Samenfluß) wahrgenommen, am zweiten¹ (Tage) aber ausgesetzt² und am dritten (Tage) zweimal³ (Samenfluß) wahrgenommen oder (an diesem dritten Tage) einmal in einer Menge⁴, wie (sie sonst bei)⁵ zwei (Samenflußwahrnehmungen sichtbar ist), so ist er nach den Worten der Schule Schammai ein vollkommen⁶ mit Samenfluß Behafteter⁶; nach den Worten der Schule Hillel verunreinigt er Lager⁷ und Sitz⁸ und bedarf⁹ des Untertauchens in fließendem Wasser¹⁰; von einem Opfer¹¹ ist er jedoch befreit¹².

zündeten Schleimhaut der Harnröhre und ihrer daraus folgenden Verengung (Striktur) findet der Ausfluß keinen Weg nach außen mehr. Er sammelt sich in der Cowperschen Drüse, der Prostata, der Samenblase, in schwierigen Fällen auch noch in der Harnblase an. Schließlich muß die große Menge des angesammelten Sekrets und des angestauten Harns doch nach außen abfließen. (Dieses Verhalten des Flusses ist mit einer temporären Anurie verbunden.) Dadurch erklärt sich die Erwähnung des zweimaligen Ergießens oder der doppelten Menge des Sekrets in unserer Mischna. Selbstverständlich bezeichnen die Schammaiten einen solchen Kranken mit Recht als einen vollkommen mit Samenfluß Behafteten, der also auch das in Lev 15 14 vorgeschriebene Taubenopfer zu bringen hat, weil er ja — streng genommen — dreimal Samenfluß wahrgenommen hat. Cf. dagegen I 1c Nr. 5 und die Bemerkung des MAIM z. St.

I 1b ⁴Vom Stamme רבה »viel«. Nicht bh. Gegensatz: מיעוט »wenig«.

I 1b ⁵bh. »zu Ende sein, aufhören« (Ps 7 10; 12 2; 77 9); nh., b-a., j-a.: »vollenden« (ass. gamāru).

I 1b ⁶cf. Einleitung Nr. II. — Er ist zum Darbringen des Opfers und zur Waschung verpflichtet (Lev 15 2).

I 1b ⁷ Vom Stamme שכב »liegen«, scil. um zu schlafen. מִשְׁכָּב »Lager, Bett, Bahre« (cf. GESENIUS Wb.). 2 Sam 17 28: מִשְׁכָּב = κοιτώ (cf. WSal 3 13; Sir 31 19; 40 5; Jud 13 1; Luc 11 7; Röm 13 13) von κοιμάμαι. In einfachen Verhältnissen kann מִשְׁכָּב eine Matte gewesen sein (cf. Ex 22 26 f.; AuS VII Abb. 77a—c. 91. 92).

I 1b ⁸Vom Stamme ישב »sitzen«; allg. »Sitzplatz« (1 Sam 20 18. 25). Zusammenstellung der Dinge, die als Lagerstatt dienen können: Sifra; Breslau 1938, (übs. WINTER) 418. Sobald die Lagerstatt eine Größe von genau 3 × 3 Handbreiten hat, kann sie durch Auftreten verunreinigt werden (bRhasch 13a).

I 1b ⁹Vom Stamme צרך nh., j-a.: »bedürfen«, bh. nur in צָרָךְ »Bedürfnis« (2 Chron 2 15). Alles, was »geschehen muß« (in der Art des

^aאמר רבי אלעזר בן יהודה מודים בית שמי בזה שאינו זב נמור
¹על מה שנחלקו על הרוואה שמים או אחת מרובה בשמים ובשני
^dהפסיק ובשלישי ראה אחת בית שמי אומרים זב נמור בית
הלל אומרים מטמא משכב ומושב וצריך ביאת מים חיים ופטור
מן הקרבן:

a K: 'אמר b K: 'ר c K: כחלקו d K: ובשני היספיק (erstes Wort von Korr gestrichen,
zweites Wort in היפסיק geändert) e K: 'אומ' f K: הקורבן

lateinischen Gerundivums) wird mit צריך (oft + ?) ausgedrückt (ALBRECHT 116). Zu צריך cf. BACHER, Terminologie I 164f.

I 1b ¹¹bh. nur באה »Eingang« (Ez 85) = ביאת מים חיים = »Quellwasser« = ὕδατα ζῶντα = durch eine Quelle hervorgebrachtes Wasser (cf. Jer 2 13). מים זוחלין = »fließendes Wasser« = ὕδατα χεόμενα = durch das Meer oder einen Fluß gespeiste Wasseransammlungen haben nicht die gleiche Reinigungskraft (Mik V 4. cf. Edu VII 3. 4. bBek 55b). Zur Sache cf. Einl. Nr. II.

I 1b ¹¹bh. קרבן LXX εἶσπον (Lev 21; 7 38 u. a.) »Gabe, blutige oder unblutige Opfergabe« (vom Stamme קרב). Zur Bildung auf קר cf. ALBRECHT 76. bh. auch קרבן (Neh 10 35; 13 31). קרבן kommt nur in den späten Schriften Lev, Num, Ez vor (cf. GESENIUS, Wb.). Es handelt sich um kein althebräisches Wort, sondern wahrscheinlich um ein z. Zt. des Exils eingedrungenes aramäisches Lehnwort (PRE 14³ 398). Bei P ist es »Darbringung, Gabe an das Heiligtum« (cf. Marc 7 11: κορβᾶν, ὁ ἐστιν δῶρον) (cf. auch JosAnt IV 164; Apion I 167; Cyprian, de op. et elec. 15. Über die Abschwächung des Begriffes: Exk. bei KLOSTERMANN, Das Markusevangelium³ in: Handbuch z. NT, Tübingen 1936, 69; StrB I 711; 1948. Beim Sündopfer für den Flußbehafteten sind zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben darzubringen (Lev 15 14f. 29; cf. Lev 12 6; Num 6 10; bHul 22a. b). Turteltauben und Tauben gemischt darzubringen, war nicht erlaubt (Kin II 5). — Zur Praxis dieses Opfers; Kin I 1.

I 1b ¹²Vom Stamme פטר »von einer Pflicht befreien«, im bh. + acc., in der Mischna mit folgendem מן verbunden. Cf. BACHER, Terminologie I 148. Sprachlich liegt der gleiche Vorstellungskreis zugrunde wie bei der Wendung יצא ידי חובתי (Suk II 1; cf. StrB IV 14). — Wie es in der Mischna meistens zu beobachten ist, so ist es auch hier die Schule Schammai, die erschwerende Bestimmungen erläßt. Sie bezeichnet den dargelegten Fall als einen echten Krankheitsfall, auf den alle zu beachtenden Verordnungen zutreffen (Lev 15 13): Zählen von sieben reinen Tagen (d. h. Tagen, an denen kein זוב zu bemerken ist),

1c REl'azar bJehu^da¹ sagt: In diesem Falle stimmt die Schule Schammais zu², daß er kein³ vollkommen mit Samenfluß Behafteter sei. Man ist vielmehr verschiedener Meinung⁴ über den (Menschen), der zweimal Samenfluß wahrgenommen hat oder einmal in einer Menge, wie (sie sonst bei) zwei (Samenflußwahrnehmungen sichtbar ist), der (ferner) am zweiten (Tage) ausgesetzt hat und am dritten (Tage) einmal Samenfluß wahrgenommen hat. Nach den Worten der Schule Schammais ist er ein vollkommen Samenflüssiger⁵; nach den Worten der Schule Hillels verunreinigt er Lager und Sitz und bedarf des Untertauchens in fließendem Wasser, von einem Opfer ist er jedoch befreit.

rituelles Tauchbad und Opfer. Die Schule Hillels dagegen will die erleichterten Bestimmungen beachtet wissen: das Zählen von sieben reinen Tagen und das Opfer entfallen; der **ב** verunreinigt nur Sitzgelegenheiten und hat ein Tauchbad zu nehmen (cf. auch Meg I 7; b 8a).

I 1c ¹K: **אלעזר** L: **לעזר** E RTNB: **אליעזר**. Zum häufigen Wechsel der beiden Namen El'azar und Eli'ezer: RENGSTORF, Jebamot 33. Hier ist wohl mit Mischna K und Tosefta »El'azar« zu lesen. REl'azar b. Schammua^c ist ein Schüler R'Aqibas und gehört zur 3. Generation der Tannaiten (etwa 130—160), cf. STRACK, Einl. 129f. TZab I 5 führt die in Mischna I 1c vertretene Ansicht El'azars an als einen Ausspruch R'Schim'on, den dieser im Namen von **רבי אלעזר איש ברתותא** weitergab. Die Tosefta bemerkt, daß die erste in unserer Mischna anonym angeführte Ansicht über den Streit die R'Aqibas ist (cf. auch BACHER, Agada I² 441, A. 1).

I 1c ²Vom Stamme **ידה** hi. »übereinstimmen, zustimmen«, bh. nur »loben, dankend anerkennen« (cf. GESENIUS Wb.).

I 1c ³Begründungssätze werden durch **ש** eingeleitet, wenn ein Nominalsatz folgt (ALBRECHT 43). **שאינו** = **ש** + **אין** + suff. Die Form **אינו** ist vom bh. **אינו** völlig abweichend gebildet.

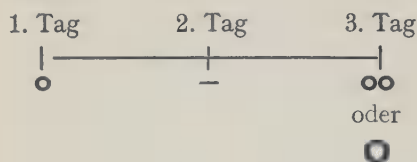
I 1c ⁴Vom Stamme **חלק** »unterscheiden, verschiedener Meinung sein«, wie bh. **בדל** hi. Im bh. ist **חלק** mehr das Moment des »Zuteilens, Bestimmens« eigen (cf. BACHER, Terminologie I 61f.).

I 1c ⁵Weil der Flußbehaftete nach den zwei bzw. der einen ausgedehnten Wahrnehmung des ersten Tages vor dem rituellen Tauchbade sieben reine Tage zählen muß, läßt der vom Fluß freie Tag die Wahrnehmungen des ersten Tages nicht als erledigt gelten. Die Wahrnehmung des dritten Tages verbindet sich mit der des ersten Tages. Lügen zwischen dem ersten und dem dritten Tage zwei reine Tage, so könnte sich die Wahrnehmung des dritten Tages nicht mit der des ersten Tages verbinden. Es müßte daher von neuem gezählt werden. — Eine schematische Übersicht läßt die in I 1b. c dargestellten Fälle deutlich werden:

הָרוּאָה קָרִי בַיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי לְסִפְרִית זֹבֹו בֵּית שְׁמִי אֲזֹמְרִים¹ סָתַר
 שְׁנֵי יָמִים שְׁלֹפְנָיו¹ בֵּית הַלֵּל אֲזֹמְרִים לֹא סָתַר אֶלֶּא יוֹמוֹ² רַבִּי
 יִשְׁמַעֵאל³ אֹמֵר¹ הָרוּאָה¹ בְּשֵׁנִי² סָתַר¹ שְׁלֹפְנָיו² רַבִּי² עֲקִיבָא⁴ אֹמֵר
 אֶחָד¹ הָרוּאָה² בְּשֵׁנִי וְאַחַד² הָרוּאָה בְּשְׁלִישִׁי שְׁבִית שְׁמִי אֲזֹמְרִים
 סָתַר³ שְׁנֵי יָמִים שְׁלֹפְנָיו² בֵּית הַלֵּל אֲזֹמְרִים לֹא סָתַר אֶלֶּא יוֹמוֹ

a K: 'אומ' b K: 'ר' c K: 'אומ' d K: עקיבה

I 1b



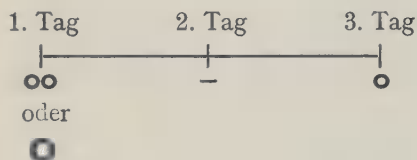
Schule Schammais:

זָב d. h. a) Zählen der Reinheitstage, b) Opfer.

Schule Hillels:

erwähnt den זָב nicht; kein Zählen der Reinheitstage, kein Opfer.

I 1c



Schule Schammais und Schule Hillels: wie oben!

Die Hilleliten scheinen den זָב nicht für גָּמִיר zu erklären. Ihnen genügt es, daß er sofort nach Aufhören des זֹב ein Tauchbad nimmt. Daher entfällt auch das Opfer. MAIM. (zu I 1) bemerkt, in beiden Fällen sei die Halakā gemäß der Entscheidung der Hilleliten.

I 2¹Cf. dazu Lev 15 13. — Vom Stamme ספר »zählen«. Nomen (Form kaṭīl) סְפִירָה. Solche Abstrakte (wie z. B. מְסִיק »Abpflücken, Olivenernte« Hal III 9. Ned VIII 3) kommen nur in Verbindung mit Suffixen vor. Ohne Suffix haben sie Fem.-Endung: cf. סְפִירָה Zab I 2 mit סְפִירוֹ Kel I 1 (ALBRECHT 65).

I 2²Dabei handelt es sich wohl um nächtliche schmerzhaftes Samenergüsse infolge chronischer Gonorrhoe (cf. Beilage).

I 2³bh., nh. סָתַר: Moment des »Schützens, Deckens, Verhüllens«. Mischna: »ungültig machen, auflösen, umstoßen« (von Bestimmungen und Zähltagen). Nach Ansicht der Schammaiten darf der Tag, an dem Pollution wahrgenommen wurde, nicht mit zu den sieben reinen Zähltagen gerechnet werden (cf. bNid 22a). Man fürchtet nämlich bis zum

I 2 Hat er am dritten Tage der Zählung¹ seines Flusses Pollution² wahrgenommen, so hat er nach den Worten der Schule Schammais die beiden vorhergehenden⁴ Tage (in seiner Zählung) ungültig gemacht³; nach den Worten der Schule Hillels dagegen hat er nur⁵ den einen Tag⁶ ungültig gemacht. Jischma'el⁷ sagt: Wenn er am zweiten (der sieben reinen Tage Pollution) wahrgenommen hat, so hat er den vorhergehenden (Tag) ungültig gemacht⁸. R'Aqiba⁹ sagt: Sowohl wenn er am zweiten als auch wenn er am dritten Tage (Pollution) wahrgenommen hat. Denn¹⁰ nach den Worten der Schule Schammais hat er die beiden vorhergehenden Tage ungültig gemacht; nach den Worten der Schule Hillels dagegen

3. Tage, daß in der Pollution sich ein Symptom der **זָכָה** bemerkbar mache.

I 2 ⁴וְ (pron. rel.) + **לְ** (»vorher«) + suff. = schon bh.

I 2 ⁵אִם + **לֹא** »wenn nicht, außer, nur«.

I 2 ⁶An dem er Pollution wahrgenommen hat. — Nach Ablauf dieses Tages sind nach Ansicht der Hilleliten nur noch 5 reine Tage zu zählen.

I 2 ⁷RJischma'el b Elischa' (in der Mischna 71mal erwähnt) gehört zur jüngeren Gruppe der 2. tannaitischen Generation (etwa 90—130). Er war ein Schüler des Schammaiten RNeḥunja b. ha-ḳana (bSchebu 26a) und Verfasser des Torakommentars Mekilta [jAbzara IV 8, 43d 1 ff.] (bPes 48a), der heute unbekannt ist. Die sog. »Mekilta des RJischma'el« stammt von einem späteren Verfasser. RJischma'el spielte im Synedrium Gamliels II. und während des Aufstandes unter Hadrian eine hervorragende Rolle (Mekilta Mischp. 18; AbRN 38). Sein Wohnsitz war Kefar-Aziz (cf. STRACK, Einl. 124; GRAETZ, IV 56 ff.; BACHER, Agada I² 232 ff.).

I 2 ⁸Nach RJischma'el besteht hierüber kein Streit zwischen Hilleliten und Schammaiten. Nach Tosaf. ḥod. sind RJischma'el und R'Aqiba verschiedener Meinung über die am zweiten der sieben zu zählenden reinen Tage wahrgenommene Pollution. R'Aqiba erweitert die Meinung RJischma'els erschwerend dahingehend, daß er auch den dritten Tag hinzugenommen wissen will.

I 2 ⁹R'Aqiba (b Josef) (in der Mischna 278mal erwähnt) lebte z. Zt. des 2. Tempels in Jerusalem. Er gehört zur jüngeren Gruppe der 2. tannaitischen Generation. Nach der Zerstörung der Stadt lehrt er in Jaffa; er hat als Mitglied des Synedriums unter Gamli'el II. zu Jabne eine hervorragende Stellung. Er stirbt als Märtyrer unter Tineius Rufus nach Niederwerfung des Aufstandes unter Hadrian in Cäsarea etwa im Jahre 133. Cf. SCHÜRER II 442 ff.; GRAETZ IV 80 ff.; BACHER, Agada I² 263 ff.; STRACK, Einl. 125.

I 2 ¹⁰Begründungssätze werden durch **וְ** eingeleitet (ALBRECHT 43).

מִזְדִּין בְּרוּאָה בְּרִבְעֵי שָׁלָא סָתַר אֲלָא יוֹמוֹ בְּרוּאָה קָרִי אֲבָל אִם
רָאָה זֹב אֶפִּילוּ יוֹם שְׁבִיעִי ³ סָתַר שְׁלִפְנָיו:

רָאָה אַחַת הַיּוֹם וּשְׁתַּיִם לְמַחֵר שְׁתַּיִם הַיּוֹם וְאַחַת לְמַחֵר שָׁלֹשׁ יְלִשְׁלֶשָׁה
יָמִים אוֹ ² לְשִׁלֶּשָׁה לֵילוֹת הָרִי זֶה זָב גָּמוּר:

I 2 ¹¹Am vierten Tage war auch nach der Meinung der Schammaiten kein זֹב mehr in der Pollution enthalten. Nach Tosaf. ḥod. ist dieser Satz vielleicht die Fortsetzung der Worte R' Aḳibas, auch Mischna Riva 1560 (cf. textkrit. Anh.) will gemäß MAIM, z. St. den Satz RJischma'els eliminieren.

I 2 ¹²= bPes 81a. b Naz 15b. — Man muß von neuem sieben reine Tage zählen. Denn die sieben reinen Tage dürfen nicht von זֹב unterbrochen sein (bNid 33b). Die Unreinheit des Flußbehafteten am 7. Tage gleicht nicht der Unreinheit beispielsweise eines durch die Berührung eines Kriechtieres Unreinen, die abends schwindet, sondern sie ist gleich der unbekannten Unreinheit zweifelhaft, da ja wiederum Fluß auftreten kann. Wenn der Flußbehaftete nach der Zählung der sieben Reinheitstage ein Opfer darzubringen hatte und nachts einmal und bei Tage zweimal Fluß bemerkt hat, so muß er noch ein Opfer darbringen; wenn aber der Fluß zweimal nachts und einmal am Tage auftrat, so hat er kein besonderes Opfer mehr zu bringen (bḤag 9b). Über den, welcher in der Nacht zum 8. Tage Fluß bemerkte, besteht ein Zweifel, ob er ein Opfer darzubringen hat oder nicht. Denn der in dieser Nacht erfolgte זֹב ist außerhalb der hinsichtlich des Opfers festgesetzten Frist erfolgt (bKer 8a). Hat sich ein männlicher oder eine weibliche Flußbehaftete am 1. und am 7. Tage untersucht und sich beide Male für rein befunden, so sind sie rein, auch wenn in der Zwischenzeit keine Untersuchung mehr stattgefunden hatte (bNid 7b. X 2).

I 2 ¹³Gegensätze werden durch אֲבָל »aber« eingeführt (ALBRECHT 35).

I 2 ¹⁴אֲפִילוּ »obwohl, selbst wenn«. Konzessivsätze werden durch אִי אֶל אוֹ oder wie hier durch אֲפִילוּ eingeleitet. (Gesteigerte Bedingung!) Eine schematische Übersicht auf der folgenden Seite verdeutlicht die in I 2 genannten Fälle.

I 3 מָחָר bes. häufig mit לֵךְ verbunden: »morgen« (Erub III 9. Suk V 6. Bmeš VIII 2). Schon bh.: Ex 8 6. 19; Num 11 18 u. ö.

hat er nur den einen Tag ungültig gemacht. Sie stimmen (jedoch darin) überein, daß er nur den einen Tag ungültig gemacht hat, wenn er am 4. Tage (der Zählung) Pollution wahrgenommen hat¹¹. Hat er aber¹³ Samenfluß wahrgenommen, wenn auch¹⁴ am siebten Tage, so hat er die vorhergehenden (Zähltag) ungültig gemacht¹².

- I 3 Hat er heute einmal und morgen zweimal Samenfluß wahrgenommen oder heute¹ zweimal und morgen einmal oder (je) dreimal an drei Tagen oder in drei Nächten⁴, so² ist er ein vollkommen Samenflüssiger³.

o = Samenflußwahrnehmung. X = Zählen reiner Tage. + = Pollution

	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	
Schule Sch.	X	X	+					So u. Mo ungültig: es muß aufs neue gezählt werden
Schule H.	X	X	+					So u. Mo gültig. Am Mi kann weitergezählt werden. Mi ist dann der 3. Tag der Zählung
Jischma'el	X	+						So ungültig, am Di muß aufs neue gezählt werden
'Aqiba	X	+	+	(od. irgendein anderer Tag)				Es sind jeweils nur der vorhergehende Tag und der Tag, an dem Pollution stattfand, ungültig. Am jeweils darauffolgenden Tage kann weitergezählt werden
Schule H. u. Schule Sch.	X	X	X	+				So, Mo, Di = rein, Mi = unrein, weiterzählen am Do, Fr, Sa, So
Hill., Sch., 'Ak., Jisch.	X	X	X	X	X	X	o	Man muß von neuem anfangen, sieben reine Tage zu zählen

I 3 ²Ein Bedingungssatz kann (was hier nicht der Fall ist), durch ׀ oder — seltener — durch ׀ eingeführt werden. Der Nachsatz wird dann eingeleitet durch ׀; der Vordersatz kann (wie hier) ein Verbalsatz mit perf. sein, dann ist der Nachsatz reiner Nominalsatz.

I 3 ³Er hat auch das Opfer zu bringen, was nach zwei einfachen Wahrnehmungen nicht erforderlich ist.

I 3 ⁴Daß nächtliche Flußwahrnehmungen die gleiche Bedeutung haben (und nicht etwa als Pollution anzusehen sind), wird besonders hervorgehoben, weil der Ausdruck יָמִים רַבִּים (Lev 15 25), der für die am Blutfluß Leidende gebraucht wird, den Irrtum hervorrufen könnte, daß nur bei Tage wahrgenommene Schleimausflüsse die Beachtung der Reinigungsvorschriften erforderten (cf. bNid 73a).

רָאָה אַחַת אֶהֱפִסִּיק בְּרִי טְבִילָה וְסָפּוּג בִּי אַחֲרֵי כֵן רָאָה שְׁתֵּים אוֹ
אַחַת מְרוּפָּה בְּשֵׁתִים אוֹ שָׁרָאָה שְׁתֵּים אוֹ אַחַת מְרוּפָּה בְּשֵׁתִים
וְהִפְסִיק בְּרִי טְבִילָה וְסָפּוּג אַחֲרֵי כֵן רָאָה אַחַת הָרִי זֶה זָב וְנִמּוֹר:

רָאָה אַחַת מְרוּפָּה בְּשָׁלוֹשׁ שָׂהִיא דְּכַמְנֵד יוֹן לְשִׁלּוּחַ שֶׁהָן בְּרִי שְׁתֵּי
טְבִילוֹת בְּשָׁנֵי סָפּוּגִים הָרִי זֶה זָב וְנִמּוֹר:

a K: וְהִפְסִיק

b K: וְסָפּוּג

c K: וְהִפְסִיק

d K: כַּמְנֵד יוֹן

I 4 ¹ = ק + cstr. von טִי = »so viel wie nötig ist für« (Hal II 8. Schab VIII 1). bh.: טִי »das Ausreichende, Gebührende«. — Die Dauer des Tauchbades selbst kann man sich an bJom 31b verdeutlichen: Zu einem rituellen Tauchbade gehört: Entkleiden, Hand- und Fußwaschung, Hinabsteigen, Untertauchen, Hinaufsteigen, Abtrocknen. — War die Unterbrechung kürzer als solch ein Tauchbad, so faßt man die Flußwahrnehmungen vor und nach der Unterbrechung zu einer Wahrnehmung zusammen, falls sie zusammen sich nicht über einen Zeitraum erstreckten, wie man ihn zum Baden und Abtrocknen braucht. (MAIM. und BART.) Dieser Zeitraum wird auch entsprechend der Dauer eines Weges von 50 Schritt angegeben. Jedoch gilt auch die kürzeste Schleimflußwahrnehmung als Wahrnehmung.

I 4 ² Vom Stamme טָבַל: bh.: transitiv »ins Wasser eintauchen«, intransitiv »untertauchen« (cf. GESENIUS Wb.; KRAUSS I 666, A. 3). טְבִילָה (= בִּיאַת מַיִם חַיִּים I 1b) = alte Inf.-Form; »das Eintauchen« wurde zum Konkretum (ALBRECHT 65) (cf. Einleitg. Nr. II).

I 4 ³ סָפּוּג: Neubildung von סָפָה: Fremdwort vom griech. σπόγγος »Schwamm«. סָפָה häufig im hitp. (cf. TZab I 9) oder als nomen actionis (Zab I 4. 5; TZab I 10. 12. 13). Das Abtrocknen geschah mittels eines Wollschwammes. Ein Schwamm mit Ledergriff ist Schab XXI 3; b143a erwähnt.

Eine schematische Skizze auf der folgenden Seite verdeutlicht die in I 3. 4 erwähnten Fälle.

I 5a = bSanh 63b.

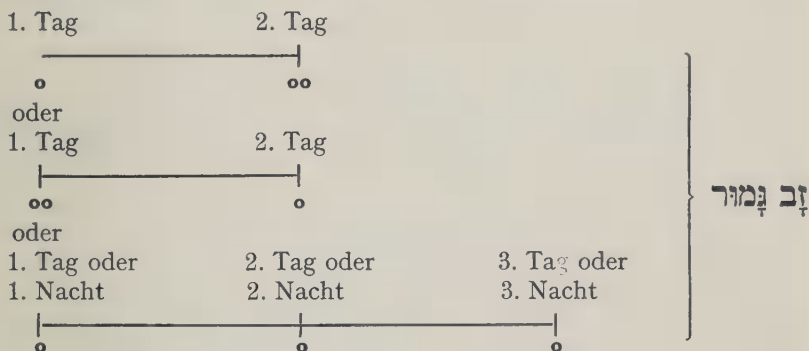
I 5a ¹ bildet in Verbindung mit dem pron. pers. הִיא bzw. הֵן eine relativische Anknüpfung (ALBRECHT 54).

I 5a ² Vergleichendes קָ + מֵן + יָד יָדָה = »Glücksgottheit« (Jes 65 11) cf. GESENIUS. יָדָה »griechisch« (Sach 9 13; Dan 8 21, 10 20; 11 1; Jo 4 6). יָדָה ist in mischnischer Zeit vielleicht die Bildsäule eines

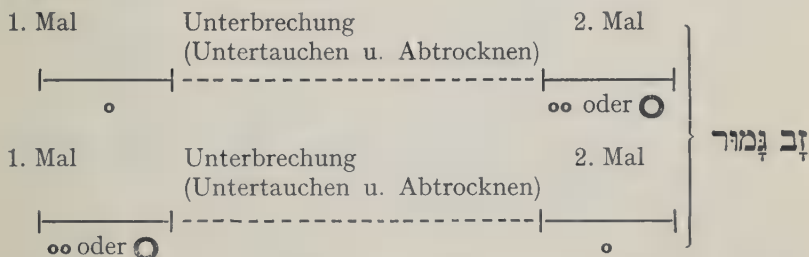
I 4 Hat er einmal Samenfluß wahrgenommen und nach einer Unterbrechung von der Dauer¹ (eines einmaligen) Untertauchens² und Abtrocknens³ zweimal Samenfluß wahrgenommen oder einmal in einer Menge, wie (sie sonst bei) zwei (Samenflußwahrnehmungen sichtbar ist), oder hat er zweimal Samenfluß wahrgenommen oder einmal in einer Menge von zwei (üblichen Samenflußwahrnehmungen) und nach einer Unterbrechung von der Dauer (eines einmaligen) Untertauchens und Abtrocknens einmal Samenfluß wahrgenommen, so ist er ein vollkommen Samenflüssiger.

I 5a Hat er einmal Samenfluß wahrgenommen in einer Menge von drei (üblichen Ergüssen) — (das ist¹ eine Zeitspanne) wie (die Dauer des Weges) von Gad Jawan² nach Schiloah³ — das ist die Dauer von zweimal Untertauchen und zweimal Abtrocknen⁴ —, so ist er ein vollkommen Samenflüssiger.

13



I 4



Schicksalsgottes in nächster Nähe des Schiloah (Mischna יין לשילוח (כמגד יין לשילוי, Tos.: יין לשילוי). Cf. NEUBAUER, *La Géographie du Talmud*, Paris 1868, 145 A. 5: »Les commentateurs expliquent ce mot par 'idole des Grecs'; c'est la place où les Grecs sous Antiochus Epiphane avaient exposé une idole«. Auch HIERONYMUS (Comm. in Math. X 28) erwähnt

רָאָה אֶחָת מְרוֹבָה כְּשֵׁתִים מְטִמָּא מְשָׁבָב וּמוֹשָׁב וְצָרִיד בִּיאַת מִים
חַיִּים וּפְטוּר מִן הַקֶּרֶן אָמַר רַבִּי יוֹסִי לֹא אָמְרוּ אֶחָת מְרוֹבָה אֶלָּא
אִם יֵשׁ בָּהּ כֶּדֶי שְׁלוֹשׁ:

a K: הקורבן

b K: אמ

c K: ר

d K: יוסה

diese Stelle: »Idolum Baal fuisse iuxta Jerusalem ad radices Moriah, in quibus Siloe fluit, non semel legimus.« Bis heute ist der genaue Lageplatz von Gad Jawan nicht bekannt (cf. Encyclopaedia Judaica VII 37).

I 5a ³Der Schiloah, nach jüdischer Meinung Mittelpunkt des Israelandes (jHag I 1, 75c, 57ff.), wird im AT erwähnt: Jes 8 6 הַשִּׁלָּח; Neh 3 15 בְּרִית הַשִּׁלָּח (Vulg.: piscina Siloe) (immer mit Artikel!). LXX nennt C(ε)ιλωα(μ), Joh 9 7. 11; Luc 13 4: Cιλωάμ (in Joh 9 7 mit ἀπεσταλμένος [von שלח] erklärt), Josephus: Cιλωάμ, Cιλωά, Cιλωᾶ; (Bell II 340; V 140. 145. 252. 410. 505; VI 363. 401). Der Schiloah kann dreierlei bedeuten:

a) »Marienquelle«, eine Quelle sö. vom Tempelplatz, außerhalb der Stadtmauer (645 m hoch). Sie heißt im AT יֵיחֹן (2 Chr 32 30; 33 14; 1 Kön 1 33. 38. 45). (Jos Ant VII 355: πηγὴ Γειῶν). Das Targum zu 1 Kön 1 13 nennt Giḥon »Schiloah«. Cf. PREISS-DALMAN-VOLZ, 64 Bilder aus dem Hl. Lande 38; MOMMERT, Siloah, Brunnen, Teich, Kanal zu Jerusalem, Leipz. 1908, 71 ff.

b) Die von der Marienquelle in mehreren Windungen südlich führende Wasserleitung aus der Zeit des Königs Hiskia (2 Chr 32 30). Wahrscheinlich handelt es sich dabei ursprünglich um den von Schick entdeckten oberirdischen Kanal, welcher das Wasser der Marienquelle hinabführte (cf. ZDPV 11, 34). Später wurde der Name auf die Mündung des wahrscheinlich von Hiskia (8. Jhdt.) gebauten Tunnels (2 Chr 32 30) übertragen (AOB 626—628; ZAW 1933, 262).

c) Der Teich an der Mündung dieser Leitung (jHag I 1 76a, 47) ist die κολυβήθρα τοῦ Cιλωάμ (Joh 9 7), die »Schwemme«, die für Jerusalem ein wichtiger Bade-, Wasch- und Tauchplatz war. Die Mündung der Leitung heißt bei Josephus (Bell V 145) ἡ Cιλωά . . . πηγὴ. Das Johannesevangelium hält Teich (κολυβήθρα) und Wasserleitung (Cιλωάμ) scharf auseinander. Das beachten nicht alle späteren Schriftsteller (cf. Jos Bell V 140). (Cf. MOMMERT, Topographie des alten Jerusalem III 81 ff.; PREISS-DALMAN-VOLZ, 64 Bilder 37. 41; ZDPV V Tafel 8; NEUBAUER, La Géographie 145 ff.; DALMAN, Orte und Wege Jesu³ [1924], 325 ff.; GUTHE, Kurzes Bibelwörterbuch [1903] 618 ff.; StrB II 530 ff.; JJEREMIAS, Die Wiederentdeckung von Bethesda [1949]).

Nach TZab I 10 dauert ein Gang von Gad Jawan nach Schiloah genau so lange wie ein Rundgang durch das Innere des Tempels (צִיָּה).

I 5b Hat er einmal¹ Samenfluß wahrgenommen in einer Menge von zwei (üblichen Ausscheidungen), so verunreinigt er Lager und Sitz und bedarf des Untertauchens in fließendem Wasser; vom Opfer ist er jedoch befreit. RJose² sagt: Man spricht vom (Quantum)³ einer (langen) Samenflußwahrnehmung nur⁴ in dem Falle, wenn die Menge von drei (üblichen Ergüssen sichtbar ist).

I 5a ⁴Das ist nach jüdischer Überlieferung ein Zeitraum, in dem man einen Weg von 100 Ellen bei normalem Tempo zurücklegen kann.

I 5b ¹Wenn es sich um einen einmaligen Samenfluß handelt, welcher das Quantum von zwei sonst üblichen Ergüssen hat, so wird (Maim. z. St.) nur eine Wahrnehmung gerechnet; darum ist der Flußbehaftete vom Opfer befreit.

I 5b ²RJose b. Ḥalafta, einer der Schüler RʿAqīḥas, gehört zur 3. Generation der Tannaiten (etwa 130—160). Sein Name (Kurzform für יוֹסֵף) [cf. RENGSTORF, Jebamot 61] kommt in der Mischna 335mal vor (STRACK, Einl. 129). K schreibt seinen Namen (I 5b. II 3a. IV 7d) יוֹסֵה; ebenfalls P in IV 7d (cf. textkrit. Anh.).

I 5b ³RJose definiert auch den Begriff מִרְבָּה. Dieses Wort werde nur bei einer Wahrnehmung, die ein Quantum von drei sonst üblichen Ergüssen habe, angewendet. BART. und Mischna Riva 1560 (cf. textkrit. Anh.) wollen diese Meinung RJosés nicht in der Praxis angewendet wissen.

I 5b ⁴אֵלָּא . . . אֲמָרוּ »man spricht nicht . . . außer wenn«, im deutschen Text positiv ausgedrückt: »man spricht . . . nur, wenn«. Im Gegensatz zum ersten Lehrer meint RJose, daß eine Wahrnehmung im Quantum von drei sonst üblichen wohl als drei Wahrnehmungen gilt. Eine Wahrnehmung im Quantum von zwei sonst üblichen hingegen gilt nur als eine, wenn ihr eine andere vorausgeht oder folgt (MAIM. z. St.).

I 6a ¹Auch wenn es sich nicht um eine Wahrnehmung in der Ausdehnung und vom Quantum von zwei sonst üblichen handelt.

I 6a ²Ähnliche Wendung: Ex 12 6: בֵּין הָעֶרְבַּיִם: die Zeit um den Sonnenuntergang. Die Abenddämmerung ist der Zeitpunkt des Erscheinens der Sterne (צֵאת הַכּוֹכָבִים) (cf. TBer I 1; jBer I 1, 1b 7; GALLING, BRL 309ff.). Der Terminus בֵּין הָעֶרְבַּיִם bezeichnet nach jüdischer Überlieferung einen Zeitpunkt, der etwa 17 Minuten vor dem Aufgang der Sterne liegt.

I 6a ³[] steht bei K oberhalb der Zeile; er ist sekundär (spätere Ergänzung). — Der Passus findet sich sonst in allen Handschriften und Drucken im Kontext. Er wurde hier aufgenommen, um die Mischna sinnvoll entsprechend dem ersten Teil des Satzes zu ergänzen.

רָאָה אֶחָת הַיּוֹם ¹וְאַחַת בֵּין הַשְּׁמֻשׁוֹת ²וְאַחַת בֵּין הַשְּׁמֻשׁוֹת ³
 לְמַחֵר אִם יֵרֵי ¹שְׁמֻקְצָת ²הָרֹאֶה מִחַיִּים מְקַצָּתָה לְמַחֵר ³וְיֵרֵי
 לְשׁוּמְאָה וּלְקֶרְבָּן וְאִם סָפַק ²שְׁמֻקְצָת ³הָרֹאֶה מִחַיִּים ⁴מְקַצָּתָה
 לְמַחֵר ⁵וְיֵרֵי לְשׁוּמְאָה וְסָפַק ⁶לְקֶרְבָּן :

רָאָה שְׁנֵי יָמִים בֵּין הַשְּׁמֻשׁוֹת סָפַק לְשׁוּמְאָה וּלְקֶרְבָּן אֶחָת בֵּין
 הַשְּׁמֻשׁוֹת סָפַק לְשׁוּמְאָה (וּלְקֶרְבָּן אֶחָת בֵּין הַשְּׁמֻשׁוֹת סָפַק לְשׁוּמְאָה) :

a K: (אַחַת בֵּין הַשְּׁמֻשׁוֹת) o. d. Z. = später ergänzt

b K: הָרֹאֶה

c K: וְיֵרֵי

d K: מְקַצָּתָה

e K: לְקֶרְבָּן

I 6a ⁴Oft steht das Partizip auch passivisch im Sinne des lateinischen Gerundivums.

I 6a ⁵Hat jemand z. B. im Laufe des Sonntages und noch einmal am Sonntagabend etwa um 18.30 Uhr oder am Sonntag etwa um 18.30 Uhr und im Laufe des Montags Samenfluß wahrgenommen und ist es sicher, daß bei der jeweiligen Wahrnehmung um 18.30 Uhr ein Teil von ihr (im 1. Falle) noch zum Sonntag gehört und ein Teil zum Montag und (im 2. Falle) ein Teil der Wahrnehmung von etwa 18.30 Uhr noch zum Sonntag und ein Teil zum Montag gehört, jeweils aber (im 1. Falle) der Sonntag und (im 2. Falle) der Montag ein wegen der an ihm bemerkten Wahrnehmung völlig unreiner Tag war, so sind ja zwei Tage, ein voller und ein »angebrochener« Tag, unrein, und der Kranke ist zum Einhalten der Reinheitsvorschriften einschließlich des Opfers verpflichtet.

I 6a ⁶Den Samenflüssigen betrachtet man nicht als זָמִיר (d. h. er ist nicht zum Opfer verpflichtet, dagegen muß er die anderen Reinheitsvorschriften beachten) in folgendem Falle: Im Laufe des Sonntags hat jemand Schleimfluß wahrgenommen. Etwa um 18.30 Uhr hat er ein zweites Mal wahrgenommen. Wenn ein Zweifel besteht, ob man einen Teil der Wahrnehmung zum neuen (2.) Tag rechnen soll oder nicht, so nimmt man zugunsten des זָמִיר an, sein Erguß in der Abenddämmerung sei noch vor 18.30 Uhr beendet gewesen, so daß nur ein Tag unrein geworden ist. Bei all diesen Feststellungen besteht ja keinerlei Sicherheit, da man wegen des Fehlens genauer Uhrzeit im Altertum den Augenblick des Auftretens und Erlöschens des Schleimflusses nicht genau bestimmen konnte.

I 6a Hat er heute einmal Samenfluß wahrgenommen und einmal¹ bei Abenddämmerung² oder [einmal bei Abenddämmerung³] und einmal morgen, so ist es, wenn es erkennbar⁴ ist, daß ein Teil der Samenflußwahrnehmung zum heutigen und ein Teil zum morgigen Tag zu rechnen ist, sicher hinsichtlich (des Beachtens) der Unreinheit (sbestimmungen) und des Opfers⁵. Ist es zweifelhaft⁶, ob ein Teil der Samenflußwahrnehmung zum heutigen und ein Teil zum morgigen Tage zu rechnen ist, so ist es sicher hinsichtlich der Unreinheit; hinsichtlich des Opfers besteht dagegen ein Zweifel.

I 6b Hat er an zwei Tagen bei Abenddämmerung Samenfluß wahrgenommen¹, so ist es zweifelhaft hinsichtlich der Unreinheit und des Opfers. Wenn er aber (nur) einmal² bei Abenddämmerung (Samenfluß wahrnahm), so ist es zweifelhaft hinsichtlich der Unreinheit³.

I 6b = bSchab 34b.

I 6b ¹Hat jemand z. B. am Sonntagabend um 18.30 Uhr und am Montagabend um 18.30 Uhr Samenfluß wahrgenommen, so nimmt man zu seinen Gunsten an, daß die Wahrnehmung vom Sonntagabend noch zum Sonntag und die Wahrnehmung vom Montagabend schon zum Dienstag gehöre. So hatte er nach dieser wohlwollenden Rechnung im Laufe des Montags überhaupt keinen Samenfluß wahrgenommen. Er ist kein **זָבִי**, und es besteht sogar ein Zweifel, ob er **זָבִי** ist. Vielleicht gehört auch die Wahrnehmung vom Sonntagabend dem Sonntag und dem Montag an und die 2. vom Montagabend ganz oder z. T. zum Dienstag, oder es gehörte die 1. Wahrnehmung noch ganz zum Montage und Dienstage. In diesem Falle hätte er an drei aufeinanderfolgenden Tagen Samenfluß wahrgenommen und müßte auch das Opfer bringen. Vielleicht gehörte die Wahrnehmung vom Sonntagabend schon (weil sie nach 18.30 Uhr stattfand) zum Montag und die vom Montagabend auch noch (weil sie vor 18.30 Uhr stattfand) zum Montag. Der Kranke wäre dann nur ein **זָבִי** mit zwei Wahrnehmungen an einem Tage und verunreinigte das Lager; er wäre aber nicht zum Opfer verpflichtet.

I 6b ²Hat er nur an einem Tage bei Abenddämmerung Schleimfluß wahrgenommen, so besteht sogar ein Zweifel, ob er überhaupt ein **זָבִי** ist; man kann dann auch Pollution (diurna) oder Spermatorrhoe vermuten.

I 6b ³Die im hebräischen Text eingeklammerten Worte sind sinngemäß zu streichen (cf. textkrit. Anh.).

II 1a **הַכָּלִי** bezieht sich auf eine Vielheit, meistens mit Artikel (bh.) (Gen 16 12; Ps 14 3 u. ö.).

II 1a ² = **זָבִי** (**זִבָּה** nicht bh.).

פָּרָק ב.

הַכֹּל טָמֵאִין בְּזִבְהָ אֶף הַגֵּרִים¹ אֶף הַעֲבָדִים בֵּין מְשִׁחָרְרִין וּבֵין
שְׂאִינִין² מְשִׁחָרְרִין חֲרַשׁ שׁוֹטֵה וְקָטָן¹ סָרִיס אָדָם² סָרִיס חֲמָה:

a K: משוחררין

b K: מסריסי mit durchstrichenen Plural-Jod

II 1a³ גֵּר ist ursprünglich der im Kulturlande als Nomade Zeltende im Unterschied zum Seßhaften, ein Fremdling, der in einem anderen Lande sich als Schutzbefohlener eines einzelnen oder einer Gemeinschaft aufhält; es ist der unter Israeliten wohnende Nichtisraelit. Er ist zu unterscheiden vom גֵּרִי, »dem Fremden, dem zu einem anderen Volke Gehörigen«. In alter Zeit wurden die גֵּרִים als Arbeiter beschäftigt. Ursprünglich war der גֵּר oder der מוֹשֵׁב nicht identisch mit dem Proselyten im engeren Sinne. In der Zeit zwischen P und dem Chronisten hat das Wort גֵּר einen Bedeutungswandel durchgemacht. Der גֵּר wurde zum Proselyten (BERTHOLET, Die Stellung der Israeliten u. Juden zu d. Fremden 1896, 177f.). Philo spricht von προσήλυτοι, ἐπήλυτοι, ἐπήλυθες (Stellen bei BOUSSET-GRESSMANN 80 A. 1). Der גֵּר wurde in die israelitische Kultgemeinschaft aufgenommen und den Israeliten betreffs der Kultausübung gleichgestellt. Er hatte dann auch dieselben Verpflichtungen und Rechte wie der Jude. Obwohl Lev 15 2 nur von den בְּנֵי יִשְׂרָאֵל spricht, gelten diese Vorschriften auch für Proselyten und Sklaven. Der Jude wurde zur Freundlichkeit gegen den Proselyten ermahnt (Lev 19 II [I 2] übs. WÜNSCHE 16). Die 13. Bitte des Schmone-ʿEsr.-Gebetes gedachte seiner (SCHÜRER II⁴ 540) (cf. bGiṭ 61a). Doch wandelt sich in späterer Zeit diese wohlwollende Meinung über den Proselyten, und ein mißgünstiges Urteil gewinnt Raum (Jos Ap II 123; bJeb 47 b. bḲid 70b. 71a. bBmeš 59b. BACHER, Agada I² 106). — cf. HAUSRATH, Neutestamentliche Zeitgeschichte II 114ff.; SCHÜRER III 150ff.; STADE-BERTHOLET, Bibl. Theologie des AT 1911 II 185ff.; BERTHOLET, Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden).

II 1a⁴ Diese formelhaften Zusammenstellungen sind durch die Kasuistik geschaffen (cf. Hor III 8; b13a. bJeb 47b. bRhasch 29a. StrB III 562f.). Zur Sklavenhaltung im alten Judentum cf. KRAUSS II 83ff. Natürlich sind hier nur die durch Tauchbad und Beschneidung zu Gemeindegliedern gewordenen Sklaven gemeint.

II 1a⁵ puʿlal pt. plur. masc. vom aram. Stamme שָׁחַר »arbeiten, freien lassen« (ALBRECHT 112). Die Freilassung eines Sklaven konnte verschiedene Gründe haben: Loskauf, freiwillige Entlassung durch

B. Untersuchung des Kranken und Prüfung der יִבְה

Kapitel II

1. Wer durch seine Krankheit verunreinigt (II 1)

II 1a Alle¹ sind durch die Samenflußkrankheit² unrein, sowohl Proselyten³ als auch Sklaven⁴, ob sie nun freigelassen⁵ oder nicht⁶ freigelassen sind⁷, (ebenso) auch⁸ ein Taubstummer⁹, ein Schwachsinniger¹⁰, ein Minderjähriger¹¹, ein künstlich Kastrierter¹², ein Naturkastrat.

den Herrn, Weihung an die Gottheit, auf Anordnung des Gesetzes (wegen körperlicher Züchtigung), politische Ereignisse. Der Freigelassene hatte ein rituelles Tauchbad zu nehmen, daraufhin wurde er Israelit und hatte Rechte und Pflichten wie ein Proselyt (bJeb 47b. 48a). Er ist dann allen Israeliten gleichgeachtet (cf. dazu KRAUSS II 494 A. 13).

II 1a⁶Cf. I 1c Nr. 3.

II 1a ⁷Der Proselyt ist selbstverständlich wie der Israelit durch יִבְה unrein, weil er ja allen Bestimmungen wie ein Jude unterworfen ist. Ein Sklave gehört seinem Herrn; wenn er für unrein erklärt wird, kann er ja keine Arbeit für seinen Herrn verrichten. Und weil er zur Hausgemeinschaft gehört, muß er die Reinheitsvorschriften beachten, vgl. Gen 17 12; Ex 12 49. Ohne Rücksicht darauf wird er, ob er auch nicht freigelassen ist, für unrein erklärt. Ein freigelassener Sklave ist wie ein Proselyt und ein Israelit den Reinheitsbestimmungen unterworfen und daher unrein.

II 1a ⁸Die im folgenden erwähnten fünf Gruppen von Menschen sind allgemein nach jüdischer Überlieferung nicht zum eigenen Handeln und zur eigenen Willensäußerung fähig. Darum werden sie auch von manchen Pflichten und Rechten ausgeschlossen. Dennoch unterwirft man auch sie wegen der Schwere der Unreinheit den genannten Bestimmungen. Verschiedene Zusammenstellungen solcher Gruppen sind überliefert: Taubstummer, Blöder, Minderjähriger: Men X 8. Hul I 1. VI 3. Ar I 1. b3a. 5b. Meil VI 2. Par V 4. Toh III 6 u. ö. — Taubstummer, Blöder: Bek VII 6. Bkam V 6. bḤag 2b: sie haben keinen Verstand. — Taubstummer, Blöder, Blinder, Minderjähriger: bHul 31b. Nid II 1. — Frauen, Sklaven, Minderjährige: Ber III 3. VII 2. — Cf. zu dieser Gegenüberstellung: »Wer in Babylonien eine fluchwürdige Tat nicht selbst begeht, sondern einen sakka, sakla, samā (Tauber, Narr, Blinder) dazu anstiftet, verfällt dem Fluch der Götter (DELITZSCH, Hwb 497).

II 1a ⁹ Vom Stamme חרש »taub sein« (Mi 7 16). Gemeint ist wohl ein Taubstummer (cf. GESENIUS, Wb.).

II 1a ¹⁰Nicht bh. Er ist an gewissen Handlungen erkennbar, er geht nachts allein aus (Werwolf!), treibt sich bei Nacht auf den Gräbern

וְטוֹמְטוֹם וְאַנְדְּרִינִיָּס נֹתְנִין עֲלֵיהֶן חֻמְרֵי הָאִישׁ וְחֻמְרֵי הָאִשָּׁה
 וְטוֹמְטָאִין בְּדָם בְּאִשָּׁה וּבְלֹבֶן בְּאִישׁ וְטוֹמְטָתָן בְּסֶפֶק:

^a K: ומיטמין

herum, zerreißt seine Kleider, wirft weg, was man ihm gibt (TTer I 3. jTer I 6, 40b, 40 ff.).

II 1a ¹¹Vom Stamme קטן »dünn, klein, unbedeutend sein«. קטן bezeichnet alle Stufen des Kindesalters bis zur religionsgesetzlichen und bürgerlichen Volljährigkeit, die mit Vollendung des 13. Lebensjahres eintrat (cf. RENGSTORF, Jebamot 95. 261). In Gal 4 1 ist die Gegenüberstellung νήπιος — δούλος eine ähnliche wie hier die Zusammenstellung von קטן mit עֶבֶד. BART. (z. St.) fügt hier hinzu, man solle einen קטן einen Tag lang einschließen, wenn sich die Krankheit zeige (wahrscheinlich, um eine Besserung abzuwarten).

II 1a ¹²Nh. (nicht bh.): טרס »kastrieren« als arab. Lehnwort سترس. Hier wird unterschieden zwischen dem סְרִיס אָדָם, dem künstlich, durch »Menschenhand« Kastrierten, und dem סְרִיס תְּמָה, dem »Sterilen« (entsprechend beim weiblichen Geschlecht אֵילֹוֹנִית). Stellen bei KRAUSS I 700 A. 360 (cf. Mat 19 12). Die künstliche Kastration des Mannes erfolgte durch Entfernung beider Hoden. Sie ist zu unterscheiden von der heute auch geübten Sterilisation, der Unfruchtbarmachung durch Eingriffe, wobei die Keimdrüsen und ihre Hormone erhalten bleiben (— Unterbrechung der Samen- oder Eileiter —). Den Naturkastraten erkennt man daran, daß die äußeren Geschlechtsmerkmale unausgebildet geblieben sind (Scheinzwitter, Hermaphroditismus externus): Fehlen der Schamhaare und des Bartes, weiches Haar, glatte Haut (cf. bJeb 80b). Ferner ist ein Naturkastrat, wer nur einen Hoden (Leistenhoden) besitzt, wer also von Geburt an oder durch eine Krankheit (wörtlich: durch »Hitze, Glut, Fieber [תְּמָה]«) verstümmelte Geschlechtsorgane hat (bJeb 75a). Als Folge von: Ulcus molle, Ulcus phagedaenicum (auf das membrum bezogen), Krebs, Tuberkulose und chronischer Gonorrhoe (auf die Hoden bezogen); erwähnt: bBek 42b. 44b. Nid V 9. bJeb 20b u. ö.

II 1b ¹טוֹמְטוֹם: Nominalbildung von wiederholter zweilautiger Wurzel (Form: kuṭkuṭ). Vom Stamme טום, טומ oder טמם, Nebenform zu אטם »verstopfen«. טוֹמְטוֹם ist also ein »Verstopfter« (nicht wie Goldschmidt u. a. übersetzen, ein »Geschlechtsloser«; »geschlechtslose« Menschen gibt es nicht!), d. h. ein Mensch, dem im embryonalen Zustande die Hoden bzw. die Eierstöcke aus dem Inneren der Lendengegend nicht in die normale Lage gewandert sind. Hierbei handelt es sich um einen äußeren Zwitter. Der Descensus testis beginnt im 6.—7. und ist im 9. Entwicklungsmonat beendet. Der טוֹמְטוֹם ist also wohl ein unter Kryptor-

I 1b Einer, dessen Geschlechtsteile nicht völlig ausgebildet sind¹, ein Zwitter² — auf sie legt man die Erschwerungen³ des Mannes und die Erschwerungen der Frau⁴: sie werden unrein wie ein Weib, (das) am Blutfluß (leidet)⁵, und wie ein Mann durch weißen Fluß. Und ihre Unreinheit ist zweifelhaft⁶.

chismus leidender Mensch (cf. Jeb VIII 6; b83b. 72a. Ḥag I 1; b4a). Rechtlich gesehen steht der **טומטום** dem Zwitter gleich. Ausnahmen: bBbat 126b. Zusammenstellung **טומטום** und Zwitter: bBek 42b. Ar I 1. Par XII 10. bSanh 66a. Bik I 5; cf. jḤag I 1, 75c 21ff.

II 1b ²Fremdwort aus dem Griechischen: ἀνδρόγυνος. Andere Lesarten: cf. textkrit. Anh. Es gibt mehrere Arten von Zwitter: 1. Hermaphroditismus verus lateralis (= auf einer Seite ein Hoden, auf der anderen Seite ein Eierstock), 2. Hermaphroditismus spurius (Pseudohermaphroditismus). Er teilt sich auf in P. internus und P. externus. Letzterer ist in Mischna und Talmud gemeint. Einige Teile des Organismus sind männlich, andere weiblich, einige sind weder männlich noch weiblich (EBSTEIN, Medizin in NT und Talmud 219). Juristisch und religiös gesehen hat der Zwitter alle Pflichten des Mannes, nicht aber alle Rechte (TBer V 14. TRhasch IV 1. TMeg II 7. TPar V 7. Ar I 1. Par XII 10). Zur Sache: Pereḱ **אנדרוגיניוס** Mischna ed. princ. Neapel 1492; cf. auch jḤag I 1, 75c, 38ff.

II 1b ³Vom Stamme **חמר** III »aufhäufen«. **חומר** und **חומר** sind Korrelative zu **קל** (cf. BACHER, Terminologie I 61).

II 1b ⁴Um die Einhaltung der Reinheitsvorschriften auch bestimmt garantiert zu wissen, muß man die Beachtung einer erschwerenden Bestimmung auferlegen, weil es bei den erwähnten Menschen nicht sicher ist, ob sie männlichen oder weiblichen Geschlechtes sind.

II 1b ⁵Gebärmutterblutungen. Eine Heilung ist möglich auf Grund nervöser oder suggestiver Einflüsse. Weiblicher Blutfluß im NT: Mat 9 20; Marc 5 25; Luc 8 43. Die Frau wird durch fünf Blutarten unrein: Nid II 6. 7.

II 1b ⁶Weil ja beim **טומטום** und beim Zwitter das Geschlecht nicht einwandfrei feststeht, muß hier ein Zweifel betreffs der Unreinheit bestehen, welche durch ihre Sekretionen hervorgerufen wird. Ist Weißfluß sichtbar, so kann er bei **טומטום** und Zwitter von ihrem (vermutlichen) weiblichen Geschlecht herrühren. Bei der Frau aber verunreinigt Weißfluß nicht. Ist Blutfluß sichtbar, so kann er von dem (vermutlichen) männlichen Geschlecht herrühren. Der Mann aber wird durch Blutfluß nicht unrein. Deshalb besteht hier ein Zweifel. BARTE-NORA erweitert die Erklärung: Sieht man bei **טומטום** und Zwitter weiße und rote Sekretion zugleich, so ist dieser Mensch ohne jeden Zweifel unrein. Die von ihm in diesem Zustande entrichtete Hebe darf nicht vom Priester gegessen, sondern muß verbrannt werden.

בִּשְׁבַע דְּרָכֵינוּ בּוֹדְקִין אֶת הַזֵּב עַד שֶׁלֹּא נִזְקַק לַיִּזְבָּה בְּמֵאֵבֶל
בְּמִשְׁתָּהּ בְּמִשָּׂא בְּקִפְצָה^b בְּחֻלִּי בְּמִרְאָה וּבְהִירָהוּר:

¹הִירָהוּר עַד שֶׁלֹּא רָאָה אוֹ ²רָאָה עַד שֶׁלֹּא ³הִירָהוּר ^cרַבִּי יְהוּדָה
^dאוֹמֵר אֶפִּילוֹ ¹רָאָה בְּהֵמָה וְחִיָּה וְעוֹף מִתְעַסְקִין זֶה עִם זֶה אֶפִּילוֹ
רָאָה בְּגֵדִי צָבַע הָאִשָּׁה:

^aK: נִזְקַק ^bK: בחולי ^cK: 'ר' ^dK: 'א' * K: אֶפִּילוֹ רָאָה בְּהֵמָה וְחִיָּה וְעוֹף מִתְעַסְקִין זֶה עִם זֶה = ditt; x. — ^fK: מִתְעַסְקִין

II 2a cf. Naz IX 4.

II 2a ¹דְּרָךְ »Art und Weise« ist fem. (bK^{id} 2b). Daher die masc. Form des Zahlwortes שְׁבַע שְׁבָעָה haben cTNR. In diesen Angaben ist nicht berücksichtigt, daß דְּרָךְ in der tannaitischen Terminologie (trotz masc. plur. [wie auch im bh.] auf יָין fem. ist. — Man versucht durch sieben verschiedene Untersuchungsarten festzustellen, wo die Ursache für die Flußwahrnehmungen liegt. Man erwägt auch, ob der Schleimfluß vielleicht nur durch eine Diätstörung oder einen Unfall verursacht sei und daher gar nicht verunreinige. Denn die Sekretion gilt nur dann als זֵב, wenn sie sich ohne erkennbaren äußeren Anlaß einstellt. Hatte jemand eine Wahrnehmung, so untersucht man, ob sie durch einen der sieben hier angegebenen Anlässe verursacht wurde. Wenn ja, so gilt der Patient nur als ein mit Pollution Behafteter (בְּעַל קָרִי), der nur einen Tag unrein ist und nur durch Berührung verunreinigt. Stellt sich aber heraus, daß er erneut ohne äußeren Anlaß Fluß wahrgenommen hat, so gilt er als Flußbehafteter, obwohl die erste Wahrnehmung vielleicht durch äußeren Anlaß verursacht wurde.

II 2a ²»solange bis«. Bei Wiederholung der Handlung steht ein Impf. oder wie hier ein Nominalsatz (Partizip). Vom Stamme יקק nh. »bin 'n«, hier »feststellen«. (Nicht verwandt mit bh. »läutern, reinigen«.)

II 2a ³D. h. solange er noch nicht die in Nr. 1 erwähnte zweite Wahrnehmung hatte, für die keine äußere Veranlassung vorlag.

II 2a ⁴Die mischnische Nominalbildung mit מ bezeichnet (wie hier) das reine Handeln (ALBRECHT 74): »(Tätigkeit des) Essens, das Speisen«. Gemeint ist hier das Verspeisen bestimmter Eßwaren, welche die Schleimhäute reizen und Pollution bewirken: Etrog, Eier, alter Wein, fettes Fleisch, Weißwein (bJom 18a. cf. TZab II 5. BART. z. St.). (Bei Heilung der Gonorrhoe ist ja auch zu beachten, daß solche einen Reiz ausübenden Speisen vermieden werden, cf. Beilage.) Übermäßiges Essen und Trinken verursacht überhaupt nach Ansicht der Rabbinen Samenfluß (cf. bK^{id} 2b).

2. Sieben Untersuchungsarten der Krankheit (II 2)

II 2a Auf sieben Arten¹ untersuche man den Samenflüssigen, solange² bei ihm die Samenflußkrankheit (noch) nicht (eindeutig) festgestellt ist³: beim Essen⁴, Trinken, Überlastung (Tragen), Springen, bei (seiner) Krankheit, beim Hinsehen⁵ und Wollustgedanken⁶.

II 2b (Wollustgedanken bedeutet so viel wie)¹: Wenn er unreinen Gedanken nachgegangen hat, ohne (eine Frau) zu sehen, oder wenn er (sie) gesehen hat², ohne wollüstig an sie zu denken. R'Jehuda³ sagt: Selbst, wenn er nur gesehen hat, wie sich Vieh⁴, Tiere⁵ oder Vögel miteinander⁶ paarten⁷, (ja) selbst wenn er nur bunte Frauenkleider⁸ gesehen hat⁹.

II 2a ⁵D. h. wenn er erotische Dinge oder Handlungen gesehen hat. Hierbei kann Pollution auftreten (cf. Beilage).

II 2a ⁶Vom Stamme הָרַר (pilpel) »nachdenken«. Das Pilpel kommt bei zweilautiger Wurzel (ר"ו oder ר"ע) mit Wiederholung des ganzen Stammes vor. Es bezeichnet eine höhere Steigerung des Begriffes (ALBRECHT 112). — Cf. bTaan 5b. — Dieselbe Zusammenstellung cf. Sifra (übs. WINTER) 415. Erotische Vorstellungen zur Herbeiführung der Erektion des Gliedes und des Spermaflusses (cf. MAIM. JANUS, Archives internationales pour l'Histoire de la Médecine . . . XXI 231 ff.).

II 2b ¹»Wollustgedanken« (und in II 2c »Essen und Trinken«) wird näher erklärt. Merkwürdig ist, daß die in II 2a zuletzt genannte Untersuchungsart vor der zuerst genannten erläutert wird. Vielleicht ist II 2c jünger als II 2b und daher einfach daran angehängt. II 2b ist eine echte Erklärung, II 2c dagegen nicht. Vielleicht wird sie auch nur deswegen anhangsweise angeführt.

II 2b ²Erotische Gedanken können Fluß auslösen (cf. bSanh 92b; Beilage).

II 2b ³R'Jehuda b El'ai, ein Schüler R'Aqiba's, gehört der 3. Tan-naitengeneration an. Sein Name wird in der Mischna 608mal erwähnt (STRACK, Einl. 129). a hat an drei von vier Stellen יהודה statt יהודה. Aus יהודה entstand das nt.liche ῥουδᾶς (Mat 104). Eine Randnote bei T schreibt יודא.

II 2b ⁴Gruppe der Haustiere, in erster Linie der Vierfüßler (geteilt in Großvieh [Horn-, Zug-, Pflug-, Reittiere] und Kleinvieh [Schaf, Ziege, Schwein]; Hunde und Katzen gehören als etwas Besonderes zur »Kategorie« חַיִּים) stehen der חַיִּים gegenüber.

II 2b ⁵חַיִּים = Name für sämtliche von Menschen unabhängige Tiergattungen, auch wenn einzelne Exemplare sich zufällig in Menschenhand befinden.

II 2b ⁶Für das pron. rec. »miteinander« wird die Umschreibung יהָ עִם יהָ gebraucht (ALBRECHT 93f.).

^aרְבִי ^bעֲקִיבָא אָמַר ^cאָכַל ¹בֶּד מֵאֲכָל בֵּין רַע ¹בֵּין יָפֶה וְשָׂתָה כֹּל
מִשְׁקָה אָמְרוּ לוֹ אֵין בֶּן יֻזְבִּים מַעֲתָה ^dאָמַר לָהֶם אֵין אַחֲרִיּוֹת ²יֻזְבִּים
עֲלֵיהֶם ^cמִשְׁנֹזֶקֶק לַיִזְבָּה אֵין בְּדֻקִּין אוֹתוֹ:

אָנֹסוּ וְסָפִיקוּ וְשָׁכַבְתָּ זָרְעוּ טְמֵאִים ^fשְׂרֻגְלִים לְדָבָר:

aK: ר' bK: עקיבה cK: אומ' dK: אמ' eK: משנזקק fK: ושרגלים ו, später gestrichen. —

II 2b ⁷Vom nh. Stamme עסק (hitp.) »sich beschäftigen«, hier hitp. in reziproker Bedeutung. bh.: עשק (hitp.) »hadern, streiten« (Gen 26 20). Zum Wechsel von ש und ס: ALBRECHT 8. Cf. arab.: عَشَقَ »anhangen, lieben«.

II 2b ⁸צָבֵעַ (cf. altaram. צבע »gefärbt«, ass. šibū »färben«) »farbiges, buntes Kleid« (Ri 5 30). — Krankhafte Erscheinung des Fetischismus.

II 2b ⁹Alles in II 2b Genannte dient dazu, erotische Vorstellungen und damit verbundene Pollution oder gar im ungünstigsten Falle Gonorrhoe hervorzurufen (cf. Beilage).

II 2c ¹R'Aqiba definiert hier מֵאֲכָל וּמִשְׂתָּה (cf. II 2b Nr. 1).

II 2c ²כָּלֵל »irgendein« (wie Ru 4 7) cf. II 2a Nr. 4.

II 2c ³יָפֶה »schön« wandelt sich im späteren Hebräisch in »gut, trefflich« im Sinne von καλός (Koh 3 11; 5 17).

II 2c ⁴R'Aqiba erweitert die Bestimmung von II 2a Nr. 4 betreffs der zur Untersuchung des Flusses in der Regel benützten anreizenden Speisen und Getränke auf jegliche Art Speise, auch wenn sie normalerweise den Samenfluß nicht verstärkt. Nach Ansicht der mit ihm diskutierenden Weisen können nur die in II 2a genannten Speisen zur Untersuchung verwendet werden. (TZab II 5 sagt, RELI'ezér b. Pinḥas vertrete im Namen von Jehuda b. Beṭera die Ansicht der Weisen.)

II 2c ⁵Vor der Sekretion als Symptom der Samenflußkrankheit wird man wohl immer gegessen und getrunken haben, so daß man, wenn man die Ansicht R'Aqibas vertritt, vorgeben könnte, der Fluß sei hierdurch verursacht. Die Frage der Weisen ist verständlich, weil sie aus den Ausführungen R'Aqibas entnehmen, daß man ja dann überhaupt keine Ansteckung mit der Unreinheit zu befürchten braucht, vor allem weil man ja nach der das bisher Gesagte so erweiternden Ausführung R'Aqibas jetzt einfach nicht mehr feststellen kann, wann und ob überhaupt ein Mensch יָזֵב ist.

II 2c ⁶R'Aqibas Antwort läßt darauf schließen, daß er seine Ansicht durch die vorhergehende Frage der Weisen nur bestätigt findet. Wenn es nun einmal keinen einwandfrei zu erkennenden יָזֵב gibt, so sollte man auch nicht mehr verschiedener Meinung über diese Dinge sein. Es schade den Anwesenden nicht, wenn man so niemals ordnungsgemäß Samenfluß wahrnehmen könne (BART.) — Die Tradition

- II 2c R^cAkiba¹ sagt: »(Sogar wenn) er (nur) irgendeine² Speise gegessen hat, ob eine schlechte oder eine gute³, oder irgendein Getränk getrunken hat«. (Da)⁴ sagte man zu ihm: »Demnach gibt es überhaupt keine Samenflüssigen mehr!?!«⁵ Er antwortete ihnen: »Ihr seid nicht für Samenflüssige verantwortlich!«⁶ Ist bei ihm die Samenflußkrankheit (einwandfrei) festzustellen⁷, so untersuche man ihn nicht mehr.
- II 2d Sein unverschuldeter¹ und sein zweifelhafter² (Samenfluß) und Samenerguß sind unrein³; denn die Sache hat einen Anhaltspunkt⁴.

hat aber diese Diskussion als illegal angesehen und die Meinung R^cAkibas nicht als Halakā betrachtet (cf. ed. Riva 1560 [s. App.] und BART. z. St.).

II 2c ⁷Cf. Naz. IX 4. Ist die 3. Sekretion jetzt ohne sichtbare Veranlassung eingetreten, nachdem der Ausfluß sich zweimal wiederholt hat (wobei der zweite ebenfalls wie der dritte ohne äußeren Anlaß [cf. II 2b] eintrat), so besteht keinerlei Zweifel mehr, daß es sich um זֵבַח handelt. Der זֵבַח ist jetzt zum Opfer verpflichtet, selbst wenn die 3. Wahrnehmung wirklich Folge eines äußeren Anlasses gewesen wäre.

II 2d Cf. Naz IX 4; b66a.

II 2d ¹»Zwang, Nötigung«, vom Stamme אָנֵס »gewaltsam tun« (Est 1 8). Der Ausfluß des Mannes, welcher bereits zwei Ausscheidungen bemerkt hat, die durch »Zwang«, d. h. durch eine der in II 2a genannten Untersuchungsarten und Tätigkeiten, hervorgerufen wurden. Diese Sekretionen waren dann »unverschuldet«, d. h. durch äußere Einwirkungen hervorgerufen.

II 2d ²Wenn Zweifel bestehen, ob die Sekretion, die Spuren an der Kleidung hinterlassen hat, vielleicht nur Folge eines auch stattgefundenen Samenergusses (שִׁכְבַּת זֵרַע) war (cf. bNaz 66a; Lev 15 16).

II 2d ³Sie verunreinigen nicht durch Berührung wie der Samenerguß eines Menschen, der bisher rein war, sondern auch den, welcher sie trägt (bNaz 66a) (cf. auch Ker I 3). Unter den Tannaiten war die Meinung verbreitet (cf. bNaz 66a), daß שִׁכְבַּת זֵרַע den Träger für den kurzen Zeitraum von 24 Stunden nicht verunreinige. Nach Kel I 3 verunreinigt der Samenerguß auch noch später.

II 2d ⁴Wörtlich: »die Sache hat Füße« (feststehende rabbinische Redensart). Der זֵבַח wurde in den beiden vorhergehenden Wahrnehmungen festgestellt, und daher ist ein begründeter Anhaltspunkt für die Unreinerklärung vorhanden; denn שִׁכְבַּת זֵרַע hebt im Zählen der sieben reinen Tage nach Beendigung des זֵבַח nur einen Tag auf, während eine erneute Flußwahrnehmung, auch wenn sie auf äußeren Anlaß zurückgeht, alle bisher gezählten reinen Tage aufhebt (cf. I 2 und die dazugestellte Tabelle und BART. z. St.). Im Zweifelsfalle (immer bezogen auf die Folgen des in II 2a Genannten) wird die Wahrnehmung als זֵבַח betrachtet, und der Untersuchte ist unrein (cf. BART. z. St.).

רָאָה^a רְאִיָּה ראשונה¹ בְּדִקְוִין³ אוֹתוֹ^b בְּשִׁנְיָהּ בְּשְׁלִישִׁית אֵין² בְּדִקְוִין
 אוֹתוֹ^{1,3} רַבִּי^c אֶלְעָזָר^d אָמַר^e בְּשְׁלִישִׁית אַף² בְּשְׁלִישִׁית² בְּדִקְוִין² אוֹתוֹ
 מִפְּנֵי תִקְרָבָן^f

הַרְוָאָה קָרִי אֵינוֹ מִטְמֵא בְּצִבָּה מֵעֵת לָעֵת^g רַבִּי יוֹסִיⁱ אָמַר יוֹמּוֹ:

aK: ראייה bK: בשנייה cK: ר' dK: לעזר eK: אומ' fK: הקרבן
 gK: ר' hK: יוסה iK: אומ'

II 2e ¹Man soll dann feststellen, ob sie Folge eines äußeren Anlasses war (cf. II 2a). Wenn ja, so rechnet man sie nicht zu den zwei Sekretionen hinzu, die ohne eine solche äußere Veranlassung eintreten. Man kann einen solchen Menschen auch nicht zur Darbringung eines Opfers verpflichten.

II 2 e ²Die auf Veranlassung (cf. II 2a) hervorgerufene erste Untersuchung vereinigt sich mit der ohne Anlaß eintretenden zweiten Untersuchung. Der Untersuchte wird dann als ein זב bezeichnet und für unrein erklärt.

II 2e ³Es ist dann keine dritte Untersuchung nötig, wenn schon die erste und die zweite ohne äußeren Anlaß eingetretene Sekretion zusammengenommen eine Unreinerklärung zur Folge hatten. Man braucht dann ja nicht mehr festzustellen, ob die zweite mit der ersten Wahrnehmung zusammen einen solchen Menschen unrein werden läßt oder ob die erste verbunden mit der dritten Wahrnehmung ihn zum Opfer verpflichtet. Die dritte Wahrnehmung verpflichtet in jedem Falle zur Darbringung des Opfers, auch wenn sie die Folge eines äußeren Anlasses war. Denn bei der dritten Sekretion unterscheidet man nicht mehr, ob sie veranlaßt oder nicht veranlaßt ist (cf. II 2a. c).

II 2e ⁴K: לְעָזָר; BART. und ed. Riva 1560 (cf. textkrit. Anh.) bezeichnen diese Halakā als nicht von RELi'ezer stammend. Dieser wendet sich gegen die Annahme, daß das Opfer auch bei der auf äußeren Anlaß zurückzuführenden dritten Sekretion zu bringen sei. Man müsse auch bei der dritten Ausscheidung noch nach einem äußeren Anlaß suchen. Gemeint ist, daß man die Opferung bis auf die Zeit nach der vierten Sekretion hinausschieben solle. Doch ist man allgemein der anderen Ansicht, daß die dritte Sekretion zur Opferung verpflichtet.

II 2e ⁵Cf. bNaz 65b. Dort wird Lev 15 33 herangezogen. In diesem Verse wird der Ausdruck »Fluß« zweimal (»Fluß«, »fließen«) gebraucht,

- II 2e Hat er die erste Samenflußwahrnehmung gemacht, so untersuche man ihn¹ (auch) bei der zweiten (noch)²; bei der dritten untersuche man ihn nicht (mehr)³. REl'azar⁴ sagt⁵: Bei der dritten untersuche man ihn (auch noch) wegen⁶ des Opfers.

3. Zeitbestimmungen bei unreinen Ausflüssen usw. (II 3)

- II 3a Wer Pollution³ wahrgenommen hat, ist 24 Stunden¹ lang nicht durch die Samenflußkrankheit unrein². RJose sagt: »(Nur) an (demselben) Tage⁴ (st er nicht unrein).«

was nach jüdischer Auslegung auf einen zweimaligen Fluß deutet. Da es aber im angeführten Verse »den Fluß« (acc.!) heißt und REl'azar auch die Akkusativpartikel auf den einmaligen Fluß deutet, so findet er eine dreimalige Flußwahrnehmung angedeutet.

II 2e ⁶Wie in Bh.: »wegen« (cf. BACHER, Terminologie I 113; II 116f.).

II 3a מִצֵּט לַעֲתִי: ein voller 24-Stunden-Tag. In dieser Zusammenstellung nicht bh.

II 3a ²Weil man nicht genau weiß, ob es sich bei seiner Sekretion um זֵבֶה oder קֶרֶן handelt, während die תורה sonst Unreinheit veranlaßt. Man nimmt hier an, daß der Fluß nur infolge des קֶרֶן, also eines äußeren Anlasses, eintrat (BART. z. St.).

II 3a ³Im Abschnitt II 3a—c wird die Dauer der Unreinheit bei anderen unreinen Ausscheidungen leichter Art (abgesehen vom זֵבֶה) behandelt. Es geht um die Unreinheit der Pollution (3a. b), der Menstruation (3c) und der Geburt (3c).

II 3a ⁴D. h. bis zur Abenddämmerung. Nimmt jemand im Laufe des Sonntages beispielsweise um 10.00 Uhr Pollution wahr, so ist er nach allgemeiner Ansicht bis montags um 10.00 Uhr, d. h. also 24 Stunden, nicht unrein. RJose hingegen gesteht ihm nur zu, daß er bis sonntags um 18.00 Uhr (also bis zum Ende יוֹם) nicht unrein sei, d. h. nur für (in unserem angenommenen Falle) 8 Stunden. RJose verschärft also die Bestimmung. Jedoch hat man seine Ansicht nicht zur allgemeingültigen Bestimmung gemacht (cf. BART. z. St. und ed. Riva 1560 s. textkrit. Anh.).

II 3b ¹Ursprünglich = »Volk« ohne Rücksicht auf seine Religion (Gen 12 1), dann die Völker außerhalb Israels (Neh 5 8; cf. Jes 14 26; Mi 4 2 u. ö.), oft »Feinde, Barbaren« (Ps 9 6 u. ö.), dann »Heide« (ἔθνος, gens im Gegensatz zu λαός, עַם Luc 2 31; Apg 4 25. 27; Röm 15 10; Apc 13 7; 14 6). nh.: »Nichtjude«.

גוי שראה קרי^a ונתגיר מיד הוא מטמא בזיבה:

הרואה דם והמקשה מעת לעת והמכה את עברו יום או יומים
מעת לעת:

כלב שאכל בשר המת שלשה ימים מעת לעת והוא^b כבדקו:

^aK: ונתגיר

^bK: כבדקו

II 3b ²Nitp. vom Stamme גור »Proselyt werden« (zum nitp.: cf. ALBRECHT 108).

II 3b ³Durch הוא wird גוי wiederaufgegriffen.

II 3b ⁴מיד »von der Hand weg, sofort« (cf. das deutsche »im Handumdrehen«) nur nh. (cf. BACHER, Terminologie I 68; II 74).

II 3b ⁵Bei einem Proselyten entscheidet man bezüglich der Unreinheit wie bei einem neugeborenen Kinde (MAIM. und BART. z. St.). Wenn er auch Sekretion beobachtet hat, als er noch גוי war, so ist er dennoch durch den zweiten bemerkten Ausfluß unrein, der als זיבה bezeichnet wird. (Der Nichtjude ist frei von den Reinheitsvorschriften betreffs Samenflußkrankheit; cf. Einleitung Nr. II; BART. und MAIM. z. St.) Und zwar geschieht das sofort, obwohl er, als er innerhalb der letzten 24 Stunden קרי bei sich bemerkte, noch Nichtjude war (BART. z. St.) Die Sekretion kann u. U. auf die seelische Erregung angesichts der Bekehrung (Beschneidung und Tauchbad) zurückzuführen sein; dennoch ist der Betreffende unrein (durch die זיבה).

II 3c ¹Im folgenden (II 3c. d) werden auf Grund des Stichwortes מעת לעת in Auswahl weitere Fälle angeführt, in welchen ebenfalls dieser Zeitraum von Bedeutung ist (BART., z. St.). Ähnliche Erscheinung: bNaz 8b.

II 3c ²Sie ist nach Nid I 1; b2a rückwirkend 24 Stunden als Menstruierende unrein (MAIM., z. St.).

II 3c ³bh. pi. vom Stamme קשה »es schwer haben« (Gen 35 17; 2 Kön 2 10). nh. pi. »sich in Geburtswehen befinden«. Hier handelt es sich um eine Frau, die während der nach der Menstruation zu zählenden elf reinen Tage während drei Tagen Blut wahrnahm und die gebar, nachdem für 24 Stunden die Blutungen zum Stillstand gekommen waren. Dieser Stillstand unmittelbar vor der Geburt zeigt an, daß die Blutung nicht durch die Geburtswehen hervorgerufen

- II 3b Wenn ein Nichtjude¹ Pollution wahrgenommen hat und gleich⁴ danach Proselyt wurde², so wird er³ durch die Flußkrankheit⁵ unrein.
- II 3c ¹Bei einer (Frau), die Blut(-fluß) wahrgenommen hat² oder die sich in Geburtswehen befindet³, (handelt es sich um) einen Tag von 24 Stunden. Bei einem, der seinen Sklaven geschlagen hat⁴, (ist unter dem Ausdruck »ein Tag oder zwei Tage«⁵ ein Tag von 24 Stunden zu verstehen.
- II 3d Sollte ein Hund¹ Fleisch von einer Leiche gefressen haben², so handelt es sich bei den »drei Tagen« um 72 Stunden³. Solange bleibt es (das Fleisch) in seinem (unverdauten) Zustande⁴.

worden war. Die Frau gilt daher als eine Gebärende, die **נקה** ist (cf. auch Nid IV 4). Sie verunreinigt alle reinen Dinge, mit denen sie sich beschäftigt (BART. z. St.). Sobald eine Frau das Ausfließen des Menstrualblutes bemerkt, ist sie verunreinigend. Was sie vor der Beobachtung berührt hat, bleibt rein, obgleich sie streng genommen schon beim Eintritt des Blutes aus dem Orificium uteri externum in die Vagina unrein war.

II 3c **מִנֶּקֶב** term. techn. für Schlagen mit dem **מִנֶּקֶב** (spätgriech. *μυγγλάβιον*), einem starken Stock, an dessen Ende ein Metallbeschlag angebracht war (cf. auch KRAUSS II 96f.). Zur Sache: Ex 21 20 (cf. Mek zu Ex 21 21).

II 3c **יום או יומים** (auch Ex 21 21): es handelt sich um nur 24 Stunden, das wird auch besonders festgestellt, weil **יומים** u. U. an einen Zeitraum von 48 Stunden denken läßt. **יומים** bedeutet sinngemäß zwei Kalendertage; ein 24-Stunden-Tag kann sich aber auch über zwei Kalendertage erstrecken. Darum die Feststellung **מֵעַת לַעֲתָ**.

II 3d ¹Die orientalischen Hunde sind halbwild; sie sind nicht in dem Maße Haustiere wie im Abendland. Ein Hund fällt Menschen und Kleinvieh an.

II 3d ²Cf. zur Sache: bHul 126a; Ohal XI 7.

II 3d ³Wörtlich: »so sind (die) drei Tage volle Tage«: nur annähernd wörtlich zu übersetzen.

II 3d **כְּ** + **כְּרֵיָהּ** + suff. »seinem Zustande gemäß«. **כְּרֵיָהּ** (cf. Num 16 30) oder **רֵיָהּ**: »Schöpfung, ursprünglicher Zustand«. — Wenn man Fleisch innerhalb von 72 Stunden, nachdem der Hund es gefressen hat, unverdaut in seinem Körper wiederfindet, so verunreinigt es als Leichenfleisch (cf. Ohal XI 7). Diese Entscheidung ist nicht gemäß RJose (cf. MAIM. z. St.).

הָזָב מְטֵמָא אֶת הַמְשָׁב בְּחִמְשָׁה דְּרָכִים לְטֵמָא אָדָם וּלְטֵמָא
בְּנָדִים עוֹמֵד ¹ יוֹשֵׁב ¹ שׁוֹכֵב ^{1 a} נִתְלָה ^{1 b} וְנִשְׁעַן וְהַמְשָׁב ¹ מְטֵמָא ^c (אֶת
הָאָדָם בְּשִׁבְעַ דְּרָכִים לְטֵמָא בְּנָדִים) וְעוֹמֵד יוֹשֵׁב ² שׁוֹכֵב ^{2 d} נִתְלָה
^{1 c} וְנִשְׁעַן בְּמִנְעָ וּבְמִשָּׂא:

פֶּרֶק ג.

הָזָב וְהַטְּהוֹר שִׁיִּשְׁבוּ בְּסִפִּינָה אוֹ בְּאַסְדָּה אוֹ שָׁרְכוּ עַל גַּבִּי בְּהֵמָה אֶף
עַל פִּי שָׂאִין בְּנִדְיָהֶם וְנִשְׁעִין חֲרִי אֱלֹו טֵמְאִין מִדָּרָם:

aK: נִתְלָה bK: וְנִשְׁעִין cK: (אֶת הָאָדָם בְּשִׁבְעַ דְּרָכִים לְטֵמָא בְּנָדִים) a. R.
dK: נִתְלָה cK: וְנִשְׁעִין fK: שִׁיִּשְׁבוּ בּוֹ (= בּוֹ = ditt.)

II 4 ¹ Lev 15 4. Diese Bestimmung gilt für זָב, זָבָה, die Menstruierende (Lev 15 20), die Gebärende (Lev 12 2. 5), den Aussätzigen (Sifra zu Lev 14 8).

II 4 ² Im hebräischen Text steht eine falsche Konstruktion. Es müßte בְּחִמְשָׁה דְּרָכִים heißen, da דְּרָכִים als fem. gilt (cf. II 2a Nr. 1).

II 4 ³ Cf. Lev 15 17. — Die durch Lager, Sitz und Sattel gehalten werden oder sie berühren. Die Unreinheit wird von einem unreinen Menschen auf das als Sitzgelegenheit bestimmte Gerät dadurch übertragen, daß der Unreine von ihm gehalten wird. (Sekundäre Übertragung menschlicher Unreinheit auf leblose Dinge; cf. auch beim Aussatz Lev 13 47 ff.)

II 4 ⁴ Nach Lev 15 4. 9 werden außer dem Lager noch Sitz und Sattel midrasunrein (Kel XVIII 6. 7), d. h. diese Dinge sind deshalb unrein und verunreinigen wiederum selbst kultisch, wenn ein זָב (oder eine der unter Nr. 1 genannten Personen) darauf gesessen hat, selbst wenn noch so viele Dinge dazwischen gelegen haben (MAIM., z. St.). Der durch den Unreinen auf die reinen Gegenstände ausgeübte Druck entscheidet. Eine erleichternde Bestimmung betrifft die Midrasunreinheit des Sattels. Der bisher Reine wird durch die Berührung des Sattels zwar unrein, überträgt aber die Unreinheit nicht auf die Geräte weiter. Wenn er selbst aber den Sattel trägt, so werden, gleich als ob er eine Sitzgelegenheit trüge, Kleider und im Laufe des Tages berührte Gegenstände unrein.

II 4 ⁵ Vom Stamme תלה (Klagl 5 12; Est 2 23): »aufgehängt werden«, intransitiv »hängen«. Nach BART., z. St., ist gemeint, daß er in einer

4. *Verschiedene Arten der Verunreinigung durch die כִּי (II 4)*

II 4 Der an Samenfluß Leidende verunreinigt¹ das Lager⁴ auf fünf² Arten, so daß es Menschen und Kleidungsstücke³ unrein macht: (dadurch, daß er darauf) steht, sitzt, liegt, hängt⁵, lehnt. Das Lager macht den Menschen auf sieben Arten unrein, so daß er Kleidungsstücke verunreinigt: (dadurch, daß er darauf) steht, sitzt, liegt, hängt⁶, lehnt, (es)⁷ berührt und trägt.

C. Verunreinigung durch einen כִּי

Kapitel III/IV

Kapitel III

Verunreinigung durch Berührung, Bewegung, Druck, Belastung, Überbelastung (III 1—3. IV 1—7)

III 1a Sitzen der mit Samenfluß Behaftete und der Reine¹ auf einem Schiff² oder einem Wagen³ oder reiten sie auf⁴ einem Tiere⁵, so sind sie midrasunrein⁶, obgleich⁷ ihre Kleider sich nicht (zu) berühren (brauchen)⁸.

Waagschale steht, während in der anderen Schale eine zur Sitzgelegenheit geeignete Sache liegt, die durch ihr Gewicht die Schale hebt, in welcher der Flußbehaftete steht (cf. IV 6a). Dann haben die Rabbinen die Vorstellung, als ruhe er auf den Gegenständen in der anderen Schale und teile ihnen einen schweren Grad von Unreinheit mit. Wenn der Samenflüssige durch seine Körperschwere die andere Schale hochschnellen läßt, so trägt er sie gleichsam und teilt den Gegenständen in jener Schale nur einen leichten Grad von Unreinheit mit (cf. bSchab 83a).

II 4 ⁶Wenn die durch den Flußbehafteten verunreinigte Sitzgelegenheit in einer Waagschale und ein bisher Reiner in der anderen Schale sich befinden und jene Schale bewirkt das Hochschnellen dieser Schale, so ist der Mensch durch die Sitzgelegenheit unrein geworden (cf. Nr. 5). Wenn der Mensch durch sein Gewicht die Waagschale mit der Sitzgelegenheit steigen läßt, so ist er schweren Grades unrein, weil er dann gleichsam die unreinen Gegenstände trägt.

II 4 ⁷Diese Bestimmung ist gegenüber der vorigen um die beiden Tätigkeiten des Berührens und Tragens erweitert worden.

III 1a ¹Vom Stamme כהן = attisch καθαρῆς, dafür spätgriech. (nicht koinē) καθαρίζειν (ZNW 1908, 10f.).

III 1a ²bh.: Jon 1 5. Nach GALLING, BRL 453ff., ist in Jon 1 5 ein »Rudersegler« gemeint (cf. KRAUSS II 339ff.). Man unterschied »große« (cf. III 3a) und »kleine« Schiffe. Kleine Schiffe wurden auf dem See Genezaret beim Fischfang benützt (πλοῖον Marc 3 9; Joh 6 22; 21 8; πλοῖον Mat 8 23f.). Es war ein Schiff, welches durch die Be-

יָשְׁבוּ עַל הַנֶּסֶר יוֹעַל הַסִּפְסֵל יוֹעַל הַנָּשִׁישׁ אֲשֶׁל מִטָּה יוֹעַל הָאֲבִלּוֹנִים
 בְּזֶמֶן שֶׁהוּא מַחֲזִירֵין עָלָיו בְּאֵילָן שְׂבוּחוֹ רַע בְּסִפָּה שְׂבוּחָהּ רַע וּבְאֵילָן
 *K: של מיטה bK: בסוכה

wegung eines Menschen ins Schwanken gebracht werden konnte. Solch ein leicht zu bewegendes Schiff ist hier gemeint, da es mit einem Floß oder einem Tierrücken koordiniert wird.

III 1a ³K: סדה אסדה P סדה. Es kann אָסְדָּה oder אֶסְדָּה vokalisiert werden. Lehnwort vom lateinischen *essedā* (Nebenform von *essedum*): »Streit-)Wagen« (cf. GALLING, BRL 532f.) oder vom griechischen σχέδιον »Floß«, besonders »Notschiff«. Hier ist wohl die Bedeutung »Wagen« vorzuziehen, denn in den drei angeführten Fällen (kleines Schiff, »Wagen«, Tierrücken) haben die Rabbinen immer einen Gegenstand vor Augen, der sich leicht, heftig und plötzlich bewegen kann (wie das bei einem ins Schwanken gebrachten Schiff oder etwa einem Pferde- oder Eselsrücken durchaus der Fall ist). Das gleiche gälte dann auch von einem Wagen, der bei der Fahrt schwankt und rüttelt. Nicht aber trifft das zu bei einem Floß, das nicht starr (wie ein Schiff oder ein Wagen) zusammengesetzt ist, sondern wegen der Vertäuerung der Einzelstämme mittels Stricken, Bast o. ä. in sich beweglich oder elastisch ist. Dadurch liegt es wiegend und völlig ruhig auf den bewegten Wellen, und ein ruckartiges Bewegen wie bei einem Wagen ist ausgeschaltet. Da aber hier (gemäß der ganzen Zusammenstellung) ruckartiges Bewegen gemeint ist, so ist אסדה mit »Wagen« zu übersetzen. BART. und MAIM., z. St. übersetzen und erklären אסדה als »Floß«.

III 1a עַל גַּבִּי, oft auch גַּב עַל גַּב bh.: »Rücken« (Ps 129 3), im bh. nicht präpositional gebraucht.

III 1a ⁵Reittiere sind vor allem Kamel, Esel, Maultier und Pferd.

III 1a ⁶Vom Stamme דרס »treten, stampfen, niederdrücken« (arab. *ḏars* »wiederholt betreten«). מְדָרֵס = 1. »Druck« (als verunreinigend). 2. »durch Druck verunreinigter Gegenstand«. Zur Wortbildung: ALBRECHT 74. Der Flußbehafete überträgt die Unreinheit auf alles, worauf er sitzt, steht, liegt, durch »Auftreten« (מְדָרֵס), ohne es direkt zu berühren; jedoch muß der Gegenstand die Eigenschaft einer Sitzgelegenheit haben. In II 4 ist ausgeführt, durch welche Tätigkeiten der Flußbehafete verunreinigt. So werden die Kleidungsstücke beider unrein. Der Reine selbst wird nicht midrasunrein, sondern durch »Bewegung« des Flußbehafeten unrein; denn der Flußbehafete verunreinigt bereits durch seine Bewegung, ja sogar schon durch die Bewegung seines Atems (BART. und MAIM., z. St.). Daher die Zusammenstellung der drei sich heftig bewegenden Gegenstände.

III 1a ⁷Konzessivsätze werden durch עַל פִּי שֶׁ eingeleitet (ALBRECHT 44f.); der Nachsatz kann wie hier durch הָרִי fortgesetzt werden.

III 1b Sitzen sie auf einem Brett¹, auf einer Sesselbank², der Seitenstange eines Bettes³, einer langen Stange⁴ und⁵ wippen (dabei)⁶, steigen sie

III 1a ⁸Die Berührung ist nur eine indirekte. Trotzdem wird der Reine, wenn er den Flußbehafteten mittels ihrer gemeinsamen Sitzgelegenheit berührt, unrein schweren Grades (die Midrasunreinheit ist eine solche schwere Unreinheit); denn es wird so aufgefaßt, als ob der Flußbehaftete auf dem Reinen gesessen habe (cf. MAIM., z. St.).

III 1b ¹In III 1b sind leicht bewegliche Gegenstände zusammengestellt (cf. auch IV 3a). נָסֵר ist ein »dünnes Brett« (pl. נָסִירִים »Latten«); vom aram. נָסַר »sägen«, hebr. נָסַר (cf. GESENIUS, Wb. s. v. מִשּׁוֹר). Zur Sache: GALLING, BRL 281ff., bes. 284.

III 1b ²Lehnwort aus dem griechischen συψέλλιον, συμψέλλιον, subsellium, »Sesselbank«, gewöhnlich ein Sessel, der aus Stricken in Webelitzen hergestellt war (Mḳaṭ I 8. Kel XIX 1. Sanh II 1). Cf. AuS V, 134. Der סִסְטָל hatte keine Rücken- und Seitenlehnen, wohl aber eine Lehne an beiden Schmalseiten. Es handelt sich beim סִסְטָל meistens um eine Sitzgelegenheit für mehrere Personen (Nid IX 3. TBḳam II 9). Zum Material: KRAUSS I 384, A. 58.

III 1b ³Vom Stamme נָטַה »ausspannen« (wie κλίνη [Mat 9 2; Marc 4 21; 7 30 u. ö.] von κλίνειν). Das Bett besteht aus einem von Holz gezimmerten Rahmengestell. Die Teile dieses Gestells sind die vier Pfosten (לְשׁוֹנוֹת), die einen aus vier Seitenstangen (נְשִׁישׁ) gebildeten Rahmen (מַלְבֵּן) zusammenhalten. Cf. GALLING, BRL 108—110, sowie die dort angegebene Literatur, vgl. auch die Abbildung eines Gestells bei GALLING, a. a. O.; NÖTSCHER, Biblische Altertumskunde, Abb. 63 bis 65; KRAUSS I 63ff.; 387 A. 83. — Über den erwähnten Rahmen ist ein Stofflager »gespannt« (נָטַה) (cf. Prov 7 16 ff.). Stricke und Gurte sind der Länge und Breite nach gezogen, so daß Maschenvierecke entstanden (Kel XVI 1). Darauf liegen Polster und Decken. Nach MAIM., z. St. bedeutet נְשִׁישׁ einen Balken, den man auf die Erde unter die Bretter eines Bettes legt, nach BART., z. St. ans Fußende, damit man nicht den Schmutz des Bodens berühre.

III 1b ⁴K: אֶלְקָנִים, ADE: כְּלוֹנִים, R: אֶכְלוֹנִים, MAIM., z. St. כְּלוֹנִים: Lehnwort aus dem lateinischen columna »Pfahl, Stange« (die Bedeutung »Säule, Pfeiler« wie im Lateinischen ist in der Mischna nirgends bezeugt). Eine etymologische Ableitung von χελωνίς kann m. E. nicht in Frage kommen, da solche Bänke aus Holzblöcken (כְּלוֹנוֹת) geformt wurden, die aber nicht ohne weiteres leicht beweglich waren. Denn in III 1b sind nur Dinge zusammengestellt, die, wie eine lange Stange, wippen oder leicht in Bewegung geraten.

III 1b ⁵וְכִּי בְּזֶמַן שֵׁי hat im Temporalsatz die Bedeutung von »wenn, so oft wie«. bh.: וְכִּי, »bestimmte, abgegrenzte Zeit« (Neh 2 6; Koh 3 1).

יָפָה^a וּבְסֻלָּם^b מִצָּרִי בְזִמְנוֹ שְׁאִינוֹ קָבוֹעַ בְּמִסְמָר עַל הַכָּבֶשׂ וְעַל
הַקּוֹרָה וְעַל הַדֶּלֶת בְּזִמְנוֹ שְׁאִינוֹ עֲשׂוּיִים בְּטִיט טִמְאִין^c רַבִּי יְהוּדָה
מִתְהַרֵּג:

aK: ובסולם

bK: מיצרי

cK: ר

III 1b ⁶Hier hat der Verfasser wohl die gewöhnliche Erscheinung vor Augen, daß das freigewordene Ende eines langen Gegenstandes (Brett, Sesselbank, lange Stange) in die Höhe schnell, wenn ein Ende frei wird, während das andere noch besetzt ist. Wenn der Flußbehaftete dieses Hochschnellen bewirkt, so verunreinigt er den Reinen, der etwa noch das hochschnellende Ende berührt oder darauf sitzt, aber dennoch hochschnellt, weil er leichter ist. Der Reine ist durch die Bewegung des Flußbehafteten unrein, seine Kleider sind midrasunrein, weil der Flußbehaftete eine Bewegung verursacht hat. Man hat die Vorstellung, als ob der Unreine auf die Kleider des Reinen einen Druck ausgeübt habe (BART., z. St.). Möglich ist aber — nach BART. — auch die Vorstellung, daß das Holz der genannten Gegenstände sich an den Enden nach unten biegt, weil sie durch einen darauf sitzenden Menschen belastet sind. So stützt sich dann der Flußbehaftete auf den Reinen und dieser wiederum auf den Flußbehafteten; sie stützen sich also gegenseitig und sind darum unrein.

III 1b ⁷Neubildung nach dem Aramäischen. Cf. bh. אֵלֶּן oder אֵלֶּן »starker, großer Baum« im Gegensatz zum allgemeinen עֵץ (AuS I 1, Abb. 3—9. 22—27).

III 1b ⁸רַעֲיָה ist das Moment des Schwachen, Geringen eigen. Ein »schwacher« Baum ist ein Baum, dessen Stamm nicht so dick ist, daß der Querschnitt die Grundfläche eines Viertelkab umschreiben kann oder daß man im Stamme einen Hohlraum in der Größe eines Viertelkab aushöhlen kann (bB meš 105b).

III 1b ⁹Eigentlich: »Dickicht, Hütte«, hier »Zweig«. Ein »schwacher« Zweig ist mit einer Hand zu umspannen (bB meš 105b). Nach MAIM. und BART. z. St. kann man einen schwachen Zweig mit der Hand ohne Anstrengung herunterbiegen.

III 1b ¹⁰bh. מִשְׁמָר (von einem ungebräuchlichen Stamme שִׁמְרָה) (Stellen bei GESENIUS, Wb.). Ein krummer Haken oder ein Splint aus Holz oder Eisen.

III 1b ¹¹Nicht bh.

III 1b ¹²bh.: »Leiter« (Gen 28 12); vom Stamme סָלַל »emporheben«. Da es im altjüdischen Hause kein Treppenhaus gab, führte der Weg vom unteren zum oberen Stockwerk über eine Leiter, die man außen an das Haus lehnte. Man unterschied die »tyrische« (cf. III 3b) und die »ägyptische« Leiter (cf. KRAUSS I 329 A. 418; AuS VII, 17). Die hier erwähnte ägyptische Leiter ist eine bewegliche Leiter, deren Stufen —

auf einen schwachen⁸ Baum⁷, auf den schwachen Zweig⁹ eines starken Baumes, auf eine nicht mit einem Nagel¹⁰ befestigte¹¹ ägyptische Leiter¹², auf ein Fallreep¹³, einen Balken¹⁴ oder eine Tür¹⁵, die nicht mit Mörtel befestigt sind¹⁶, so sind sie unrein¹⁷, nach R Jehuda aber rein¹⁸.

es waren nie mehr als vier — weit voneinander entfernt waren. Sie hatte nur eine geringe Breite und war nie länger als 2 m (bB bat 59a). Diese bewegliche Leiter konnte man wohl am Eingang des oberen Stockwerkes in eine Öse an der Wand mittels eines Splints — מִסְקָר — (cf. Nr. 10) — einhaken oder befestigen (ähnlich den Klapptreppen an den Türen der Zirkuswohnen).

III 1b ¹³Nicht — wie GOLDSCHMIDT (Der bab. Talmud, neu übertragen XII z. St.) — »Rampe«, weil mit diesem Ausdruck etwas dauernd Festgefügtes, Gemauertes gemeint ist, sondern »Fallreep« (nicht im ursprünglichen Wortsinn einer Strickleiter, sondern eines Landungssteiges, einer Leiter oder Treppe, die beim Schiff zum Ein- und Aussteigen dient und vom Schiffsdeck auf das Land gelegt wird) (cf. Schab XVI 8; b122a). Die Bemerkung des folgenden Nebensatzes (»die nicht mit Mörtel befestigt sind«) bezieht sich auch auf מִסְקָר, denn III 3b stellt »Fallreep« ebenfalls mit Balken und Tür, die durch Mörtel befestigt sind, zusammen. Jedoch enthält der Abschnitt III 3b ausschließlich Dinge, die nicht oder nur kaum beweglich sind. מִסְקָר ist vielleicht sowohl ein (bewegliches) Fallreep als auch (wie in III 3b) eine Art (festgefügt) Mole.

III 1b ¹⁴Gemeint ist — weil in Verbindung mit der Tür (s. Nr. 15) erwähnt — der als Türschloß dienende Vorlegebalken (M kaṭ I 10), welcher von innen die Tür versperrte, von außen aber durch ein »Schlüsselloch«, ein in der Höhe des inneren, vorliegenden, Balkens angebrachtes Loch, mittels eines Hakens (מִסְקָר) aus Holz oder Eisen vorgeschoben oder geöffnet werden konnte.

III 1b ¹⁵דִּלְתָּה ist eigentlich eine Maueröffnung, in welche ein mit Mörtel (טִי) (cf. Nr. 16) befestigter Türrahmen eingelassen ist. Die Tür selbst konnte aus Holz, Stein, Metall oder Strohgeflecht bestehen. Hier ist wohl an eine Falltür gedacht, die in den Boden des oberen Stockwerkes eingelassen ist; denn sonst könnte ja nicht von einem Betreten der Tür durch einen flußbehafteten Unreinen die Rede sein. Auch wird ja wohl in III 2a das Berühren der Tür (soweit es sich um eine normale Tür handelt) besprochen.

III 1b ¹⁶So daß sie sich unter der Last des Menschen bewegen. Der Mörtel (טִי) ist mit Wasser und Kalk, außerdem oft mit Stroh und Haar vermischter Sand (KRAUSS I 289 A. 172; 250 A. 173). Jes 41 25; Nah 3 14.

III 1b ¹⁷Weil die Bewegung des Flußbehafteten verunreinigend ist und der Flußbehaftete und der Reine sich ja auf leicht beweglichen

מְגִיפִין אוֹ פוֹתֶחֱתִין ^a וְחֻכָּמִים אוֹמְרִים עַד שֶׁיֵּהָא זֶה מְגִיף זֶה פוֹתֶחֱתִין
 מְעַלִּין זֶה אֶת זֶה מִן הַבוֹר ^b רַבִּי יְהוֹדָה ^c [אוֹמֵר] עַד שֶׁיֵּהָא הַטָּהוֹר
 מְעַלֶּה אֶת הַטָּמֵא:

aK: 'חכמ' אר'

bK: 'ר'

cK: >

Gegenständen befinden, sind die Kleider des Reinen unrein geworden. Bei den in III 1a genannten Fällen befürchtet man, bei dem Wippen und Nebeneinandersitzen könnte der Flußbehaftete auf den Kleidern des Reinen gesessen oder auf sie getreten haben; er hätte sie dann midrasunrein gemacht. In III 1b dagegen haben der Reine und der Unreine nur für kurze Zeit nebeneinander gesessen oder gestanden. Hier ist also die Unreinheit durch Bewegung übertragen worden, es handelt sich um Unreinheit leichteren Grades.

III 1b ¹⁸RJehuda meint wohl, daß Fallreep, Vorlegebalken und Tür nur wenig bewegt worden seien und daher eine Verunreinigung nicht in Betracht komme. Die Tradition hat sich seine Meinung nicht zu eigen gemacht (cf. MAIM. und BART., z. St.; ed. Riva 1560, s. textkrit. Anhang).

III 2a ¹Der Flußbehaftete und der Reine.

III 2a ²Die Unreinheit wird a) durch Druck, weil ja beide sich kräftig gegen die Tür lehnen, b) durch Berührung hervorgerufen, weil ja die Tür die indirekte Verbindung beider ist. Dadurch wird der bisher Reine unrein.

III 2a ³Die חֻכָּמִים (= זִקְנִים cf. Sanh IX 1; BORNHÄUSER, Sukka 54f.), die »Schriftgelehrten« (γραφμματῆς) gingen schon z. Zt. des Chronisten (I 2 55) aus besonderen Geschlechtern hervor. In der Makkabäerzeit stieg mit dem Ansehen der Schrift, der schriftlich fixierten Tora, mit dem Stolz auf ihren Besitz auch das Ansehen der Schriftgelehrten. Sie waren in den Augen des Volkes Hüter und Träger der Tradition. Die Hochschätzung ihrer Entscheidung ging soweit, wie es bBer 4b ausdrückt: »Wer die Worte der Weisen übertritt, verdient den Tod.« — Der Titel חֻכָּם wurde durch Ordination verliehen, die durch die Weihe der Handauflegung (קִמְיָה Num 27 18) erfolgte. Bei den griechisch schreibenden Juden werden sie genannt: σοφιστῆς (Jos Bell I 648. II 8, 9); ἱερογραφμματεῖς (Jos Bell VI 291); πατριῶν ἐξηγηταὶ νόμων (Jos Bell XVII 149; cf. XVIII 81f.); γραμματεῖς (Sir 38 25; 1 Makk 7 12; 2 Makk 6 18; Mat 23 2); νοτακοί (Mat 22 35; Luc 10 25; 11 45). — Die חֻכָּמִים sind vielleicht die Gesamtheit der Tannaiten. Sie bestimmen die Lehrentscheidung durch Mehrheitsbeschluß: הלכה כדברי הרבים (TBeš II 12). Ihre autoritativen Beschlüsse erstrecken sich über die Gebiete des Kriminal-, Zivil- und Zeremonialrechts. Ihr Gerichtshof war vielleicht in Jabne; er vertrat als oberster Gerichtshof die Stelle des alten Synedrums in Jerusalem. Außerdem ist noch Lydda (Lod) als Wohnsitz

III 2a (Auch,) wenn sie¹ (miteinander eine Tür) schließen oder öffnen²; die Weisen³ sagen: Nur solange⁴ der eine (versucht zu) schließen und der andere (zu) öffnen⁵. (Ebenso,) wenn einer den anderen aus der Zisterne⁶ herauszieht⁷. R^JJehuda sagt: Nur solange der Reine den Unreinen herauszieht⁸.

hervorragender Schriftgelehrter genannt (R hasch I 6. Taan III 9. B meš IV 3. Jad IV 3). Erst nach 150 n. Chr. wird Tiberias Mittelpunkt der schriftgelehrten Studien. Über die Tätigkeit der חֲכָמִים; SCHÜRER II 372 ff.; zum Ganzen: BACHER, Die Agada der Tannaiten I² 1903; ders., Tradition und Tradenten in den Schulen Palästinas und Babylo niens 1914, 158 ff. — M und L schreiben statt den חֲכָמִים R^JJehuda diese Entscheidung zu (cf. textkrit. Anh.).

III 2a ⁴לֹאֵךְ leitet einen temporalen Nebensatz ein, dessen Handlung in der Zukunft liegt. Dabei steht entweder ein Imperf. oder, wie hier, ein part.

III 2a ⁵Der hier von den Weisen konstruierte Fall liegt etwas anders als der in Nr. 2 erwähnte. Er hat jedoch die gleiche Wirkung. Hier liegt wohl die Vorstellung zugrunde, als wenn die Tür trennend zwischen dem Flußbehafteten und dem Reinen sich befinde und der eine zuziehen und der andere zugleich öffnen wolle. Dadurch üben sie aufeinander einen (negativen) Druck, einen Zug, aus. Einer belastet dann den anderen; der Reine und seine Kleider werden unrein. Auch setzen sie sich gegenseitig in Bewegung, und die durch den Flußbehafteten verursachte Bewegung verunreinigt den Reinen.

III 2a ⁶בֹּרַי ist eine zu jedem Hause gehörige in den Felsen gehauene runde Zisterne, die zur Aufbewahrung von Gemüse, Früchten und Getreide, vor allem aber zur Aufspeicherung von Wasser dient. Sie ist zu unterscheiden von בְּאֵר »Brunnen«. דִּית ist dagegen eine in weichen Boden gebaute Zisterne (bBbat 64a). Cf. AuS VII, Abb. 89.

III 2a ⁷Wie in Nr. 5 ist hier von einer Kraftaufwendung und einer Bewegung die Rede, dabei üben die beiden Menschen wiederum einen Druck (Zug) aufeinander aus. Der Unreine, welcher den Reinen aus der Zisterne zieht, ruht gleichsam auf diesem; denn jener steht ja oben, dieser aber befindet sich noch unten.

III 2a ⁸Eine einschränkende Bemerkung R^JJehudas wie in Nr. 5 von den חֲכָמִים. Der Unreine wird durch den Reinen festgehalten. Der durch sein Gewicht nach unten ziehende Unreine verunreinigt dennoch den Reinen und macht dessen Kleider midrasunrein. Die Kleider des oben stehenden Reinen können den unten stehenden Unreinen berühren, oder der unten stehende Unreine könnte etwa an den Kleidern des Reinen sich festhalten und hochziehen. Diese Ansicht R^JJehudas ist nicht zur allgemeingültigen Lehre erhoben worden (cf. ed. Riva 1560 [textkrit. Anh.] und BART., z. St.).

מִפְּשִׁילִין בְּחֻבְלִין וְחֻבְמִים אֲמָרִים עַד שֶׁיֵּהָא זֶה מוֹשֵׁף ¹הֵלֶךְ זֶה
מוֹשֵׁף ²הֵלֶךְ:

וְאֲרָנִין בֵּין בְּעוֹמְדֵינָן ^aבֵּין בְּיוֹשְׁבֵין אוֹ טוֹחִים ^bרַבִּי שְׁמַעוֹן ^cאָמַר
מִטְּהָר ^dבְּכָלֶם חוּץ מִן הַטּוֹחִינִין בְּרִיתִים ^eשֶׁל יָד:

aK: בין בין (ditt.)

bK: 'ר

cK: >

dK: בכולם

eK: שליר

III 2b ¹Hier ist nicht das allgemeine »Ziehen« (GOLDSCHMIDT) gemeint, sondern das Winden von mehreren dünnen Fäden zu einem Strick (flechten!). Das eine Ende des zu flechtenden Strickes ruht fest in der Hand beispielsweise des Flußbehafteten. Um die Einzelfäden nicht zu verwirren, muß beim Flechten selbst ein gewisser Zug ausgeübt werden, und zwar von beiden Seiten. Sowohl der festhaltende und dabei straff anziehende Flußbehaftete als auch der flechtende und dabei gleichfalls straff ziehende Reine (cf. BART., z. St.) üben aufeinander einen (negativen) Druck (Zug) aus. Folglich verunreinigt der Flußbehaftete den Reinen nach Ansicht des Verfassers.

III 2b ²Diese Meinung teilt auch die Mehrzahl der Gelehrten. Diese fügen aber hinzu: Der Flußbehaftete verunreinigt wohl den Reinen, solange die beiden voneinander weg ziehen; für den Fall aber — so ist wohl zu ergänzen —, in dem beide, Flußbehafteter und Reiner, an einem Strickende ziehen, wollen die Gelehrten sich nicht an die Entscheidung des Verfassers halten. Denn beide ziehen in gleicher Richtung, üben also keinen Druck aufeinander aus.

III 2c ¹Es gab horizontal und vertikal aufgestellte Webstühle. Vor dem horizontalen sitzt man, während man vor den vertikalen Webstühlen (ähnlich unseren Gobelinwebstühlen) steht. (cf. KRAUSS I 150 bis 152; 562 A. 287; AuSV. Abb. 19—25 [liegender Webstuhl]. Abb. 26f. 31f.; zur Weberei: cf. KRAUSS I 148ff.; GALLING, BRL 536ff.; AuSV, 42—144.)

III 2c ²Term. techn. für das Mahlen mit der Handmühle (Ri 16 21), (auch für das Zerstoßen und Pulverisieren Ex 32 20), טחן kann auch das Zerstampfen der Oliven in der Stampfmühle der Ölpreß- oder -kelter bedeuten. — In beiden Fällen verunreinigt der Flußbehaftete den Reinen, beide Male (Nr. 1 und 2) durch Bewegung oder Druck und Zug, sowohl beim Weben (gemeinsames kräftiges Anschlagen des Rietblattes, gemeinsames kräftiges Weiterdrehen des Warenbaumes und andere gemeinsame Tätigkeiten beim Weben, durch welche ein kräftiger Druck ausgeübt wird) als auch beim Mahlen auf der Handmühle (s. u. Nr. 7).

III 2c ³RSchim'on b. Joḥai gehört zur 3. tannaitischen Generation. Sein Name wird etwa 325mal in der Mischna erwähnt. Er war der

III2b (Ebenso,) wenn sie (miteinander) an Stricken winden¹. Die Weisen sagen: Nur solange der eine hin- und der andere herzieht².

III2c Ebenso, wenn sie im Stehen oder Sitzen (miteinander) weben¹ oder mahlen². RSchim'on³ sagt: In allen (diesen Fällen)⁴ erklärt man für rein⁵, ausgenommen⁶ den Fall, wenn sie miteinander auf einer Handmühle mahlen⁷.

Vertreter der gemäßigten Dialektik. Für seine Bibelauslegung hielt er allein den natürlichen Schriftsinn für maßgebend. Sein Werk ist Sifre, ein halakischer Kommentar zu Num und Dtn. Cf. STRACK, Einl. 129.

III 2c ⁴Gemeint sind die in III 2a—c (außer dem Mahlen auf der Handmühle) genannten Tätigkeiten.

III 2c ⁵RSchim'on ist der Ansicht, daß die in III 2a—c genannten Arbeiten keine solch schweren körperlichen Anstrengungen verursachen, so daß man auch nicht zu fürchten braucht, bei der Anstrengung der Arbeit hätte einer den anderen gezogen oder einen Druck auf ihn ausgeübt. So erklärt RSchim'on als ein Vertreter der gemäßigten Lehrrichtung solche Menschen noch für rein. Jedoch hat man sich seine Meinung nicht allgemein zu eigen gemacht (cf. ed. Riva 1560 [textkrit. Anh.], BART. und MAIM., z. St.).

III 2c חוץ מן כִּי bh. nur Koh 2 25; nh. »außer«.

III 2c ⁷Diese Tätigkeit gilt selbst RSchim'on noch als schwere Arbeit, bei welcher der eine auf den anderen noch einen kräftigen Druck ausübt. — רָחִים, sg. רָחִים, eine Handmühle mit Reibsteinen, die in der Regel von zwei Sklavinnen gedreht wurde (Ex 11 5; Jes 47 2; Num 11 8; Jer 25 10; Dtn 24 6; Mat 24 41), sie bestand aus zwei Mühlsteinen. רָחִים ist dabei besonders der obere Mühlstein. Sie wurde auch »Menschenmühle« (רָחִים שֶׁל אָדָם) im Gegensatz zur »Bockmühle« (wörtlich »Eselsmühle«: רָחִים שֶׁל חֲמוֹר s. u. IV 2) genannt (Ohal VIII 3. TOhal IX 2). Die Mühle war leicht beweglich und konnte von ihrem Platze gerückt werden. Sie bestand in der Hauptsache aus zwei Teilen:

a) dem unteren breiten, festen Stein (cf. Hi 41 16), dem »Mühlstein«, שֶׁבֶב »der Liegende«, und

b) aus dem oberen schmalen Steine, לָרָב, »Läufer« genannt (Ri 9 53; 2 Sam 11 21). (Die Griechen nannten ihn ὄνος »Esel« oder ὄνος ἀλέτης. Cf. μύλος ονικός Mat 18 6 [Marc 9 42 und Luc 17 2 etwas anders].) Die etwas konkave Fläche des oberen Steines nahm die konvexe Mahlfäche des unteren Steines auf, der in der Mitte einen kleinen Zapfen trug, um den der »Läufer« mittels Griff oder Kurbel gedreht wurde. — Cf. GALLING, BRL 386, dort auch Abb.; AuS V, Abb. 108a. 115; TZab IV 2 spricht hier statt von einer Handmühle von einer durch einen Esel betriebenen Mühle.

פֹּרָקִים מִן הַחֲמֹר אוֹ טוֹעֲנִים בְּזֶמֶן ¹שֶׁמֶשׁוֹאֵן כָּבֵד טִמְאִין ¹בְּזֶמֶן
²שֶׁמֶשׁוֹאֵן קֵל ¹טְהוֹרִין ^aוְכֵלָן ²טְהוֹרִין לְבָנִי כְּנֶסֶת וְטִמְאִין בְּתַרְוִמָּה:
 הֶזֶב וְהַטְהוֹר שִׁשְׁבּוּ בְּסִפִּינָה גְדוֹלָה ^bאֵיזָה הִיא סִפִּינָה גְדוֹלָה ^cרָבִי
 יְהוּדָה ^eאָמַר כֹּל שְׂאִינָה ^fיִכְלָה לְהַמִּיט בָּהּ אָדָם:

a K: וְכֵלָן

b K: Vok: אֵיזָה

c K: רַ

d K: יְהוֹדִי

e K: אָרַ

f K: יְכֹלָה

III 2d ¹Unentbehrliches Lasttier (cf. KRAUSS II 507 A. 813). Die ausländische Rasse לוֹגִדִּיקוֹס, λυκαονικός, der Esel aus Lykaonien, war zum Lasttragen besonders geeignet, cf. GALLING, BRL 530f.

III 2d ²Vom aramäischen Stamme טַעַן »beladen« (Gen 45 17), sonst bh. צַעַן »bepacken, um wegzuziehen« (Jes 33 20), cf. ass. šēnu »beladen«. Zum Wechsel von צ und ט: ALBRECHT 8.

III 2d ³Unrein wird der Reine durch den Flußbehafteten, weil man beim Laden oder Entladen eines schweren Gegenstandes vermuten kann, daß der Unreine sich vielleicht auf den Reinen gestützt hat und dabei ihn und seine Kleider (midras-)unrein gemacht hat (cf. bNid 7a).

III 2d ⁴nh.: מַיִסָּה »Last«, bh.: מַעֲסָה Ex 23 5; 2 Kön 5 17 u. ö.).

III 2d ⁵Beim Laden einer leichten Last ist nicht anzunehmen, daß sich der Flußbehaftete und der Reine aufeinander stützen. Daher bleiben in solchen Fällen die Reinen (plur.!) rein, wenn sie auch mit einem Unreinen zusammenarbeiten.

III 2d ⁶קָלִין bezieht sich nach MAIM., z. St. auf alle in III 2a—d angeführten Fälle, sogar auf solche Menschen, die zusammen mit einem Flußbehafteten (cf. Nr. 3) eine schwere Last laden mußten (cf. Raschi zu bNid 7a).

III 2d ⁷Betreffs des Verkehrs mit anderen Gemeindemitgliedern, welche die heiligen Speisen in Reinheit zu genießen pflegen, gelten die Reinen, welche mit einem Flußbehafteten zusammen gearbeitet haben, als rein, weil über die Verunreinigung Zweifel bestehen (s. o.).

III 2d ⁸Einige Handschriften und Drucke haben לְבֵית statt לְבָנִי (cf. textkrit. Anh.). Um einen Hörfehler des Abschreibers handelt es sich bei der Lesart לְפָנִי (cf. Anh.) in Cod. P. בֵּית הַכְּנֶסֶת = syr. בית גליא bAb zara 46a).

כְּנֶסֶת vom Stamme כִּנַּס II bh. »versammeln« Est 4 16; 1 Chron 22 2 altaram.: כִּנַּשׁ (cf. GESENIUS) »Versammlung«, συναγωγή (wie in Jak 2 2). Der Ausdruck findet sich auch bei griechischen Kultvereinen (SCHÜRER II 499 ff.). συναγωγή = כְּנֶסֶת (= aram. כְּנִישָׁתָא) ist in späterer Zeit die gewöhnliche Bezeichnung für die jüdische Kultgemeinde; eine beliebte Personifikation der Gesamtheit Israels in der amoräischen

III 2d Wenn sie (miteinander) von einem Esel¹ abladen oder (ihn) beladen², so sind sie unrein³, wenn ihre Last⁴ schwer ist; ist ihre Last dagegen leicht, so sind sie rein⁵. Und sie alle⁶ sind rein⁷ für die Gemeindemitglieder⁸, unrein jedoch für die Hebe⁹.

I 3a ¹Sitzen der mit Samenfluß Behaftete und der Reine auf einem großen Schiff². — R Jehuda sagt: Jedes (Schiff), das nicht in sich (selbst, dem Schiff,) einen Menschen zum Wanken bringen kann.

Haggada ist der Ausdruck כְּנֶסֶת יִשְׂרָאֵל (cf. BACHER, Terminologie II 87f.). Die Gemeindeglieder waren die כְּנֵי הַכְּנֶסֶת (cf. SCHÜRER II 504 ff.), das Gebäude, in dem sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelte, hieß בֵּית הַכְּנֶסֶת (s. o.). כְּנֶסֶת kann auch der christliche Versammlungsraum sein.

III 2d ⁹Wer allerdings Priesterhebe oder gar Speisen noch höheren Heiligkeitsgrades verzehren will, ist dazu verpflichtet, sich (auf Grund der in III 2a—c angeführten Fälle) als unrein zu betrachten und die entsprechenden Bestimmungen zu beachten. Die Hebe (תְּרוּמָה vom Stamme רומ) war eine Naturalleistung an den Priester (cf. bHul 131a), die Abgabe des Besten von allen Arten von Feldfrüchten, vor allem Wein, Öl, Getreide (cf. Num 18 8). Zwar war kein feststehendes Maß und Gewicht für das Hebeopfer vorgeschrieben, jedoch hielt man sich meistens an ein gewisses »ungeschriebenes Gesetz«: Wohlwollend gab, wer $\frac{1}{40}$, mittelmäßig, wer $\frac{1}{50}$, kärglich, wer $\frac{1}{60}$ der Ernte abgab (Ter IV 3; bHul 137b). — Nur der Priester darf die Hebe essen (cf. Num 18 12; Neh 10 38; Philo, de praem. sac. § 1; Jos Ant IV 69f.); allerdings war es einem unreinen Priester bei Todesstrafe verboten, die Hebe zu verzehren (bZeb 17a). Für die Diasporagemeinden fiel das Abliefern der Hebe fort. Jedoch blieb nach der Zerstörung des Tempels die Darbringung der Hebe erhalten (Bik II 3). An Feiertagen durfte keine Hebe dargebracht werden (Beṣ I 6). Die Kleider der Menschen, die Hebe essen, gelten für die, welche Heiliges essen, als midrasunrein (bHul 35a).

Zur Sache: Num 18 11 ff.; Bik II 1. 3-5; Traktat Terumot; StrB IV 646ff.

III 3a ¹In III 3a. b werden Dinge — es sind zum großen Teil die gleichen wie in III 1a. b — zusammengestellt, die (im Gegensatz zu III 1a. b) nicht wippen und sich bewegen können. Dadurch wird keine Bewegung durch den Flußbehafteten verursacht, und der mit ihm zusammen auf einem der genannten Gegenstände sitzende Reine wird dadurch nicht unrein.

III 3a ²Weil nur unbewegliche Dinge zusammengestellt werden, fehlen nach כְּסִינָה Wagen und Tierrücken, die in III 1a noch genannt sind. Cf. III 1a Nr. 2.

יֵשְׁבוּ עַל הַנֶּסֶךְ¹ וְעַל הַסִּפֶּסֶל² וְעַל הַנְּשִׁישׁ^a שֶׁל מִטָּה³ וְעַל הָאֲבִלּוֹנִס
 בְּזֶמֶן שְׂאִינָן מַחְזִירִין^b עָלוּ בְּאֵילָן שְׂכוּחוֹ יָפָה^c בְּסִכָּה שְׂכוּחָה יָפָה^d
 בְּסִלָּם צוּרִי אֹז מִצְרֵי בְּזֶמֶן שְׁהוּא קָבוּעַ בְּמִסְמָר בְּכֶבֶשׂ וּבִקְוָה
 וּבְדִלָּת בְּזֶמֶן שְׁהֵן עֲשׂוּיִים בְּטִיט אֲפִילוּ מִצַּד אֶחָד טְהוּרִין:
 הַטְּהוּר מִכָּה אֶת הַטָּמֵא¹ טְהוּר וְהַטָּמֵא מִכָּה אֶת הַטְּהוּר טָמֵא
 שָׁאם יִמְשַׁךְ² הַטְּהוּר הָרִי הַטָּמֵא נוֹפֵל:

פֶּרֶק ד.

רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ¹ אָמַר² נָדָה³ שֶׁיֵּשְׁבָה עִם הַטְּהוּרָה^h בְּמִטָּה כִּפָּה
 שְׁבִרָאשָׁה טָמֵא מִדָּרָס:

^a K: של מיטה ^b K: על, spät. rer. Zusatz o. d. z. נ ^c K: בסוכה ^d K: בסולם
^e K: ר' ^f K: אומ' ^g K: נידה ^h K: במיטה

III 3a ³Der im hebräischen Text als Frage formulierte Satz wird hier einfach als Aussagesatz wiedergegeben. Der Urtext läßt den Diskussionscharakter der Mischna erkennen. — Als pron. interrog. dienen vor allem die aus אִי (»wo?«) und וְהָ oder וְזוֹ, auch noch unter Beifügung von הוּא oder הִיא (letzteres ohne א bei Cod. M cf. textkrit. Anh.) gebildeten Formen. הִיא ist vielleicht als Kopula aufzufassen (cf. ALBRECHT 53f.; dort auch Beispiele).

III 3a ⁴Vom Stamme מוֹט hi.: »zum Wanken bringen«.

III 3b צוּרִי vom nomen gent. צוּר, Τύρος, Tyrus, gewöhnlich צָר. צָרִי bh.: 1 Kön 7 14; 2 Chron 2 13 u. ö. סֵלֶם צוּרִי ist eine über 2 m lange (cf. Bbat III 6, TBmeš XI 4), unbewegliche, an das Haus gelehnte oder gemauerte Leiter mit dichten und breiten Stufen, ähnlich einer Treppe (cf. KRAUSS II 138f.; Beš I 3; TBeš I 8; [Bbat II 5]; AuS VII Abb. 10/11) s. o. III 1b Nr. 12.

III 3b ²Die sich daher nicht unter der Last eines unreinen Menschen bewegen und dadurch den Reinen verunreinigen kann.

III 3b ³Schon die Befestigung mit Mörtel an nur einer Seite (statt an zwei Seiten) von Fallreep, Balken oder Tür gibt dem jeweiligen Gegenstand den Charakter des Befestigten, Unbeweglichen.

III 3b ⁴Cf. III 3a Nr. 1.

III 3c ¹Wenn die Annahme als möglich ausgesprochen wird, dann steht in der Mischna überhaupt keine Konjunktion. Enthält der Vordersatz ein Partizip und der Nachsatz einen Nominalsatz (wie hier), so handelt es sich um einen Bedingungssatz der Potentialität (ALBRECHT 37f.).

III 3c ²Gemeint ist der Flußbehaftete (BART. z. St.).

III 3c ³Der Reine bleibt von der schweren Unreinheit verschont, jedoch sind er und seine Kleider erstgradig unrein (= Unreinheit leicht).

III 3b (oder) sitzen sie auf einem Brett, einer Sesselbank, der Seitenstange eines Bettes, auf einer langen Stange, und wippen nicht (dabei), oder steigen sie auf einen starken Baum, einen starken Zweig, eine tyrische¹ oder eine mit einem Nagel befestigte ägyptische Leiter², auf ein Fallreep, einen Balken oder eine Tür, die mit Mörtel befestigt sind, selbst wenn an einer Seite³, so sind sie rein⁴.

III 3c ¹Schlägt der Reine den Unreinen², so ist er rein³; schlägt der Unreine den Reinen, so ist dieser unrein⁴, denn wenn⁵ der Reine sich (ihm) entzieht, fällt der Unreine⁶.

Kapitel IV

IV 1a RJehoschua¹ sagt: Sitzt die Menstruierende² mit der Reinen auf einem Bette³, so ist (sogar) das Kopftuch⁴ auf ihrem (der Reinen) Kopf midrasunrein⁵.

teren Grades), denn der Flußbehaftete hat gleichsam beide »getragen«, d. h. er war »unter« dem Reinen und seinen Kleidern, und der Reine hat sich auf den Unreinen »gestützt« (BART. z. St.).

III 3c ⁴Der bisher Reine und auch seine Kleider werden schweren Grades unrein, weil der flußbehaftete Unreine sich beim Schlagen gleichsam auf ihn gestützt hat (BART. z. St.) und der Reine den Flußbehafteten und dessen Kleider »getragen« hat.

III 3c ⁵Bedingungssatz. Wenn die Annahme als wirklich ausgesprochen ist, wird der Satz durch אם oder אם שכן eingeführt, vor dem Nachsatz steht dann zuweilen (wie hier) הרי. Im Vordersatz kann (wie hier) ein Imperfekt stehen; der Nachsatz enthält ein Partizip (ALBRECHT 36).

III 3c ⁶Der Unreine hat sich gleichsam auf den Reinen gestützt; dieser gilt als Träger des Flußbehafteten und seine Kleider als dessen Unterlage (BART., z. St.).

IV 1a ¹RJehoschua¹ b Hananja, Tannait der 2. Generation, wird 145mal in der Mischna genannt. Er war ein Schüler RJohanan b Zakais und wirkte in Pekiin (Bekiin). Cf. STRACK, Einl. 123f.; GRAETZ IV 47ff.; BACHER, Agada I² 155f. — Nach Tosefta IV 4 stammen die drei in Mischna IV 1a. b. c RJehoschua¹ zugeschriebenen Entscheidungen von REl'azar Hasma (= jüngere Gruppe der 2. tannaitischen Generation; STRACK, Einl. 126), der sie im Namen seines Lehrers RJehoschua¹ b Hananja weitergab.

IV 1a ²Vom Stamme נדר I »fließen«, »verabscheuen«, נדר ist also »Abscheuliches, Unreines«. Zuerst ist das Menstrualblut selbst gemeint. נדר umgreift alle drei Phasen der Menstruation: das Prämenstruum, die eigentliche Menstruation und das Postmenstruum. Selbst die 4. Phase, das Intervall, wird noch in den Begriff נדר teil-

יִשְׁבָּה בְּסִפְיָהּ בָּלִים שְׁבִרָאֵשׁ הֵינִס שְׁבִסְפִינָה טְמֵאִין מִדָּרְס׃

נוֹמְלֵת עֲרִיבָה מְלִיאָה בְּנָדִים בְּזִמָּן יִשְׁמֹשׂוּן קָבֵד טְמֵאִין בְּזִמָּן
יִשְׁמֹשׂוּן קָל טְהוֹרִין׃

weise mit einbezogen, da ja nach Aufhören der Blutung die Frau immer noch eine gewisse Zeit unrein ist und daher sozusagen als נִדָּה gilt. — Ferner bedeutet נִדָּה die Unreinheit der Periode (Lev 12 2; 15 19f. 24-26. 33; 18 19; Ez 22 10; 36 17). Das Wort hat dann einen Bedeutungswandel durchgemacht. Hier wie oft in Mischna und Talmud bedeutet נִדָּה die Menstruierende überhaupt. — Die Menstruation ist für den Juden eine schwere Unreinheit. (Vgl. das Kultmysterium des Spermaessens und Menstrualbluttrinkens als Feindhandlung gegen den Schöpfergott bei der Sekte der Barbelognostiker; cf. SCHOEPS, Aus frühchristlicher Zeit 1950, 255ff.)

IV 1a ³Dabei wippt das Bett oder gibt unter der Last nach.

IV 1a ⁴כִּפָּה oder כִּפָּה, cf. Cod. D כופה (textkr. Anh.!), die Kopfbedeckung der Frau, ein wollenes Tuch, das bis an die Augenbrauen reichte. Es lag unmittelbar dem Kopfhaar auf und nahm den Kopfschweiß auf. Es wurde in allen Schichten der Gesellschaft getragen. Cf. KRAUSS I A. 765, vielleicht auch AuS V Abb. 8. 23. 85. 107. — Da man die כִּפָּה als Hülle für die Gesetzesrollen verwenden konnte, muß sie ein großes Tuch gewesen sein — nach Kel XXVIII 5 konnte es midrasunrein werden, also mußte es als Sitzgelegenheit dienen können—. Man hingte es über den Kopf oder wickelte es um den Kopf.

IV 1a ⁵»midrasunrein«, d. h. es wurde so unrein, als ob ein Unreiner sich darauf gesetzt hätte. Die Reine kann durch ihr Übergewicht eine Bewegung des Bettes verursachen. Dabei schnellst dann die נִדָּה hoch, so daß sie sich »über« den Kleidern der Reinen befindet. Damit gelten diese als »Lager« der Menstruierenden, selbst das von dieser relativ am weitesten entfernte Kopftuch, und werden midrasunrein. Diese Mischna (IV 1a) widerspricht der in III 1b (BART. und MAIM., z. St.). Dort ist nur bei den eigentlichen Kleidern des Reinen zu befürchten, daß der Unreine sich auf sie setzt und daher midrasunrein macht.

IV 1b ¹Cf. zu III 1a Nr. 2.

IV 1b ²»Zeichen, Signalstange«, hier »hohe Stange auf dem Schiff« (cf. Jes 33 23; Ez 27 7), hier also wohl Mastbaum, nicht Bugspriet. Man hat etwa an einen Mastkorb an der Mastspitze zu denken, in dem Geräte liegen.

- IV 1b Sitzt sie auf einem (kleinen) Schiff¹, so sind (sogar) die Geräte an der Spitze des Schiffsmastbaumes² midrasunrein³.
- IV 1c Hebt¹ sie einen Trog² voll Kleider auf, so sind sie, wenn die Last schwer ist, unrein³; ist diese aber leicht, so sind sie rein⁴.

IV 1b ³Die Geräte sind deshalb midrasunrein, weil sie einen Anlaß zur Bewegung des Schiffes und damit zur Bewegung der Menstruierenden geben können. Vorauszusetzen ist, daß es sich um ein kleines und leicht zu bewegendes Schiff handelt (MAIM. und BART., z. St.). Enthält der Korb an der Spitze des Mastes schwere Geräte, so ist es erklärlich, daß das kleine Schiff leichter ins Schwanken gerät, als wenn sich die Geräte am Fuße des Mastes an Deck befinden. Die Mischna III 1a spricht nur vom Schiff als solchem. RJehoschua' (bzw. in Tosefta IV 4 REL'azar Ḥasma im Namen RJehoschua's) verschärft die Bestimmung und will sie auch auf die erwähnten Geräte erweitert wissen, während die Mehrzahl der Tannaiten (s. Tos. IV 4) die Geräte im Mastkorb für rein erklärt. Obwohl streng genommen eine Midrasunreinheit wegen der u. U. mehrere Meter langen Entfernung zwischen der Menstruierenden und den Geräten gar nicht möglich ist, so sollen sie dennoch midrasunrein sein aus dem anfangs dargelegten Grund (s. o.; cf. BART., z. St.). Nach BART. und Mischna ed. Riva 1560 (textkrit. Anh.!) ist die Halakā nicht gemäß RJehoschua'.

IV 1c ¹Cf. j-a., b-a., syr. »aufheben«, hier ḳal. bh.: ḳal = »auflegen«, erst im pi. hat das bh. die Bedeutung »aufheben, um zu tragen« wie hier (Jes 63 9).

IV 1c ²Gemeint sind wohl die zur Einrichtung des Badehauses gehörenden Tröge zum Fortschaffen der Kleider, welche die Menstruierende aufhebt und fortträgt.

IV 1c ³Man stellt sich vor, daß die Menstruierende von dem schweren Trog beim Aufheben und Tragen heruntergezogen wird. Dann entscheidet man so, als habe sich die Menstruierende auf die Kleider im Trog gestützt und sie daher midrasunrein gemacht, obwohl es sich nur um eine indirekte Berührung der Kleider handelt (BART. und MAIM., z. St.).

IV 1c ⁴Ist die Last im Kleidertrog leicht, so braucht sich die Menstruierende gleichsam nicht auf die Kleider zu stützen, die dann »rein« bleiben, d. h. sie sind nicht midrasunrein, sondern unrein leichteren Grades als Last einer Menstruierenden.

IV 2a בִּי צִדְרָהּ, Lehnwort aus dem griechischen ἐξώμας »Galerie, Gesims«. Andere Lesarten: כְּסוּטָרָא (P), גּוּזוּטָרָא (BART.), כְּצוּצָרָא (cf. textkrit. Anh.) u. a. (cf. KRAUSS, Lehnwörter I 7). Es handelt sich

זב שהקיש על כצוצרה ונפל בכר של תרומה טהור:

הקיש על המריש¹ ועל המלבן² ועל הצנור³ ועל הדף⁴ אף על
פי שהוא עשוי בחבלין על התנור⁵ ועל הים⁶ ועל האצטרוביל

^a K: הצנור

^b K: א'ע'פ

um einen Mauervorsprung, der als Unterbrechung der Mauer nur ein wenig (weniger als 1 Tefah = 7,6 oder 8,7 cm) hervorspringt. Nach BART., z. St., hat er die Form eines Brettes (נסר), das aus der höhergelegenen Wand herausragt. Vielleicht ist eine Art Konsole für einen daraufliegenden Balken der Zimmerdecke gemeint (cf. das Folgende).

IV 2a ²בכר für בכר, vom Stamme I כר »rund sein«, bh. nur in der Bedeutung »Laib« in Verbindung mit לֶחֶם (Ex 29 23 u. ö.). Es handelt sich um flache, gepreßte Fladen im Gewicht von 60 Minen. Im Hause wurde der Brotlaib auf dem Balken der Zimmerdecke aufbewahrt (bPes 10b) und wurde mittels Leiter oder Rohrstab herabgenommen (Gen r 20 4 und 70 5). Er war mit Papier zugedeckt (cf. Zab V 5c). Unter diesen erschwerten Umständen läßt es sich leicht vorstellen, daß man an die כצוצרה stoßen konnte und ein Brotlaib herunterfiel, der darauf lagerte.

IV 2a ³Wenn auch der Brotlaib durch die vom Flußbehafteten verursachte Erschütterung heruntergefallen ist, so gilt er dennoch nicht als vom Flußbehafteten bewegt; denn der fest auf der Konsole (cf. Nr. 1) aufliegende Balken als Aufbewahrungsort des Laibes hat sich nicht wirklich bewegen können. So gilt der Laib als nur mittelbar vom Flußbehafteten hinabgeworfen und bleibt rein (BART. und MAIM., z. St.).

IV 2b ¹Das (flache) Hausdach ruht wegen der Einwirkung von Feuchtigkeit auf das Mauerwerk nicht auf der Ziegelwand, sondern ringsum hatte man auf die vier Wände zuerst an jeder Seite einen מריש aufgesetzt. Es handelt sich hier also um vier Abschlußbalken (cf. Es 6 4; Giṭ V 5. Edu VII 9). Der מריש lagerte (nach BART. und MAIM., z. St.) »auf Säulen, Pfeilern« (עמודים); vielleicht sind die senkrechten Eckpfeiler oder -balken gemeint. Der מ bildete also die oberste Mauerschicht. In ihn ließ sich dann das Sparrenwerk des Daches besser einfügen als in das Ziegelwerk der Wand (cf. KRAUSS I 315 A. 326; auch BART. und MAIM., z. St.).

IV 2b ²Die so in Rechteckform gelegten Balken bildeten einen Rahmen, den מלבן. Denom. von לבנה »Ziegel« (cf. GESEN.) (Nah 3 14; 2 Sam 12 31 Kōrē; Jer 43 9; cf. KRAUSS I 315 A. 327).

IV 2b ³Die Leitungsrohre im Badehause aus Ton, Holz o. ä. und die Dachrinne, die wohl senkrecht vom Dach zum Boden führte.

IV 2a Hat ein mit dem Samenfluß Behafteter auf einen Mauervorsprung¹ geschlagen und ein Laib² Hebe ist heruntergefallen, so ist dieser rein³.

IV 2b (Ebenso,) wenn er auf den Mauerabschlußbalken¹, den Mauerabschlußrahmen², die Dachrinne³, das Brett⁴, selbst wenn⁵ es nur mit Stricken befestigt ist, auf den Backofen⁶, den Mühlenkasten⁷, den

IV 2b ⁴Zum Schutze ist sie in eine Art Buchse, einen »Mantel« aus Brettern, der Länge nach eingehüllt (MAIM. zu Bbat III 6). Dieses Brett oder diese Bretter sind wohl hier gemeint, die ja nirgendwo festgenagelt werden konnten, sondern wohl mit Stricken an der Dachrinne und damit aneinander befestigt wurden. Streng genommen sind sie in dieser Anordnung beweglich; jedoch werden sie, »selbst wenn sie nur mit Stricken befestigt sind«, als auf Grund der Bindung »schwer beweglich« bezeichnet und somit unter die in IV 2b genannten Gegenstände eingereiht. Der herunterfallende Brotlaib wird also nur mittelbar durch den Flußbehafteten zum Fallen gebracht.

IV 2b אֶף עַל פִּי שֶׁ ist die gewöhnlichste Konjunktion zur Einleitung von Konzessivsätzen.

IV 2b ⁶Cf. arab.: تَنْوُور, ass.: tinnūru, der gebräuchlichste Backofen der Bronze- und Eisenzeit. Er bestand aus einem tönernen Trog oder einer Backgrube aus Ton (GALLING, BRL 76ff., dort auch Abb.). Er hatte gewöhnlich eine Höhe von 4 Tefahim (= 29,6 cm) (KRAUSS I 437 A. 156). Darauf stand ein Ansatz aus Ton, der als Kamin oder als Verlängerung diente. Der Ofen hatte seinen Platz im Hofraum oder im Obergeschoß des Hauses (damit kein langer Kamin erforderlich war) (Bbat II 2) und diente zum Braten, Backen und Heizen, sowie zum Bleichen und Trocknen nasser Textilien.

IV 2b ⁷Größere Mühlen hatten rings um den unteren Mühlstein einen Behälter (זמ). Er hatte die Form einer kreisförmigen Rinne (MAIM., z. St.) und diente zur Aufnahme des beim Mahlen dauernd niederrieselnden Mehls. Er konnte (nach MAIM., z. St.) auch in der Form einer Aushöhlung teilweise in den Boden eingebaut sein. זמ entspricht hier dem, was bei רֶשֶׁל יִית, der Ölmühle, die »Kufe« (קֶסֶף) ist. זמ kann auch die untere Kufe der Ölpresse sein, die zur Aufnahme des fertig gepreßten Öls diente. Jedoch ist sie wohl hier nicht gemeint, weil zuerst Mühlenzubehör aufgezählt wird.

IV 2b ⁸Lehnwort aus dem griechischen στροβίλος, »Kreisel des Mühlsteines«. Andere Lesart: cf. App. Dieser »Mühlsteinkegel« lag auf der Basis (תַּמִּיר) (s. u. Nr. 9). Darüber lag ein oberer Stein, welcher die Einfüllstelle für das Mahlgut mit dem Trichter zu einem Stück verband.

יְעַל חֲמֹר ^aשֶׁל רְחִים ^bשֶׁל יָד ^cוְעַל סָאָה ^dשֶׁל רְחִים ^eשֶׁל זֵיתִים
^fיֹסִי אֹמֵר אֵף עַל קִזְרַת הַבְּלָנִים טְהוֹר:
הַקִּישׁ עַל הַדֶּלֶת ¹עַל הַנֶּגֶר ²וְעַל הַמִּנְעוּל ³וְעַל הַמְּשׁוּט ⁴וְעַל הַקֶּלֶת
⁵וְעַל אֵילָן שְׂבוּחוֹ רַע ⁶וְעַל סָכָה שְׂבוּחָהּ רַע ⁷וְעַל אֵילָן יָפָה ⁸וְעַל
סָלָם מִצָּרִי בִזְמַן שְׂאִינֹו קָבוֹעַ בְּמִסְמָר עַל הַכֶּבֶשׂ ⁹וְעַל הַקּוֹרָה
¹⁰וְעַל הַדֶּלֶת בִּזְמַן שְׂאִינֹו עֲשִׂים בְּטִיט טְמֵאִין:

aK: שולם bK: שליד cK: שליתים dK: ר' eK: יוסה fK: אום gK: סוכה hK: סולם

IV 2b ⁹Die hölzerne Basis der Handmühle (hebr.: »Esel«, deutsch: »Bock«). Zur »Handmühle«: cf. III 2c Nr. 7.

IV 2b ¹⁰סָאָה, kaum sumerisch: še; akk.: še'u, še'atu, »Getreide«, sondern akk.: sūtu, pl. ātu »Getreidemaß«; davon das griechische Lehnwort σάτον (LXX; Mat 13 33; Jos.). Sea ist hier eine teilweise in die Erde eingelassene Kufe oder Mulde zur Aufnahme des beim Pressen der Oliven (oder ihrer Reste) dauernd abfließenden Öls unterhalb der Ölpreste (cf. MAIM. und BART., z. St.).

IV 2b ¹¹Die Ölpreste war vielleicht ursprünglich eine Kelter, in welcher die Früchte mit den Füßen zerstampft wurden. Später wurde dann daraus eine regelrechte Presse mit Preßbalkenbetrieb. Cf. KRAUSS II 201 ff. und Abb. 69; GALLING, BRL 402 ff., Abb. in Sp. 401 und 402 (s. auch unten IV 7e).

IV 2b ¹²Ergänze: und ein darauf liegender Laib Brot fällt herunter, so bleibt er rein aus dem schon oben in IV 2a angegebenen Grunde. Die in IV 2b zusammengestellten Dinge sind schwer beweglich (cf. BART., z. St.). So gilt auch hier der Brotlaib als nicht unmittelbar vom Flußbehafteten hinabgeworfen und bleibt daher rein. Denn die Erschütterung, welche der Flußbehaftete bei den erwähnten feststehenden Geräten verursachen kann, ist äußerst geringfügig, so daß der Laib und andere reine Gegenstände nicht lediglich durch die Erschütterung herunterfallen können (MAIM., z. St.).

IV 2b ¹³בְּלָנִי: Umbildung vom griechischen βαλάνειος »Badediener, -meister«. Der Bademeister saß am Eingang des Badehauses auf einem Balken (קִירָה), wo er einen Kasten (תִּיבָה) zur Aufnahme des erhobenen Eintrittsgeldes aufgestellt hatte (Kel VIII 8). Er hatte die Aufgabe, den Badegast in allen Dingen zu bedienen und mit den Badeutensilien zu versorgen. Nach Tosefta IV 7 sitzt der Bademeister auf einem Balken (der nach dem dortigen Zusammenhang doch wohl beweglich sein muß), um die Luftdurchlässe (an der Wand?) zu öffnen oder zu verstopfen, durch welche der Dampf abziehen kann.

IV 2b ¹⁴Verschiedener Meinung ist man über den Fall, wenn der Brotlaib auf dem Balken des Bademeisters gelegen hat (BART. und MAIM., z. St.). Wenn der Balken schwer beweglich ist, so daß nur eine geringfügige Bewegung verursacht wird, so ist der Gegenstand, der

Mühlsteinkegel⁸, den Bock der Handmühle⁹, die Kufe¹⁰ der Ölpresse¹¹ geschlagen hat¹². RJose sagt: Er ist auch rein, wenn er auf den Balken der Bademeister¹³ (geschlagen hat)¹⁴.

- IV 3a Hat er auf die Tür¹ geschlagen, den Riegel², das Schloß³, den Riemen⁴, den Fruchteimer⁵, auf einen schwachen Baum, einen schwachen Zweig an einem starken Baum, auf eine nicht mit einem Nagel befestigte ägyptische Leiter, auf ein Fallreep, einen Balken, eine Tür⁶, die nicht mit Mörtel befestigt sind, so ist er (wörtl. sind sie) unrein⁷.

auf Grund des Stoßes durch den Flußbehafteten hinfällt, unrein, weil der Fall unmittelbar durch den Flußbehafteten verursacht war. Ist die Bewegung des Balkens ohnehin groß, so bleibt der Gegenstand, der gefallen ist, trotz des Stoßes durch den Flußbehafteten rein, weil der Fall nur mittelbar durch diesen verschuldet war; denn der sich leicht bewegende Balken hat den Fall vollends verursacht (MAIM. z. St.). Die Halakā ist nicht gemäß der Meinung RJose's (BART. z. St. und ed. Riva 1560; textkrit. Anh.).

IV 3a Dieser Abschnitt entspricht im Aufbau etwa III 1b. Nur sind an Stelle der dort erwähnten vier Gegenstände (Brett, Sesselbank, Seitenstange eines Bettes, lange Stange) folgende Dinge aufgezählt: Tür, Riegel, Schloß, Riemen, Fruchteimer. Die anderen dort erwähnten Begriffe sind die gleichen wie die im vorliegenden Abschnitt. Hier wie dort sind Dinge zusammengestellt, die leicht beweglich sind.

IV 3a ¹Cf. III 1b Nr. 15.

IV 3a ²בִּי ist eine schräge Stütze von der Mitte der Tür bis zum Fußboden. Vielleicht wurde sie vom Boden aus und am Boden in die Schwelle hineingeschoben. Der Querriegel (קוֹרֶה), verbunden mit dem Vertikalriegel (בִּי), bildet den »Verschluß« (B meš VIII 7. Kel XI 2; cf. KRAUSS I 340 A. 513).

IV 3a ³Vom Stamme נעל »verschließen« (Neh 3 z. 6. 13-15; HL 55). מְנַעֵל ist nicht immer ein besonderes Schloß mit Schlüssel, da ja meistens nur von innen abgeschlossen sein sollte. Die Bedienung des Türschlosses erfolgte so, daß der Querriegel (מְנַעֵל) in das Loch des Türschlosses geschoben wurde, wobei einige bewegliche Stifte des Pfostens in die entsprechenden Bohrungen des Riegels fielen (AuS VII, Abb. 13). Der Schlüssel (מִקְלָח) war mit einigen Stiften versehen, welche die entsprechenden Stifte des Schlosses hochdrückten und so den Riegel freigaben und beweglich machten (cf. GALLING, BRL 460).

IV 3a ⁴Vom Stamme שוט »umherschweifen, rudern, schwimmen«. Cf. arab. سطا »weite Schritte machen«. מָשׁוּט »Riemen«, im Deutschen oft fälschlich 'Ruder' genannt. bh.: Ez 27 6. 29.

IV 3a ⁵Lehnwort aus dem griechischen κόλλατος. Über dem אצטרוביל lag der etwas schmalere obere Stein in Form eines Fruchteimers. Dieser ist nicht schmaler als der Kegel, sondern schmaler als der ganze

עַל הַשָּׂדֶה¹ וְעַל הַתִּיבָה² וְעַל הַמִּגְדָּל³ טְמֵאִין⁴ רַבִּי נְחֶמְיָה⁵ וְרַבִּי
שְׁמַעוֹן מִטְהָרִין בָּאֵלָיו:

וְבַשָּׂדֶה מוֹטֵל עַל חֲמִשָּׁה סַפְסָלִין אוֹ עַל חֲמִשׁ פּוֹנְדִיּוֹת⁶ לְאֶרְצוֹ
טְמֵאִין⁷ לְדַרְחָבּוֹ טְהוֹרִין יָשׁוּן סָבֵב נִתְחַפֵּךְ עֲלֵיהֶן טְמֵאִין:

^a K: השדה

^b K: ר

^c K: ור

^d K: לאורכן

^e K: לרוחבן

Untersatz. BART. (z. St.) bezeichnet den Fruchteimer als einen kleinen hölzernen Korb, der um den unteren Teil der Mühle gebaut ist und zur Aufnahme des Mehls dient.

IV 3a ⁶Die Erwähnung von דָּלֵת ist hier überflüssig, da die Mischna damit beginnt. Sicherlich beruht diese Wiederholung auf der Übertragung der Aufzählung von Gegenständen aus III 1b, wo דָּלֵת an dieser Stelle erwähnt wird.

IV 3a ⁷Trotz des Plurals טְמֵאִין ist allein der in IV 2a genannte Brotlaib hier gemeint. Der Plural steht hier wohl in Anlehnung an III 1b: denn die in der vorliegenden Mischna aufgezählten Gegenstände können nicht unrein werden. Unrein dagegen wird der Brotlaib, wenn er auf ihnen lag und durch einen Stoß des Flußbehafteten hinunterfiel. Die hier zusammengestellten Gegenstände sind leicht beweglich (s. o.). Daher gilt auch das Brot als vom Flußbehafteten bewegt und ist daher unrein geworden.

IV 3b ¹Ursprünglich »Wagenkasten«, in dem Frauen sitzen (KRAUSS I 396 A. 151a). Die שָׂדֶה ist ein Aufbewahrungsort für Kleider, Gefäße, Geld u. a. (Kr I 307 A. 152; AuS VII, Abb. 52a). Sie steht auf vier Füßen oder auf ihren nach unten verlängerten Seitenwänden.

IV 3b ²bh.: תִּבָּה »Kasten«. Gen 6 14 ff.; Ex 23. 5. Bauart und Verwendungszweck wie bei der שָׂדֶה (s. o.).

IV 3b ³Eigentlich »Turm« (wegen seiner Höhe und Form). Verwendungszweck und Bauart wie »Kiste« und »Kasten« (s. o.). Es gibt gleichsam eine aufsteigende Reihe: שֶׁדֶה — תִּבָּה — מִגְדָּל (in dieser Zusammenstellung öfters, z. B. bGiṭ 8b. bNaz 55a). Der »Schränk« ist so groß, daß seine Fächer תִּיבֹת heißen können (Ohal IV 2). Der Schränk wurde wegen der Gefahr des Umstürzens nicht frei an die Wand gestellt, sondern meistens mit Nägeln an ihr befestigt. Die drei Gegenstände können nur dann unrein werden, wenn sie weniger als 40 Sea Rauminhalt haben (cf. Kel XV 1). Dann würden selbst RNeḥemja und RSchim'on sie für unrein erklären, die sie jetzt noch für rein halten.

IV 3b ⁴Auch hier handelt es sich wie beim Vorigen (IV 3a Nr. 7) um den Brotlaib, der hinabfällt, wenn der Flußbehaftete an die Gegenstände stößt. Zum Plural טְמֵאִין cf. a. a. O.

IV 3b Wenn er auf eine Kiste¹, auf einen Kasten² und auf einen Schrank³ (geschlagen hat), so ist er (wörtl. sind sie) unrein⁴. RNeḥemja⁶ und RSchim'on erklären diese für rein⁵.

IV 4a Liegt¹ ein mit Samenfluß Behafteter auf fünf Sesselbänken² oder auf fünf Gürteln³ der Länge nach⁴, so sind sie unrein⁵; wenn er der Breite nach (auf ihnen liegt)⁶, so sind (sie) rein. Hat er geschlafen⁷ und es ist zweifelhaft, ob er sich auf ihnen herumgedreht hat⁸, so sind sie unrein⁹.

IV 3b ⁵Die drei Gegenstände werden deshalb nicht in das im vorigen Aufgezählte mitaufgenommen, weil bei zwei Rabbinen verschiedene Ansichten über den Fall vorhanden sind. RNeḥemja und RSchim'on nehmen nicht an, daß Kiste, Kasten und Schrank wegen ihrer Größe und ihres großen Gewichtes wirklich durch einen Schlag des Flußbehafteten bewegt werden können. Dann gälte ja auch der hinabgefallene Brotlaib nicht als unmittelbar vom Flußbehafteten hinabgeworfen und daher als rein. Jedoch ist die Ansicht RNeḥemjas und RSchim'ons nicht zur Halakā gemacht worden (cf. BART., z. St. und ed. Riva 1560 (textkrit. Anh.).

IV 3b ⁶RNeḥemja gehört zur 3. tannaitischen Generation. Sein Name wird 19mal in der Mischna erwähnt (cf. STRACK, Einl. 129).

IV 4a = bSchab 93a.

IV 4a ¹ho. pt. vom Stamme נטל »auflegen« cf. syr.: »schwer sein« (cf. GESENIUS, Wb.).

IV 4a ²Cf. III 1b Nr. 2.

IV 4a ³Lehnwort aus dem lateinischen funda (φουδῶν) »Geldbeutel«, im sg. verschiedene Schreibweise: פונדה und פונדא, fem. (verschiedene Schreibweise im plur.; cf. textkrit. Anh.). Die Geldbeutel der damaligen Zeit waren lange Säckchen, die u. U. den Gürtel ersetzen konnten, also so lang sein mußten, daß man sie um die Hüfte schlingen konnte (cf. Schab X 3). Man benutzte sie zum Tragen wertvoller Gegenstände (Stellen bei KRAUSS II 718 A. 716). Frühe Formen dieses Kleidungsstückes: cf. GALLING, BRL 333f. Abb. 4. 5; vgl. vielleicht auch AuS V, Abb. 65. 68a. Wegen ihrer Länge konnten die Gürtel auch (wie hier) als Unterlage zum Schlafen gebraucht werden. Cf. auch MAIM., z. St.

IV 4a ⁴Gemeint ist, daß die genannten Gegenstände in der gleichen Richtung wie der Körper des Flußbehafteten liegen. Die Zahl Fünf spielt dabei die Rolle einer runden Zahl und soll nur andeuten, daß sich der Leser mehrere der genannten Gegenstände vorzustellen hat.

IV 4a ⁵Sie sind unrein, weil es als sicher anzunehmen ist, daß der Flußbehaftete sich im Schlaf gewälzt hat und auf dem größeren Teil einer jeden Sesselbank oder eines jeden Gürtels einmal gelegen hat (BART., z. St.).

הָיָה מוּטָל עַל שְׂשָׁה^a בְּסִיּוֹת שְׁתֵּי יָדָיו עַל יְשָׁנִים וּשְׁתֵּי רַגְלָיו עַל
 שְׁנֵי וְרָאשָׁיו עַל אֶחָד וְגוֹפוֹ עַל אֶחָד אֵין טָמֵא אֲלָא זֶה שֶׁתַּחַת
 גּוֹפוֹ:

עוֹמֵד עַל שְׁתֵּי בְּסִיּוֹת^b רַבִּי שְׁמַעוֹן^c אָמַר אִם רְחוּקִין מִזֶּה וּמִזֶּה
 טְהוֹרִין:

a K: כִּסִּיּוֹת

b K: ר'

c K: אומ'

IV 4a ⁶D. h. wenn er quer auf mehreren (hier: fünf) der genannten Gegenstände liegt. Dabei tragen sie, selbst wenn sich der Flußbehaftete auf ihnen wälzt, nicht den größeren Teil seines Körpers. Darum werden sie nicht als Lager des Flußbehafteten unrein schweren Grades (cf. bSchab 93a). Jedoch werden sie leichtgradig unrein dadurch, daß der Flußbehaftete selbst oder seine Kleider die Gegenstände berühren. Die Unreinheit der Kleider, die nach Ohal I 5 als »Lager« des Flußbehafteten gelten, wird auf die unter ihnen liegenden Gegenstände übertragen.

IV 4a ⁷Quer, d. h. der Breite nach auf den Gegenständen liegend.

IV 4a ⁸Man stellt sich vor, daß der Flußbehaftete sich also zum Schlaf quer über die Gegenstände gelegt hat, im Schlaf aber seine ursprünglich eingenommene Stellung verlassen und sich so herumgedreht hat, daß er zeitweilig mit dem größeren Teil seines Körpers längs auf den Sesselbänken oder Gürteln lag.

IV 4a ⁹Es wird also zuungunsten des Flußbehafteten angenommen, daß er die Gegenstände verunreinigt habe. Man kann sich in diesem Falle nämlich nicht nach dem in Toh III 5 vertretenen Grundsatz richten, daß man sich bei der Beurteilung einer Unreinheit nach dem jeweiligen Befund richten muß, weil der Schlafende ja seine Lage dauernd zu verändern pflegt.

IV 4b ¹Vom sumerischen: guzu; ass.: kussū (kurzū) (pl. bh. כְּסָאוֹת und nh. כְּסִיּוֹת), trotz der Fem.-Endung: masc., daher richtig mit שְׂשָׁה verbunden. Möbelstücke (meistens aus Holz) ohne Rücken- oder Seitenlehne, bestehend aus einem viereckigen Gestell und vier Füßen, die oben und unten durch Querleisten verbunden sind. Es war wohl oft mit Leder überzogen, und man konnte es als Lagerstatt benützen (MAIM., z. St.) (cf. GALLING, BRL 520f.; KRAUSS I 381 A. 43; 382 A. 49; II 306 Abb. 57).

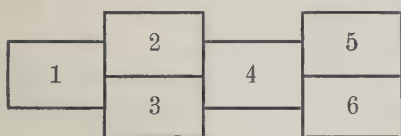
IV 4b ²bh.: גּוֹפָה »Leichnam« (1 Chron 10 12). nh. und j-a.: »Körper, Person«.

IV 4b Liegt er auf sechs Stühlen¹ (und liegen dabei) auf zwei (Stühlen) seine beiden Hände, auf zweien seine beiden Füße, sein Kopf auf einem und sein Rumpf² auf einem (Stuhl), so ist nur³ der (Stuhl) unrein, der unter seinem Rumpfe (steht)⁴.

IV 4c Steht er auf zwei Stühlen, so sind sie nach den Worten RSchim'on rein¹, wenn sie voneinander entfernt (stehen).

IV 4b ³אֶלֶּלֶם aus אֶלֶּלֶם אֶלֶּלֶם »nur«.

IV 4b ⁴Die Anordnung der Stühle hat man sich etwa so vorzustellen:



- 1: für den Kopf
- 2. 3: für die Arme und Hände
- 4: für den Rumpf
- 5. 6: für die Beine und Füße

Nur der Stuhl Nr. 4 wird nach dieser Mischna unrein schweren Grades; denn er befindet sich unter dem Rumpfe des Flußbehafteten, d. h. der größere Teil seines Körpers liegt auf ihm. (Auch ist es noch darüber hinaus möglich, daß Sekret im Schlaf auf den Stuhl Nr. 4 tropft und ihn schwer verunreinigt.) Diese Mischna stellt insofern eine fortschreitende Erweiterung des Vorigen (IV 4a) dar, als der Schlafende weder der Breite nach quer auf den Stühlen bei der gegebenen Anordnung liegen noch sich (gemäß dem 2. Teil der vorigen Mischna cf. Nr. 8. 9) im Schlaf herumdrehen kann, ohne zu erwachen und sich wieder der Aufstellung der Stühle gemäß zu legen. Die Stühle 1—3. 5. 6. können also unrein leichten Grades werden.

IV 4c ¹Nach RSchim'on sind die Stühle rein von der Midrasunreinheit, d. h. sie sind nur mit einer leichten Unreinheit behaftet, weil auf jedem von ihnen nur der kleinere Teil des Flußbehafteten ruht; denn die Stühle stehen weit voneinander entfernt. (Das geht auch aus der Skizze hervor, die den Ausgaben A, D und E [cf. textkrit. Anh.] beigegeben ist.) Ständen die Stühle dicht beieinander, so könnte zeitweilig die Hauptlast des Körpers auf einem der beiden Stühle geruht haben. Die anderen Gelehrten scheinen anderer Meinung als RSchim'on zu sein, da ja dessen Meinung besonders angeführt wird. Seine Ansicht ist auch nicht zur Halakā erhoben worden (cf. BART. und MAIM., z. St. und ed. Riva 1560; textkrit. Anh.)

עֶשֶׂר טְלִיאֹת זֶה עַל גִּבִּי זֶה יָשָׁב עַל גִּבִּי הָעֲלִינָה כֻּלָּם טְמֵאוֹת:
 הָזָב בִּבְרֵךְ מְאֻזְנִים וּמִשְׁכָּב מְבִנְדָּו כָּרַע הָזָב טְחוּרִין כָּרְעוּ
 הֵן טְמֵאִין ^a רַבִּי שְׁמֵעוֹן ^b אָמַר בִּיחֲדִי טָמֵא וּבִמְרוֹבִין טָהוֹר שְׂאִין
 אֶחָד נוֹשֵׂא אֶת ^c רֵבּוֹ:

הָזָב בִּבְרֵךְ מְאֻזְנִים וְאֶכְלִין וּמִשְׁקִין בִּבְרֵךְ ^d שְׁנֵי טְמֵאִין וּבִמַּת הַכֹּל
 טָהוֹר חוּץ מִן הָאָדָם:

a K: ר

b K: אומ'

c K: רובו

d K: שנייה

IV 4d ¹Pl. von טָלָא oder טְלִית. Lehnwort aus dem griechischen τάλη »Polster« (gewöhnlicher pl.: טְלָאִין; außerdem ist bezeugt der pl. טְלִיּוֹת; cf. IV 7a). Ein sehr beliebtes Kleidungsstück von weißer, gelegentlich schwarzer oder roter Farbe aus Wolle oder Leinen. Es konnte über dem langen Untergewand getragen werden. Es entspricht vielleicht den von den Schriftgelehrten getragenen στολαί aus Marc 12 38; Luc 20 46 (cf. KRAUSS I 589 A. 439; I 604 A. 537—539). טְלִית kann eine Sammelbezeichnung für sämtliche Oberkleider sein. Die Zahl 10 soll hier lediglich andeuten, daß eine Mehrzahl dieser Kleidungsstücke gemeint ist. Es würde (nach MAIM., z. St.) ebenso entschieden werden müssen, wenn es sich um 1000, also um eine beliebig große Zahl, handelte. Die ganz unten liegenden Mäntel werden unrein, wenn ein Flußbehafteter (oder eine נִדָּה) direkt nur den obersten Mantel berührt, ja sogar, wenn er auf einer Steinplatte sitzt, unter der dann erst die Mäntel liegen. In jedem Falle werden die Mäntel durch und durch unrein (cf. auch bNaz 64a).

IV 5 ¹Die in Syrien und Palästina gebrauchte Hand- oder Standwaage. Der Dual deutet an, daß zwei Schalen zu dieser Waage gehörten. Die Schalen (כַּף) wurden an drei Fäden gehalten, die an einem Waagebalken (קֶנֶה) befestigt wurden (cf. GALLING, BRL 178; auch 531). Gewöhnliche Waagen standen auf der Erde, Schnellwaagen hingen an einem Haken von der Zimmerdecke herab, und große Waagen für Metalle usw. waren am Balken des Hauses befestigt. Eine solche Waage ist hier vielleicht gemeint, da man auch Personen mit ihr wiegen konnte.

IV 5 ²Oder Dinge, die als solche gelten.

IV 5 ³Wenn die Waagschale mit dem Flußbehafteten das Übergewicht hat, so besteht die imaginäre Vorstellung, als befände die Lagerstatt sich über ihm, d. h. sie ist »rein« von schwerer Unreinheit, ist aber gleichsam als »Last« des Flußbehafteten (weil sie sich ja »über ihm« befindet und außerdem noch, weil sie durch den Fluß-

IV 4d (Liegen) zehn Obergewänder¹ aufeinander und er hat auf dem obersten gelegen, so sind alle unrein.

IV 5 (Befindet sich) der mit Samenfluß Behaftete auf einer Waagschale¹ und ihm gegenüber (in der anderen Schale) Lager und Sitz² und hat (die Schale) mit dem Samenflußbehafteten das Übergewicht, so sind sie rein. Haben aber (Lager und Sitz) das Übergewicht, so sind sie unrein³. RSchim'on sagt: War es eine einzelne (Sache), so ist sie unrein; waren es mehrere, so sind sie rein, weil dann keine den größeren Teil von ihm (dem Flußbehafteten) trägt⁴.

IV 6a (Befindet sich) der mit Samenfluß Behaftete auf einer Waagschale und Speisen und Getränke auf der anderen Schale, so sind sie unrein¹. Ist es ein Toter, so ist alles rein², ausgenommen der Mensch³.

behafteten, bzw. seine Waagschale »gezogen« wird) mit der leichten Unreinheit bzw. Bewegungsunreinheit behaftet. Hat aber die Lagerstatt in ihrer Waagschale das Übergewicht, so befindet sich der Flußbehaftete »über« ihr. Er verunreinigt sie schweren Grades, weil er sich auf sie als auf seine »Unterlage« stützt (cf. II 4).

IV 5 ⁴RSchim'on erweitert die Mischna und führt unter gewissen Umständen eine Erleichterung ein. Hier liegt der Fall vor, daß der Flußbehaftete sich in der einen, Lager und (oder) Sitz in der anderen Schale sich befinden und das Übergewicht haben. Dann entscheidet RSchim'on genau so, wie es oben gelehrt wurde. Liegen dagegen in der dem Flußbehafteten gegenüber hängenden Waagschale mehrere Sitzgelegenheiten, so sind sie »rein« von der schweren Unreinheit, weil sich dann die Last des Flußbehafteten, der »über« den Sitzen als »Unterlage« sich befindet, verteilt. Jede von ihnen trägt den geringsten Teil des Flußbehafteten (BART., z. St.).

IV 6a Cf. bSchab 83a.

IV 6a¹Speisen und Getränke sind schon in einem Quantum von der Größe eines Eies verunreinigungsfähig (bR hasch 13a). Im vorliegenden Falle werden sie als Last des Flußbehafteten unrein leichten Grades, wenn die Waagschale mit diesem das Übergewicht hat. Haben die Speisen und Getränke das Übergewicht, befindet sich also der Flußbehaftete »über« ihnen, so sind sie zwar nicht »lager-unrein«, d. h. unrein schweren Grades als »Unterlage« des Flußbehafteten — diese Unreinheit kommt nur bei Gegenständen in Betracht, die als Sitzgelegenheit dienen können —; jedoch gelten sie auch dann als Last des Flußbehafteten, weil sie ohne das Gegengewicht, das er in seiner Waagschale darstellt, in ihrer Schale sich zu Boden neigen würde.

IV 6a ²Liegt ein Toter in der einen, Speisen und Getränke oder Sitzgelegenheiten aber in der anderen Waagschale, so bleiben diese Dinge rein, ganz gleich, welche Waagschale das Übergewicht hat;

וְהַחֹמֶר בַּזָּב מִבִּמְתַּחַם שֶׁזָּב בַּזָּב מִבִּמְתַּחַם שֶׁהָזָב עוֹשֶׂה מִשְׁבָּב
וּמוֹשֵׁב מִתַּחְתָּיו לְטֵמֵא אָדָם וְלְטֵמֵא בְּנָדִים עַל גִּבּוֹ מִדֶּף וְלְטֵמֵא
אֲבָלִים וּמִשְׁקִים מֵה שְׂאִין תֵּמֵת מִטֵּמֵא:

חֹמֶר בִּמְתַּחַם מִבַּזָּב שֶׁהֵמֶת מִטֵּמֵא בְּאֶהָל וּמִטֵּמֵא טוּמְאָת שְׂבָעָה מֵה
שְׂאִין הָזָב מִטֵּמֵא:

denn der Tote verunreinigt nur durch seine direkte Berührung, »Be-
zeltung« und Tragen (Edu VI 3). Ein Knochen (Edu I 7) oder ein Stück
Fleisch in Olivengröße (bB kam 25b) von einer Leiche verunreinigen
schon. Ein von einem Lebenden abgetrennte Glied verunreinigt eben-
falls; denn es gleicht einer Leiche (Edu VI 3). Die Verunreinigung
durch einen Toten konnte nicht allein durch reines Wasser gesühnt
werden; man mußte Entsündigungswasser herstellen; cf. Num 19.

IV 6a ³Ein Mensch wird durch das Tragen, das hierbei erfolgt, ver-
unreinigt; denn wenn er dem Toten gegenüber das Übergewicht hat,
gilt er als dessen »Träger«, weil der Tote in seiner Waagschale »über«
ihm ist. Wenn die Waagschale des Toten aber das Übergewicht hat
und der Lebende »über« ihm ist, so muß er dennoch als »Träger« des
Toten gelten, weil dieser ohne das Gewicht des Lebenden in seiner
Waagschale zu Boden sinken würde.

IV 6b ¹Außer den Fällen mit den beiden Waagschalen.

IV 6b ²Betreffs des Flußbehafteten sind viele erschwerende Be-
stimmungen zu beachten, die bei einem Toten nicht gelten. Wenn
z. B. der Flußbehaftete Menschen oder Gegenstände bewegt, so wiegt
die dadurch hervorgerufene Verunreinigung schwerer als die gleiche
Tätigkeit eines anderen unreinen Menschen. In der ganzen Tora findet
sich keine solch schwere Unreinheit wie diese (bSchab 83b).

IV 6b ³Selbst dann verunreinigt er sie, wenn er nicht in unmittel-
barer Berührung damit steht (cf. das über den Abschnitt »Waagschale«
Ausgeführte in IV 5. 6a).

IV 6b ⁴Cf. II 4 Nr. 6.

IV 6b ⁵Das Wort מִדֶּף verursacht bei den Erklärern lange Erörte-
rungen. (Die Erklärungen weichen z. T. völlig voneinander ab: vom
»schräg stehenden Brett an der Vogelfalle« [gaonäische Erklärung] bis
zur »leichten Unreinheit«). מִדֶּף, vom Stamme נָדַף »verwehen«, bedeutet
eine ganz leichte Verunreinigung, die ohne eigentliche Berührung er-

IV 6b (Hierin¹) ist es bei einem mit Samenfluß Behafteten strenger als bei einem Toten. Eine Erschwerung, (die für einen) Flußbehafteten (gilt, ist bei) diesem (größer als bei) einem Toten². (Die Erschwerung, die für einen) Flußbehafteten (gilt, bewirkt, daß) Lager und Sitz (die sich) unter ihm (befinden, unrein werden³, so) daß sie Menschen unrein machen⁴, Kleidungsstücke, die sich über ihm befinden, durch eine Verunreinigung ohne eigentliche Berührung⁵, verunreinigen, und (ebenso) Speisen und Getränke verunreinigen. So verunreinigt der Tote nicht⁷.

IV 6c Bei folgendem ist es strenger bei einem Toten als bei einem mit Samenfluß Behafteten: Der Tote verunreinigt durch Zeltunreinheit¹; auch (handelt es sich um) eine siebentägige² Unreinheit. So verunreinigt der mit Samenfluß Behaftete nicht³.

folgt ist. MAIM. (z. St.) erklärt: נִי-Unreinheit liegt vor, wenn über einem Flußbehafteten, einer Flußbehafteten, einer Wöchnerin oder einer Menstruierenden Speisen oder Getränke liegen. Diese werden unrein, selbst wenn zwischen diesen unreinen Menschen einerseits und Speisen und Getränken andererseits sich ein großer Zwischenraum befindet. Ebenso verhält es sich, wenn über einem Flußbehafteten usw. viele Gefäße aufeinander getürmt sich befinden. Selbst wenn sich zwischen dem Flußbehafteten und dem obersten dieser Gefäße ein Zwischenraum und viele andere Gefäße befinden, liegt doch Maddaf-Unreinheit vor. MAIM. leitet dann ebenfalls das Wort נִי von נִי »verwehen, riechen« ab, weil die in Frage kommende Unreinheit schon von ferne »gefährlich« ist, d. h., daß die entsprechenden Gegenstände schon von ferne in ihren Wirkungsbereich kommen, dann aber nur (wegen der Entfernung) eine »leichte« Unreinheit mitbekommen. Maddaf-Unreinheit kann nur Speisen, Getränke und Geräte treffen, die ihrerseits wiederum nur Speisen und Getränke, nicht aber Geräte oder Menschen verunreinigen können.

IV 6b נִי: relativische Anknüpfung, in der Mischna häufig. נִי hat seine interrogative Bedeutung verloren (ALBRECHT 56).

IV 6b ⁷Cf. die Aufzählung (bei MAIM.) solcher Menschen, die Maddaf-Unreinheit verursachen können (s. Nr. 5); unter ihnen fehlt der »Tote«. Die Totenunreinheit (abgesehen von der Zeltunreinheit; s. u. IV 6c) wird nur durch direkte Berührung auf Menschen und Geräte übertragen (Ohal I 3). Selbst wenn nur ein dünnes Brett zwischen dem Toten und den über ihm befindlichen Gegenständen liegt, so überträgt sich die Unreinheit des Toten nicht auf die ihm abgekehrte Seite des Brettes, und die dort liegenden Gegenstände werden nicht maddaf-unrein (BART., z. St.; cf. IV 6c Nr. 1).

IV 6c ¹Die Zeltunreinheit wird dadurch bewirkt, daß man sich mit dem Unreinen in einem geschlossenen Raum, unter einem Dach (in

הָיָה יוֹשֵׁב עַל גִּבִּי ^aהַמָּטָה וְאַרְבַּע טְלִיּוֹת תַּחַת אַרְבַּע רִגְלֵי ^bהַמָּטָה טְמֵאוֹת מִפְּנֵי שְׂאִינָהּ ^cיָכֹלָה לַעֲמֹד עַל שְׁלוֹשׁ ^dרַגְלֵי שְׂמֹעוֹן מִטְהַר:

הָיָה רָכוֹב עַל גִּבִּי בַּהֶמָּה וְאַרְבַּע טְלִיּוֹת תַּחַת אַרְבַּע רִגְלֵי בַּהֶמָּה טְהוֹרוֹת מִפְּנֵי שֶׁהִיא ^cיָכֹלָה לַעֲמֹד עַל שְׁלוֹשׁ:

הָיָה טְלִית אַחַת ¹תַּחַת שְׁתֵּי יָדַיִם ^{2,4}תַּחַת שְׁתֵּי רִגְלָיִם ³תַּחַת הַיָּד תַּחַת הָרֶגֶל טְמֵאָה ⁵:

a K: וארבעה

b K: המיטה

c K: יכולה

d K: ר'

e K: יכולה

einem »Zelt« (אֶהָל) befindet (cf. bZeb 93a). Gesetze über Zeltunreinheit sind kaum in der Heiligen Schrift behandelt; jedoch sind zahlreiche halakhische Bestimmungen für diese Art von Unreinheit vorgesehen (bHag 11a). Dinge, die durch Bezeltung verunreinigen: Ohal I 1. Schon ein Raum von einer Handbreite Länge, Breite und Höhe gilt hinsichtlich der Verunreinigung als Zelt, d. h. die Unreinheit des darin befindlichen Leichenteiles wird auf den gleichfalls darin befindlichen reinen Gegenstand übertragen. Die Wandung und das Dach über demselben gelten als Scheidewand, so daß die Unreinheit auf deren andere Seite nicht übertragen wird (cf. auch IV 6b Nr. 7).

IV 6c ²Multiplikativa (»siebenmalig«) werden durch die Kardinalzahl ausgedrückt (ALBRECHT 97f.).

IV 6c ³Die Berührung eines Toten macht für sieben Tage unrein; die Berührung eines Flußbehafteten verunreinigt nur bis zum Abend desselben Tages. Der Flußbehaftete verursacht auch keine Zeltunreinheit.

IV 7a Cf. bSchab 93a.

IV 7a ¹הָיָה + part.: drückt Wiederholung der Handlung (in Vergangenheit oder Zukunft) und ihre Fortdauer aus (ALBRECHT 119f.). Am besten müßte übersetzt werden: »so oft er . . . pflegt«.

IV 7a ²Mit וארבעה hat K eine falsche Konstruktion. Da טְלִית fem. ist, muß das Zahlwort masc. sein.

IV 7a ³Der Bettrahmen der מֵטָה (cf. III 1b Nr. 3), der מְלִבָּן ruht auf vier Füßen (רִגְלָיִם), die wiederum in vier viereckigen Untersätzen, auf Klötzen oder in Schalen (die zuweilen wegen der Ungeziefergefahr mit Wasser gefüllt sind: bTaan 21a) stehen. Gemeint ist, daß unter je einem Bettfuß ein Obergewand liegt.

IV 7a ⁴Begründungssatz, kann durch שֶׁ מִפְּנֵי eingeleitet werden (ALBRECHT 43).

IV 7a ⁵Die Last des Flußbehafteten muß sich auf alle vier Füße verteilen, so daß jeder der vier Füße gleichmäßig belastet wird und der Druck auf die unter ihnen liegenden Obergewänder weitergegeben

IV 7a Sitzt er¹ auf dem Bett und vier² Obergewänder (liegen) unter den vier Füßen³ des Bettes, so sind (die Gewänder) unrein, weil⁴ (das Bett) nicht auf drei (Füßen) stehen kann⁵. RSchim'on erklärt (sie) für rein⁶.

IV 7b Reitet er auf einem Tier und vier Obergewänder liegen unter den vier Füßen des Tieres, so sind (die Gewänder) rein¹, weil (das Tier auch) auf drei (Füßen) stehen kann².

IV 7c Liegt ein Obergewand unter zwei Vorderfüßen, unter zwei Hinterfüßen (oder) unter einem Vorderfuß und unter einem Hinterfuß, so ist es unrein.

wird. Diese werden unrein (cf. II 4; BART., z. St.). Sitzt der Flußbehaftete nur auf einer Bettecke, so liegt doch, weil das Bett ja starr ist und auf die vier Füße angewiesen ist, auf allen vier Ecken der gleiche Druck.

IV 7a ⁶RSchim'on will eine erleichternde Bestimmung einführen. Er sieht in der Mischna über die Waagschale (IV 5: »... waren es mehrere...«) einen analogen Fall (MAIM. und BART., z. St.). Er entscheidet, daß das Gewicht des Flußbehafteten sich ja auf alle vier Füße verteile und daher die Obergewänder nur unrein leichten Grades sein können. Diese Meinung ist nicht zur Halakā erhoben worden (BART., z. St.; ed. Riva 1560; textkrit. Anh.).

IV 7b Cf. bSchab 93a. b.

IV 7b¹ Die Mischna spricht von einem stehenden Tiere. Denn wenn der Flußbehaftete auf einem schreitenden Tiere säße, dann stünde, wenn ein Fuß beim Laufen hochgehoben wird, das Tier auf drei Füßen. Was sich unter diesen drei Füßen befindet, ist unrein, weil das Tier auf zwei Füßen nicht stehen kann (BART., z. St.). Es übt daher mit den drei Füßen einen starken Druck auf die Obergewänder aus, welchen der Flußbehaftete eigentlich mit seinem Gewicht durch das Tier bewirkt.

IV 7b ²Deswegen hat jeder Fuß einen 4. Fuß zur Unterstützung. Derjenige Fuß aber, der unterstützt, wird im Augenblick nicht für völlige Standfestigkeit gebraucht. Er übt daher auch gleichsam keinen Druck auf die darunter liegenden Obergewänder aus und bewirkt daher keine Verunreinigung. Das muß man billigerweise aber von jedem Fuße sagen, der unterstützend wirkt. Daher sind alle vier Obergewänder unter den vier Tierfüßen rein.

IV 7c Liegt aber ein Gewand unter zwei Füßen des Tieres, so ist es unrein, weil ein Tier auf zwei Füßen nicht stehen kann, kein Fuß zur Entlastung der beiden Standfüße dient und daher der auf dem Tiere sitzende Flußbehaftete durch sein Gewicht den Druck auf die Gewänder bewirkt und diese somit verunreinigt.

יְרֵבִי יוֹסִי אָמַר הַסּוֹס מְטַמֵּא בְּרִגְלָיו וְחִמּוֹר בְּיָדָיו שְׁמִשְׁעָנָת הַסּוֹס
עַל רִגְלָיו וּמִשְׁעָנָת חִמּוֹר עַל יָדָיו:

יָשָׁב עַל קוֹרֵת בֵּית הַבַּד בָּלִים שֶׁבְּעוֹקֵל טְמֵאִין:

עַל הַמִּכְבֵּשׁ^ב שֶׁל בּוֹבֵס בָּלִים שֶׁתַּחְתּוֹ מְהוֹרִין^ג רַבִּי נַחֲמִיָּה מְטַמֵּא:

^aK: ר' יוסה אר'

^bK: שלכובס

^cK: ר'

IV 7d Cf. bSchab 93a. b.

IV 7d¹ Die Worte R' Jose beziehen sich auf die vier Gewänder, von denen je eins unter den vier Tierfüßen liegt.

IV 7d² Die Erklärung zu IV 7c ist hier anzuwenden. Ein Pferd stützt sich vor allem auf seine Hinterhand, der Esel auf seine Vorderfüße. Daher übt jeweils durch diese oder jene der Flußbehaftete den Druck auf die Gewänder aus und verunreinigt sie.

IV 7d ³Vom Stamme שָׁעַן »sich stützen« bh.: מִשְׁעָן Jes 31; מִשְׁעָן 2 Sam 22 19; Ps 18 19; מִשְׁעָנָה Ex 21 19 u. ö.

IV 7e ¹Der Preßbalken ist der wichtigste Bestandteil der ausgebauten Öl- und Weinkelter. Die Spitze des Balkens konnte mit Steinen beschwert sein (cf. KRAUSS II 600 A. 541). Man drückte den Balken gewöhnlich mit einer Winde hinunter; jedoch ließ er sich auch durch Schlagen (הִקִּישׁ), Treten (הִסִּיט) oder dadurch, daß man sich darauf setzte (יָשָׁב), bewegen.

IV 7e ²בַּד II vom Stamme בָּדָה j-a »Stempel, Stange«. Im heutigen Palästina ist בָּדָה »Balken der Ölpresse«; nach A. S. IV, 205 die ganze Ölmühle. Ursprünglich lag die Kelter auf freiem Felde inmitten der Ölbaumpflanzung; doch wurde sie auch in einem Anbau im Hofraum des Hauses aufgestellt (KRAUSS II 597 A. 521). Mit dem steigenden Bedarf mußte sie besser ausgestattet werden. Die neu erstellte Form wurde dann »Kelterhaus« (בֵּית הַבַּד) genannt (Literatur: s. o. IV 2b Nr. 11).

IV 7e ³עוֹקֵלֵי ist ein Kübel aus Weidenruten- oder Rebenholzgeflecht (cf. عقل »drehen, krümmen«), der zwischen den beiden senkrechten Lagerbalken des Preßbalkens ruhte. In ihn stellte man in Körben die in einem ersten Arbeitsgang bereits ausgedrückten Oliven (KRAUSS II 599 A. 530), um sie dann mittels des Preßbalkens vollends zu zerquetschen.

IV 7e ⁴Wenn auch der Flußbehaftete nicht unmittelbar über dem Rutenverslag auf dem Balken sitzt, der auf die Geräte einen Druck ausübt, sondern auf einem anderen Teil und nur mittelbar drückt, sind die Gegenstände unten dennoch unrein schweren Grades.

IV 7d RJose sagt¹: Das Pferd verunreinigt durch seine Hinterfüße, der Esel aber durch seine Vorderfüße²; denn der Stützpunkt³ des Pferdes (liegt bei) seinen Hinterfüßen, der Stützpunkt des Esels aber bei seinen Vorderfüßen.

IV 7e Sitzt er auf dem Balken¹ der Ölkelter², so sind die Geräte im Rutenverschlag³ unrein⁴.

IV 7f (Sitzt er) auf der Presse des Wäschers¹, so sind die Wäschestücke² unter ihm rein³, nach RNeḥemja dagegen unrein.

IV 7f ¹Vom Stamme כִּבְשׁ »niedertreten« cf. arab. كَبَسَ »treten«, verwandt mit כָּבַס. Die Tätigkeit des Wäschers oder Walkers — bh.: רוֹגֵל, nh.: כֹּוֹס, γαφεύς; (Marc 9 3; cf. auch Luc 5 2; Apc 7 14; 22 14: πλύνειν) — bestand im Treten des Tuches mit den Füßen in einer Walkgrube (KRAUSS I 571 A. 333). Der Stoff wurde darauf mit Keulen geschlagen und gezogen (AuS V Abb. 33. 34). Das Pressen erfolgte mittels einer mit einer Schraube versehenen Presse (מְכַבֵּשׁ), unter die man die Wäsche zum Plätten legte. Der zum Pressen nötige Druck konnte statt durch das Anziehen der Schraube auch durch Belastung mit Steinen geschehen (TZab IV 9; cf. AuS V, 151f.).

IV 7f ²Als כְּלִים werden alle Stoffe bezeichnet, die vom Handwerker oder der Weberin kommen (cf. Dtn 22 5). Als כְּלִים bringt man also die Stoffe zum Wäscher (Schab I 8. 9; XVI 4).

IV 7f ³Wenn ein Flußbehafteter auf dem äußersten Ende der Presse sitzt, so stellt man sich vor, daß er die unter ihm liegende Wäsche nicht belaste und drücke.

IV 7f ⁴RNeḥemja betrachtet den Flußbehafteten trotz des dazwischen liegenden Steines, der ohnehin schon einen Druck ausübt, als auf der Wäsche sitzend und sie belastend. Seine Meinung ist nicht zur Halakā erhoben worden (BART. und MAIM., z. St.; ed. Riva 1560; textkrit. Anh.).

V 1a Cf. Sifra (ed. Winter) 423f.

V 1a ¹Um den in Abschnitt V immer wiederkehrenden Terminus »unrein nach Graden« verstehen zu können, sei zusammenfassend über die Unreinheit folgendes ausgeführt:

Es gibt mehrere Grade von Unreinheit:

- a) Ururunreinheit (אֲבִי אֲבוֹת הַטּוֹמָאָה). Durch sie werden Menschen verunreinigt, die sich in demselben Raum mit ihr befinden (»Zeltunreinheit«); dabei brauchen sie sie gar nicht berührt zu haben (z. B. ein Leichnam).
- b) Urnunreinheit (אֲב הַטּוֹמָאָה); trifft eine Person, die durch a) unrein wurde.

פֶּרֶק ה.

הַנוֹגֵעַ בָּזָב אוֹ שֶׁהָזָב נֹגֵעַ בּוֹ הַמְּסִיט אֶת הָזָב אוֹ שֶׁהָזָב מְסִיט
מִטְמֵא אֶכְלִין וּמִשְׁקִין וְכִלֵּי שֶׁטֶף בְּמִנְעַ אֶבֶל לֹא בַּמֶּשָּׂא:

Eine Urunreinheit ist auch ein Kriecht tier. Beide verunreinigen alles, was mit ihnen in Berührung kommt, Gegenstände und Menschen.

- c) Erstgradig unrein (וּלְד הַטּוֹמֵאָה oder ראשון לטומאה) ist alles, was durch Berührung mit b) unrein wurde. Es verunreinigt nur Speisen und Getränke, nicht aber den Menschen.
- d) Zweitgradig unrein (שְׁנֵי לַטּוֹמֵאָה) sind Speisen und Getränke, die durch c) unrein wurden. Sie verunreinigen Hebe und heilige Speisen.
- e) Drittgradig unrein (שְׁלִישִׁי לַטּוֹמֵאָה) sind nur Priesterhebe und heilige Speisen, die mit d) in Berührung kamen (פְּסוּל).

Unter »unrein« ist also zu verstehen, daß die jeweilige Sache andere Dinge weiterhin verunreinigen kann (bPes 16a). Zur besseren Übersicht sei dasselbe tabellarisch festgelegt:

Nr.	Unreinheit	Hebr.	Träger der Unreinheit	Unreinheit veru rs., durch	Überträgt d. Verunreinigung auf	Überträgt d. Verunreinigung nicht auf
a	Ur-ur-unreinheit	אֲבֵי אֲבוֹת הַטּוֹמֵאָה	Leiche	—	Menschen + Gegenstände (durch Bezelung)	—
b	Ur-unreinheit	אֲב הַטּוֹמֵאָה	Mensch, Gegenst., Kriecht tier	a	Mensch, Gegenst. durch Berührung	—
c	Unreinheit 1. Grades	רִאשׁוֹן לַטּוֹמֵאָה oder וְלֶד הַטּוֹמֵאָה	Mensch, Gegenst.	b	Speisen, Getränke	Menschen
d	Unreinheit 2. Grades	שְׁנֵי לַטּוֹמֵאָה	Speisen, Getränke	c	Hebe + heilige Speisen	Menschen, Gegenstände
e	Unreinheit 3. Grades	שְׁלִישִׁי לַטּוֹמֵאָה	Hebe und heilige Speisen (פְּסוּל)	d	—	—

D. Unreinheit und daraus folgende Untauglichkeit der Hebe

Kapitel V

1. Unreinheit 1. und 2. Grades, durch Berührung hervorgerufen (V 1)

V 1a ¹Wer den am Samenfluß Leidenden berührt oder wen der Samenflußbehaftete berührt, wer den Samenflußbehafteten bewegt² oder wen der Samenflußbehaftete bewegt, der verunreinigt Speisen und Getränke, auch Abspülgeräte³ durch Berühren⁴, nicht (aber) durch Tragen⁵.

V 1a ²Vom Stamme סוט hi. »bewegen«. Vielleicht verwandt mit שוט, in welchem das Moment des »Nach außen, Weiten« (cf. arab. سطا »weite Schritte machen«), »Umher, Abseits«, »Sichentfernens« steckt (cf. arab. شط »sich entfernen«). Zum Wandel von ש und שׁ in ס cf. ALBRECHT 8.

V 1a ³Vom Stamme שטף »überströmen, wegspülen«. שטף oder שטף bh.: »Strömen, Flut« (cf. GESENIUS). Auf jedes Heißwasserbad folgte eine Begießung oder Abspülung (שטף; השטף) mit z. weilen heißem, meistens kaltem Wasser (TSchab III 4; bSchab 40a. 41a; bTaan 13a). Das Abspülen geschah mit der hohlen Hand (durch den Badenden selbst) oder mit Schöpfgefäßen (כלי שטף) (durch einen Diener). Auch das Reinigen des Baderaumes wird שטף genannt (Gen r 63 8).

V 1a ⁴Er ist also erstgradig unrein und verunreinigt zweitgradig (V 1a Nr. 1c).

V 1a ⁵Die erwähnten Dinge werden durch den erstgradig Unreinen nur verunreinigt, wenn sie belastet werden (man stellt sich das Berühren [נגע] als eine »Belastung« vor), nicht aber, wenn er sie trägt, da sie dann als seine »Last« (משא) gelten. Dabei gilt die Einschränkung, daß er sie natürlich beim Tragen nicht unmittelbar berühren darf.

V 1b ¹Vom Stamme כלל I »zusammenschließen, vollenden, generalisieren«. Die Wendung זה כלל kommt in der Mischna etwa 75mal vor. Sie führt eine allgemeine Regel ein. Meistens steht die Formel nach einer Reihe von Beispielen und gibt für sie die abschließende Norm an (cf. BACHER, Terminologie I 79ff.; vgl. V 2a. 10b und Einleitung Abschnitt III, Seite 10).

V 1b ²Wenn er also den oder die Flußbehaftete, die נדה, die Wöchnerin und deren Sitzgelegenheiten berührt.

V 1b ³Oder andere Geräte. Gemeint sind die Kleider, die der Mensch im Augenblick seiner Berührung an sich trägt. Sie werden mit ihm zusammen erstgradig unrein (cf. Lev 15 7; cf. V 10b Nr. 3).

בָּלָל^a אָמַר^b רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ כֹּל הַמִּטְמֵא בְּגָדִים בְּשַׁעַת מְנָעוּ מִטְמֵא
אֲכָלִין וּמִשְׁקִין לְהִיּוֹת^c תַּחֲלָה וְהַיָּדִים לְהִיּוֹת שְׁנִיּוֹת וְאִינוּ מִטְמֵא
לֹא אָדָם וְלֹא כְּלִי חָרָשׁ:

לְאַחַר פְּרִישָׁתוֹ^d מִמִּטְמְאִין מִטְמֵא מִשְׁקִין לְהִיּוֹת^e תַּחֲלָה וְהַאֲכָלִין
וְהַיָּדִים לְהִיּוֹת שְׁנִיּוֹת וְאִינוּ מִטְמֵא בְּגָדִין:

וְעוֹד בָּלָל אַחֵר אָמְרוּ כֹל הַנֶּשֶׂא עַל גַּבִּי הָזֶב טָמֵא וְכֹל שֶׁהָזֶב^b נִשָּׂא
עָלָיו טָהוֹר חוּץ מִן הָרְאִי לְטָמֵא מִשְׁכָּב וּמוֹשָׁב וְלֹאֲדָם:

^a K: אִמ' ^b K: ר' ^c K: תחילה ^d K: מיטמין ^e K: תחילה ^f K: unvok. unten links
auf der Seite in normaler Schriftgröße, außerdem vok. im Kontext. ^g K: הנישא ^h K: נישא

V 1b ⁴Cf. V 1a Nr. 1b. Er ist bei der Berührung gleichsam der Urheber der Unreinheit gewesen. תַּחֲלָה ist adverbialer Akkusativ: »anfänglich«, hier »erstgradig«.

V 1b ⁵Cf. V 1a Nr. 1c. Nur die Hände anderer Menschen, die er berührt, verunreinigt er, während ihr Körper im übrigen rein bleibt.

V 1b ⁶Cf. V 1c. Irdene Gefäße werden nicht unrein durch Berührung eines erstgradig unreinen Menschen. חָרָשׁ cf. arab. حَرَشَ »kratzen«, »rauh sein«, cf. Lev 6 21; 11 33; 14 5. 50; 15 12; Num 5 17; Jer 32 14. Über Reinheit und Unreinheit der Tongefäße: bHul 24b. 25a. Unter »irdenes Gefäß« verstehen Mischna und Talmud meistens den transportablen Backofen (cf. auch TZab IV 6), jedoch selbstverständlich auch andere Tongefäße. Zur Töpferei: KRAUSS II 271—285; GALLING, BRL 314—330 (dort auch Tafeln I—III); AuS VII Abb. 77a. 98. 101 bis 106. 115—118.

V 1c ¹לְאַחֲרֵי leitet Temporalsatz mit Vorzeitigkeit der Handlung ein (ALBRECHT 49).

V 1c ²Durch die Trennung von dem, was verunreinigt, rücken die Dinge in der Skala des Verunreinigens um ein Grad zurück. Speisen und Getränke, bisher erstgradig, sind jetzt zweitgradig unrein, die Hände bleiben zweitgradig unrein, die Kleider, bisher zweitgradig unrein, werden nicht mehr unrein.

V 1c ³Flüssigkeiten werden nach rabbinischer Ansicht immer erstgradig unrein, sogar wenn sie durch zweitgradige Unreinheit verunreinigt wurden. Nach der Tora wird ein Gefäß durch keine Speise und kein Getränk unrein, jedoch haben die Rabbanan es so angeordnet wegen der vom männlichen und von der weiblichen Flußbehafteten

V 1b R Jehoschua^c gab eine Regel¹: Jeder, der im Augenblick seiner Berührung² Kleider³ verunreinigt, verunreinigt auch Speisen und Getränke erstgradig⁴ und die Hände zweitgradig⁵. Menschen und Tongeräte⁶ verunreinigt er nicht.

V 1c Nachdem¹ er sich von dem, was ihn verunreinigt, getrennt hat², verunreinigt er Flüssigkeiten³ erstgradig und Speisen und Hände zweitgradig, Kleider⁴ aber verunreinigt er nicht⁵.

*2. Unreinheit und Untauglichkeit der Hebe, durch Berührung
hervorgehoben (V 2)*

V 2a Und noch¹ eine andere Regel nennt man²: Alles, was vom Samenflußbehafteten getragen wird, ist unrein³, und alles, wovon der Samenflußbehaftete getragen wird, ist rein, außer dem, was als Lager und Sitz⁴ geeignet ist, und dem Menschen⁵.

ausgehenden oder von ihnen berührten Flüssigkeiten (bBek 38a; BART., z. St.).

Sieben Arten von Flüssigkeiten, die verunreinigungsfähig machen: Maksch VI 4; cf. auch bHul 87b. 88a.

V 1c ⁴Oder andere Geräte.

V 1c ⁵Kleider, mit Ausnahme derer, welche der den Flußbehafteten usw. Berührende trägt, können nur durch eine Ur unreinheit verunreinigt werden (V 1a Nr. 1b).

V 2a וְעוֹדִי muß sich auf V 1b beziehen (cf. Einleitung, Abschnitt III).

V 2a ²K: אָמַרְי, hier übersetzt: »man nennt«, die Ausgaben BNR haben אָמַר. Damit beziehen sie diesen Abschnitt auf den in V 1b genannten R Jehoschua^c, was bei der Form אָמַר nicht unbedingt erforderlich ist.

V 2a ³Das ist alles, was sich über dem Flußbehafteten befindet. Selbst wenn es ihn nicht berührt, weil viele Gegenstände ihn und die Dinge über ihn trennen, ist dennoch alles unrein.

V 2a ⁴Dazu gehört auch das Reitzeug (bErub 27a). Dinge, die zum Sitzen ungeeignet sind, bleiben rein; wenn z. B. der Flußbehaftete eine Pflanze ausgerissen oder umgeknickt hat, um sich darauf zu setzen, so ist sie nicht unrein geworden (BART., z. St.). So ist etwa die Stelle im Grase, auf welcher der Flußbehaftete gesessen hat, nicht unrein, sondern nur ausgesprochen zum Sitzen oder Liegen bestimmte Gegenstände wie Betten, Gewänder, Kisten, Truhen usw.

V 2a ⁵Statt וְלֹאֲדָם ist wohl וְלֹאֲדָם zu lesen (cf. textkrit. Anh.!). Der Mensch als Träger des Flußbehafteten wird erstgradig unrein (V 1a Nr. 1b.c). לִטְמֵא ist wohl zu streichen (cf. textkr. Anh.).

כִּיצַד אֶצְבָּעוֹ^a שֶׁל זֶב תַּחַת הַנֶּדָּבָה הַטְּהוֹר מִלְּמַעַל מְטַמֵּא שְׁנַיִם
וּפּוֹסֵל אֶחָד:

טָמֵא מִלְּמַעַל וְטְהוֹר מִלְּמַטָּן מְטַמֵּא שְׁנַיִם וּפּוֹסֵל אֶחָד פָּרֹשׁ
מְטַמֵּא אֶחָד וּפּוֹסֵל¹ אֶחָד:

הָאֶבְרָלִין וְהַמְשָׁקִים וְהַמְשָׁבִב וְהַמּוֹשֵׁב וְהַמְדָּרִף מִלְּמַעַל^{1b} מְטַמְּאִין
¹אֶחָד¹ וּפּוֹסֵלִין² אֶחָד פָּרֹשֵׁי² מְטַמְּאִין³ אֶחָד² וּפּוֹסֵלִין אֶחָד:

^a K: שלזב

^b K: מטמין

V 2b ¹כִּיצַד, eigentlich קְדָא־צַד (»gemäß welcher Seite, Richtung?«) = »wie? auf welche Weise?« (cf. BACHER, Terminologie I 77). Aus diesem Einwurf ist das Lehrverfahren zu ersehen, die Form der Diskussion (cf. Einleitung, Abschnitt III, Seite 7f.). Der Lehrer legte den Schülern Fragen der Gesetzespraxis zur Entscheidung vor, jedoch stand es dem Schüler auch frei, Fragen an den Lehrer zu richten. Besonders häufig wird die Frage mit dem auch hier erwähnten כִּיצַד eingeleitet (Ber VI 1; VII 3; Dem V 1; Ter IV 9; Bik III 1. 2 u. ö.).

V 2b ²Alle Glieder der Hand werden als »Finger« bezeichnet. אֶצְבָּע kann pars pro toto für »Hand« sein.

V 2b ³Lehnwort aus ass. nadbaku (vom Stamme tabāku »gießen«?). (Stellen bei GESENIUS s. v.). נֶדָּבָה »Bauschicht«. MAIM. zu Kel XX 5 erklärt: Die Maurer benützen eine Verschalung, zwei parallel im Abstand der Mauerstärke durch Leisten verbundene Bretter. Dazwischen wird in Schüttbauweise Erde zur Erhöhung der Mauer gefüllt (cf. das ass. tabāku »gießen« s. o.). Jedes dieser Bretter heißt nach MAIM. a. a. O.: נֶדָּבָה, ist also ein starr verbundenes Verschalungsbrett (cf. auch MAIM., z. St.). Vielleicht ist aber נֶדָּבָה auch die ganze Mauer-schicht zwischen den erwähnten Brettern (Es 6 4).

V 2b ⁴Adverb des Ortes. bh.: מִלְּמַעַל (Ex 25 20 u. ö.) + Endung יָרָ = מִלְּמַעַל + מִן = מִלְּמַעַל »von oben her, droben« (מִלְּמַעַל Jos 3 16; Jer 31 37).

V 2b ⁵Vom Stamme פָּסַל »für unbrauchbar erklären« (cf. BACHER, Terminologie II 158). Das Gegensatzpaar (פָּסוּל — קָשֶׁר) (nicht in unserer Mischna) bedeutet, daß Menschen und Dinge, die an sich profan (חול) sind, zu bestimmten rituellen Zwecken tauglich oder untauglich sind.

Der Reine befindet sich über der Hand des Flußbehafteten. Er gilt als mit Urunreinheit behaftet, weil er den Flußbehafteten an einer Stelle des Körpers preßt (BART., z. St.). Mit Ausnahme von Menschen und Tongefäßen wird das von ihm Berührte unrein 1. Grades, da-

- V 2b Wie ist das zu verstehen?¹ Wenn der Samenflußbehaftete die (den) Finger² unter die Mauerschicht³ hält und der Reine befindet sich oben⁴, so macht er zweitgradig unrein und einmal untauglich^{5, 6}.
- V 2c Befindet sich (der) Unreine oben und (der) Reine unten¹, so macht er zweitgradig unrein und einmal untauglich. Hat er sich davon getrennt², so macht er einen Grad unrein und einmal untauglich.
- V 2d Befinden sich oben Speisen, Getränke, Lager, Sitz¹ und (das, was nur mit) einer leichten Unreinheit (behaftet ist)², so machen sie einen Grad³ unrein und einmal untauglich. Sind sie getrennt⁴, so verunreinigen sie einen Grad und machen einmal untauglich⁵.

durch werden Speisen zweitgradig unrein. Durch die Berührung solcher Speisen wird die Priesterhebe untauglich zum Genuß, der Priester muß sie verbrennen.

V 2b ⁶Einige Mischnaausgaben (cf. textkrit. Anhang) haben noch die Ergänzung: »Hat er sich davon getrennt, so macht er erstgradig unrein und einmal untauglich.« Der Reine ist auf Grund der Trennung nur noch erstgradig unrein, so daß die von ihm berührte Speise nur zweitgradig verunreinigt wird.

V 2c ¹Adverb des Ortes. bh.: מִלְמַטָּה (vom Stamme נטה) »hinab« + Adverbialendung לָ = מִלְמַטָּה + מִן = מִלְמַטָּה מִן »von unten her, drunten« (cf. מִלְמַטָּה »unten« Ex 26 24; 27 5; 28 27; 36 29 u. ö.). — Der Reine gilt, auch wenn nur ein Teil seines Körpers (die Hand) durch den Flußbehafteten belastet wird, als verunreinigt, weil er diesen gleichsam trägt.

V 2c ²Hat der unten befindliche Reine seine Hand weggezogen oder ist der oben befindliche Unreine aufgestanden und weggegangen, so macht er erstgradig unrein und einmal untauglich. Nach MAIM., z. St. verunreinigt jede Hauptunreinheit zwei Grade und macht einmal untauglich, weil die Speise, die sie selbst berührt, erstgradig unrein ist. Wenn sie aber etwas berührt, so wird dieses zweitgradig unrein.

V 2d ¹Oder Dinge, die dazu geeignet sind, außerdem das Reitzeug.

V 2d ²Cf. IV 6b Nr. 5. — Zu ergänzen ist: »und der Finger des Flußbehafteten befindet sich unten«.

V 2d ³Einige Ausgaben haben שְׁנֵי (cf. textkrit. Anh.): Diese Lesart wird von den Kommentatoren verworfen. Wenn die erwähnten Dinge erstgradig unrein machen, so müßten ja die Speisen Ur unreinheiten sein. Sonst können dagegen Speisen nur erstgradig unrein sein und andere Speisen nur zweitgradig verunreinigen.

V 2d ⁴Das ist der Fall, wenn Speisen, Getränke, Lagerstatt und Maddaf-Unreinheit oder der Flußbehaftete sich von der Mauerschicht trennen.

V 2d ⁵Weil sie selbst nur als erstgradig unrein gelten, werden die von ihnen berührten Speisen nur zweitgradig unrein.

V 2e Befinden sich Lager und Sitz unten, so machen sie zweitgradig unrein und einmal untauglich¹. Sind sie getrennt, so machen sie zweitgradig unrein und einmal untauglich².

V 2f Befinden sich Speisen, Getränke und (das, was nur mit einer leichten Unreinheit (behaftet ist), unten, so sind sie rein¹.

3. Unreinheit bei Lebenden, Toten, Aas, durch Tragen hervorgerufen (V 3)

V 3a Weil es heißt: Alles, was ein Lager¹ trägt oder (von ihm) getragen wird, ist rein, ausgenommen der Mensch².

V 3b Was ein Aas¹ trägt oder was (von ihm) getragen wird, (ist rein)², ausgenommen (der Mensch), der es bewegt³. REl'azar⁴ sagt: Auch⁵ wer es trägt⁶.

dem Stein befindet. So ist auch ein Reiner, wenn er auf dem Steine sitzt, unrein, ebenso auch die Seite der Lagerstatt, die unter ihm ist (BART., z. St.). Zur Sache: cf. V 2a.

V 3b ¹Aas oder Totverletztes sind Tiere, die nicht rituell geschlachtet oder bei deren Schlachtung die rituellen Vorschriften nicht genau beachtet wurden, bzw. die mit einer tödlichen Verletzung oder einer inneren Krankheit behaftet waren, was sich aber erst nach der Schlachtung herausstellte. Im weiteren Sinne werden alle rituell verbotenen Speisen als מֵתָּוּלָה (»Totverletzte.«) bezeichnet.

V 3b ²Gegenstände, die sich unter einem Aas oder einem unreinen Lager befinden, bleiben rein.

V 3b ³Bezüglich des Menschen gilt beim Aas und bei einer Leiche die gleiche Vorschrift (cf. IV 6a Nr. 2). Durch bloßes Tragen des Aases wird der Mensch nicht unrein; er verunreinigt sich erst, wenn er es bewegt. Jedoch kommt das praktisch kaum in Betracht, da der Mensch ja, um das Aas tragen zu können, es erst aufheben oder es sich auflegen lassen muß. Damit wird immer ein Bewegen des Menschen und damit auch des Aases verbunden sein. Dieser Meinung ist auch MAIM. Das Bewegen fällt unter den Begriff des Tragens.

V 3b ⁴Zu REl'azar cf. textkrit. Anh. und das oben in I 1c Nr. 1 Gesagte.

V 3b ⁵Die Partikel אֲף »auch« wird häufiger verwendet als אֲף.

V 3b ⁶REl'azar erklärt nur den für unrein, welcher das Aas gleichzeitig bewegt und trägt. Übt er nur die eine oder die andere Tätigkeit aus, so erklärt er ihn für rein (cf. dagegen bHul 124b). REl'azars Meinung wurde nicht zur Halakā erhoben (BART. und MAIM., z. St.; ed. Riva 1560 cf. textkrit. Anh.).

V 3c Was der Tote trägt oder was (von ihm) getragen wird, ist rein, ausgenommen das, was eine Überdachung bildet¹, und der Mensch, wenn² er ihn bewegt³.

4. Unreinheit durch (gegenseitige) Berührung (V 4. 5)

V 4 Befindet sich ein Teil¹ des Unreinen (Flußbehafteten) auf dem Reinen oder ein Teil des Reinen auf dem Unreinen², ist das mit dem Unreinen in Verbindung Stehende auf dem Reinen oder das mit dem Reinen in Verbindung Stehende auf dem Unreinen³, so ist er unrein⁴. RSchim'on sagt: Ist ein Teil des Unreinen auf dem Reinen, so wird er unrein, (und) ist ein Teil des Reinen auf dem Unreinen, so bleibt er rein⁵.

V 5a Befindet sich der Unreine¹ auf einem Teil des Lagers², so ist er unrein³. Und befindet sich der Reine auf einem Teil des Lagers, so wird er unrein⁴. Befindet sich ein Teil des Unreinen auf dem Lager und ein Teil des Reinen auf dem Lager, so bleibt er rein⁵.

V 5b Es ergibt sich (also), daß die Unreinheit in ihn hineingeht¹ und aus ihm herauskommt durch den kleinsten Teil²⁻³.

V 5a ³Cf. IV 4a. b. c.

V 5a ⁴Wenn der Reine mit seinem ganzen Körper oder mindestens mit dem größeren Teil seines Körpers auf dem Lager des Unreinen gelegen hat, so wird er durch dieses verunreinigt, denn es war ja selbst durch das Aufliegen des größeren Teils des Unreinen verunreinigt worden.

V 5a ⁵Anders wird entschieden, wenn sich beide nur mit einem Teil ihres Körpers auf dem Lager befinden. Dann hat der bisher Reine nicht die völlige Unreinheit des durch den Flußbehafteten (sei es, daß dieser mit seinem ganzen Körper oder nur — wie hier — mit dem kleinsten Teil seines Körpers darauf gelegen hatte) verunreinigten Lagers mitbekommen.

V 5b ¹Vom Stamme כנס I, nh., j-a., ni. »hineingehen, eindringen«.

V 5b ²בְּמִיעוּט² steht bei K am Rande als spätere Eintragung. Es findet sich sonst in allen anderen Ausgaben an der richtigen Stelle und wurde sinngemäß in unseren Text aufgenommen. Vom Stamme מעט »klein, gering sein«. Als Substantiv: »Minderheit« (Gegensatz רוב »Mehrheit«) cf. BACHER, Terminologie I 110.

V 5b ³Wenn also der Reine auch nur auf dem kleinsten Teile der durch den Flußbehafteten verunreinigten Lagerstätte liegt, so überträgt sich die Unreinheit; sie »geht in ihn hinein« (in den Reinen hinein) bzw. »kommt aus ihm heraus« (aus dem Lager in den Reinen hinein oder auch aus dem Unreinen in das Lager und von dort aus wieder in den Reinen hinein), das kann auch durch den kleinsten Teil des Körpers bzw. des Lagers geschehen.

בְּכֵן יִקְרָא שָׂרָא נִדְרָה עַל הַשֶּׁלֶם (שְׁרָא שֶׁלֶם בְּכֵן
 מִלְּמַלְכָּה בְּכֵן מִלְּמַלְכָּה שֶׁלֶם בְּכֵן מִלְּמַלְכָּה שֶׁלֶם בְּכֵן
 אִתְּרָא שֶׁלֶם בְּכֵן)

שָׂרָא בְּכֵן יִקְרָא שָׂרָא נִדְרָה עַל הַשֶּׁלֶם (שְׁרָא שֶׁלֶם
 שָׂרָא שֶׁלֶם יִשְׁרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם)

שָׂרָא שֶׁלֶם יִשְׁרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם

V. In Merkud ein kleiner Zwischenraum, und sei es auch nur so
 klein wie das Blatt Papier, zwischen der Hebe und der unreinen
 Lagerstätte — und dann als unrein geltenden vorstehenden Steinen
 (s. v. Nr. 3) — ist, wird die Hebe nicht unrein. Das entspricht genau
 der Mischna in V. 1a. Causal dieser Stelle heißt es dann in der hier
 vorliegenden Mischna, es sei gleich, ob sich die Hebe über oder unter
 dem Lager befindet.

V. In der Begründung des Wortes שָׂרָא ist dunkel; vielleicht hängt
 es zusammen mit שָׂרָא stehen, Passiva. Das Papier wurde wohl
 nicht aus der Papyrusrinde, sondern wohl aus Baumrinde, Rinde
 einer Eucalyptus hergestellt (cf. Kraus III 147; Galling, ERL 4631.).

V. 2. שָׂרָא שֶׁלֶם aus Lev 14:34; Lev 14:44: $\text{שָׂרָא שֶׁלֶם שָׂרָא שֶׁלֶם}$
 Von Mauerwerk, zu שָׂרָא und שָׂרָא auch mit Aussatz verbunden
 (cf. Galling). Es handelt sich um Mineralsalpetre (CaNO_3), auch
 Mineralsalz oder salitron genannt, eine Zersetzung des Mauerwerks
 durch salpeterminen Kalk, der sich meistens da bildet, wo der Kalk
 in Zersetzung begriffen ist (Dünker, Juchel). Der Mineralsalpetre nicht
 benutzbar, er durchdringt die Mauer und zerstört den Putz
 (Galling). Der Mineralsalpetre gilt als eine Unreinheit (V. 1a Nr. 1b).

V. 3. Nach Maier (2. St.) ist Rischon's in der Ansicht, daß der mit
 schwarzem Behälter kein wie ein Tier durch Unreinheit des ver-
 mischten, was sich unter ihm befindet, selbst wenn er es nicht be-
 rührt. In anderen Fällen wäre das die Hebe. Eine Meinung Rischon's
 ist nicht zur Halakha erhoben worden (Pierl und Maier, 2. St.), ed.
 Maier (186) cf. שָׂרָא שֶׁלֶם (Maier).

V. 4a. In dieser (der ersten ähnlichen Zusammenstellung) kommen
 die genannten Personen (s. v. 3a) auch sonst in Mischna und Talmud
 vor. Eine Übersicht über die am häufigsten genannten Fälle ver-
 folgt die 4a:

V 5c Befindet sich ein Laib der Hebe¹ auf dem Lager und ein Stück Papier² liegt dazwischen, sei es nun oben oder unten, so ist er rein; und ebenso ist (der Laib) auch bei einem aussätzigen Steine³ rein. RSchim'on sagt, dabei sei er unrein⁴.

5. Unreinheit 1. und 2. Grades und Untauglichkeit der Hebe, durch Berührung hervorgerufen (V 6—12)

V 6a ¹Wer einen mit Samenfluß Behafteten, eine mit Samenfluß Behaftete, eine Menstruierende², eine Gebärende³, einen Aussätzigen⁴, und (deren) Lager oder Sitz berührt, macht zwei Grade unrein und einmal untauglich⁵. Hat er sich davon getrennt, so verunreinigt er zweitgradig und macht einmal untauglich⁶.

	זב	זבה	Fluß- verdächtig	נדה	יולדת	מצורה	Stellen in Ausw.
Zum Geflügel-, nicht zum Speiseopfer verpflichtet	×	×			×	×	bMen 5a Ker II 1
Verunreinigung nach dem Tode durch Tragen, bis das Fleisch verwest ist	×	×		×	×	×	Nid X 4
Bei einmaliger Wahrnehmung für einen 24-Std.-Tag unrein	×		×	×	×		bNid 39a
Innen und außen unrein		×		×	×		bNid 42a

Zum Ganzen: Lev 15 6. 7. 10.

V 6a ²Menses = זָרָה נָשִׁים (Gen 31 35). Die Frau heißt während der Zeit זָרָה »Leidende« (Lev 20 18). Ganz vereinzelt heißt die regelmäßig menstruierende Frau זָרָה (Lev 15 19) oder זָרָה (Ez 18 6). Mischna und Talmud gebrauchen den letzteren Ausdruck häufig.

Die levitische Unreinheit der Menstruation hält sieben Tage an, eine neue Menstruationsperiode kann meistens erst zwölf Tage nach Aufhören der vorhergegangenen beginnen. Bemerkt die Frau dagegen während der dazwischenliegenden elf Tage Blutsekretion, so ist es wahrscheinlich, daß es sich nicht um Menstrualblut, sondern um »Fluß« handelt (cf. I 1a Nr. 6; Beilage). Bei dreitägiger Wiederholung des Blutausflusses ist die Frau eine »vollkommen mit Fluß Behaftete«. Sie ist dann für die Dauer von sieben Tagen unrein und zu einem Opfer verpflichtet (Lev 15 19. 25. 28-30). Auch ihre Lagerstatt ist für sieben Tage unrein (Lev 15 26). Hat sie aber nur an einem oder zwei Tagen die genannte Sekretion wahrgenommen, so muß sie noch den 3. Tag abwarten. Wenn der Ausfluß sich dann nicht wiederholt, so ist sie rein, nachdem sie ein Tauchbad genommen hat. Bemerkt sie dagegen am 11. Tage nach Aufhören ihrer Periode Blutausfluß, so braucht sie nicht mehr das erneute Ausfließen des Blutes abzuwarten,

הַנוֹגֵעַ ¹אֶחָד הַמָּסִיט ²אֶחָד הַנוֹשֵׂא ^{3,4}אֶחָד ^aהַנֹּשֵׂא:

הַנוֹגֵעַ בְּזוֹבוֹ ^bשֶׁל זָב ^cוּבִרְקוֹ וּבִשְׂכִיבָתוֹ זָרְעוֹ וּבִמְיָמֵי רִגְלָיו וּבְדָם
הַנֶּגְדָה מִטְמֵא שְׁנַיִם וּפּוֹסֵל ¹אֶחָד פָּרֵשׁ מִטְמֵא ¹אֶחָד וּפּוֹסֵל ²אֶחָד
²אֶחָד הַנוֹגֵעַ וְאֶחָד הַמָּסִיט ^dרַבִּי אֶלְעָזָר ^cאָמַר אֵף הַנוֹשֵׂא:

a K: הַנִּשָּׂא

b K: שְׁלוֹב

c K: וּבְרוֹקוֹ

d K: רַ

e K: אָמַר

da es sich bei Wiederholung der Blutung am 12. Tage um Menstrualblutung handelt. — Die Menstruierende verunreinigt den, der mit ihr Coitus ausübt (bJom 6b). Das unterste Polster, auf dem er liegt, wird selbst dann unrein, wenn zwischen dem untersten und dem, auf welchem er unmittelbar liegt, mehrere andere Decken sich befinden (cf. bSanh 55b). Der Coitus mit einer Menstruierenden ist bei Strafe der Ausrottung oder bestenfalls der Auspeitschung verboten (Makk III 1; bSchebu 18b; Hor II 4; cf. Philo, spec. leg. ed. COHN III 32). (Über die Vorschriften anderer Religionen betreffs des Coitus mit einer Menstruierenden cf. DILLMANN, Ex—Lev² in: Kurzgef. exeg. Hb. z. AT 1880 522.) Der Coitus mit einer ihren Reinheitstag abwartenden Frau ist nicht verboten und verunreinigt auch nicht (bHor 4a).

V 6a יִלְדָּתָא³ (auch יִלְדָּה) ist eine Frau im Augenblick des Gebärens, dann auch die Wöchnerin (cf. die Vorschriften in Lev 12); KRAUSS II 429 A. 53. Hat die infolge der Geburt auftretende Blutung nach einem abzuwartenden Zeitraum von einem Tage nicht aufgehört, so ist wohl damit zu rechnen, daß die Frau flußbehaftet ist und verunreinigt (cf. Lev 15 19 ff.; bNid 7b).

V 6a מְצֹרְעֵי⁴ ist ein an Lepra (צָרַעַת) Erkrankter. Es handelt sich um eine chronische, durch Leprabazillen bedingte Allgemeinerkrankung, charakterisiert durch fleckige, knotige, blasige Ausschläge auf Haut und Schleimhäuten, evtl. mit Geschwürsbildung, Erkrankung der Nerven und anderer innerer Organe verbunden. Die schwere Form der Krankheit ist die Lepra mutilans, die Verstümmelung des ganzen Körpers (Abfallen ganzer Glieder) infolge geschwüriger Prozesse zur Folge hat. Die Krankheit, deren Besprechung usw. in der Bibel einen großen Raum einnimmt (cf. GESENIUS), wird in der Mischna nur wenig behandelt. Wurde die Krankheit geheilt oder heilte sie von selbst aus, so hatte der Geheilte sieben Tage zu »zählen«, d. h., darüber zu wachen, ob nirgendwo neue Aussatzstellen an seinem Körper sich bemerkbar machten (cf. V 10a). Acht Tage nach Schwinden der letzten Krankheitssymptome hatte er ein Opfer (אֶשֶׁת) zu bringen (Lev 14 10 ff.). Über die Praxis dieses Opfers: bZeb 49a. Innerhalb der erwähnten acht Tage kann der Geheilte noch einen anderen Menschen verunreinigen (bB bat 9b), weil die Krankheit erneut ausbrechen kann

V 6b (Ebenso verhält es sich bei einem, der es) berührt, bewegt¹, trägt oder (von ihm) getragen wird².

V 7 Wer den Samenfluß¹ des Flußbehafteten, seinen Speichel², seinen Samenerguß³, seinen Harn⁴, das Blut einer Menstruierenden berührt⁵, macht zwei Grade unrein und einmal untauglich⁶. Hat er sich (davon) getrennt, so macht er einen Grad unrein und einmal untauglich; (dabei ist es gleichgültig, ob er sie) berührt oder (sie auch) trägt. REl'azar sagt: Auch wenn er sie trägt⁷.

und er daher noch nicht als völlig »geheilt« gilt. Um sich vor der Berührung mit aussätzigen Gottesdienstbesuchern schützen zu können, wurde für sie an der gottesdienstlichen Stätte ein besonderer Verschlag — eine Art Kabine — gebaut (Neg XIII 12).

V 6a ⁵Wenn jemand diese Hauptunreinheiten berührt oder trägt (cf. V 1a Nr. 1b), verunreinigt er dabei die Kleider. Was durch die Belastung verunreinigend wirkt, verunreinigt auch durch die Bewegung (MAIM., z. St.). Der Berührende macht erst- und zweitgradig unrein und die Hebe unbrauchbar.

V 6a ⁶Berührt er aber die Unreinen oder deren Lagerstätten nicht mehr, so ist er erstgradig unrein und verunreinigt als solcher einen Menschen durch Berührung, so daß aus diesem ein zweitgradig Unreiner wird. Ebenso macht er die Hebe unbrauchbar (BART., z. St.).

V 6b Cf. Lev 15 10. 20-23. 27.

V 6b ¹Wer berührt und bewegt (schüttelt), verunreinigt auch ohne daß er getragen hat. Die Verunreinigung tritt sowohl ein, wenn der Reine einen der in V 6a genannten Unreinen (abgesehen vom Aussätzigen) berührt, als auch wenn der umgekehrte Fall vorliegt (cf. V 1a). Der Aussätzige und seine Lagerstätte verunreinigen nur den sie bewegendenden Reinen. Dieser wird nicht unrein, wenn sie ihn bewegen.

V 6b ²Das gilt auch von dem, welcher die genannten Unreinen trägt oder von ihnen getragen wird, ohne sie zu bewegen.

V 7 ¹Nach der Überlieferung (bKer 13a. b; bNid 55b) sind neun vom Flußbehafteten ausgehende Flüssigkeiten zu unterscheiden: Speichel, »Fluß«, Urin sind schwer unrein, Tränen, Blut seiner Wunden und Milch einer flußbehafteten Frau sind als Flüssigkeiten erst in einem Quantum von einem Viertellog (= 0,137 l) verunreinigend, Schleim (Eiter?), Kot und Schweiß des Flußbehafteten führen in trockenem Zustande keine Verunreinigung herbei (Nid VII 1; cf. Maksch VI 6). Zur Sache cf. Beilage.

V 7 ²Vom Stamme רקק (Lev 15 8) »ausspeien«, bh.: רק Jes 50 6; Hi 7 19; 30 10. Hier, wie auch in Lev 15 8, ist wohl die unabsichtliche Befleckung mit Speichel gemeint, nicht das Bespeien als Zeichen der Verachtung (etwa Num 12 14; Dtn 25 9). Jeder in Jerusalem — mit

הַנוֹשֵׂא אֶת הַמָּרְכָב ^a וְהַנֹּשֵׂא עָלָיו וְהַמְסִיטוֹ מִטְמֵא שְׁנִים וּפּוֹסֵל אֶחָד
פָּרַשׁ מִטְמֵא אֶחָד וּפּוֹסֵל אֶחָד:

הַנוֹשֵׂא אֶת הַנִּבְלָה וְאֵת מִי תַטְּאֵת שֵׁשׁ בָּהֶן כְּדִי ^b תִּהְיֶה מִטְמֵא שְׁנִים
וּפּוֹסֵל אֶחָד פָּרַשׁ מִטְמֵא אֶחָד וּפּוֹסֵל אֶחָד:

a K: והנישא

b K: הווייה

Ausnahme des oberen Marktplatzes — gefundene Speichel, auch der eines Flußbehafteten, war rein (bPes 19b; Schek VIII 1). Der außerhalb Jerusalems gefundene Speichel ist jedoch levitisch unrein (Toh IV 5).

V 7 ³Der Samenerguß eines Flußbehafteten verunreinigt auch durch Tragen, selbst wenn man ihn nicht berührt (cf. bNaz 66a, daselbst auch verschiedene Meinungen der Rabbinen über diesen Punkt). Natürlich verunreinigt auch der im Coitus ergossene Same des Flußbehafteten die Frau (Lev 15 18).

V 7 ⁴Euphemismus für »Harn«. Cf. GESENIUS, Wb. zu מִימֵי.

V 7 ⁵Das Menstrualblut gehört eigentlich nicht in die Zusammenstellung hinein, wird aber mit aufgezählt, weil der es Berührende in gleicher Weise unrein wird.

V 7 ⁶Die genannten Ur unreinheiten (cf. V 1a Nr. 1b) — dazu gehört auch die aus dem Genitale des Flußbehafteten fließende שֶׁקֶבֶת זָרַע — verunreinigen schwer (s. o. Nr. 1).

V 7 ⁷Bei der im Text vorgesehenen »Trennung« ist die Verunreinigung nicht so schwer. REI'azar, dessen Meinung nicht zur Halakā erhoben wurde (cf. MAIM. und BART., z. St.; ed. Riva 1560 textkrit. Anh.), will diese Erleichterung, die von der Tradition bei Berührung und Bewegung — abgesehen vom Tragen — gewährt wird, auch auf das Tragen angewendet wissen. Jedoch verunreinigen die genannten Dinge schon durch — wenn auch nur mittelbares — Aufliegen, ohne bewegt zu werden.

V 8a ¹Gemeint ist das Reitzeug des in V 6a genannten Unreinen. מְרִדָּה ist der allgemeine Name für die Reitrequisiten. Nach Sifra (übs. WINTER) 426 konnte als Reitzeug dienen: der aschkelonitische Sattel, der medische Mörser, der Kamelsattel und die Pferddecke. Es besteht in Fragen der Unreinheit ein Unterschied zwischen Reitzeug und Sitzgelegenheit. Bei jenem unterscheidet man zwischen einfacher Berührung und Tragen, bei diesem nicht (Kel XXIII 3; cf. Lev 15 9).

- V 8a Wer das Reitzzeug¹ trägt, davon getragen wird oder es bewegt, macht zwei Grade unrein und einmal untauglich². Hat er sich (davon) getrennt, so macht er einen Grad unrein und einmal untauglich.
- V 8b Wer Aas¹ trägt und Entsündigungswasser², (welches das zum) Besprengen³ (nötige) Quantum (hat)⁴, macht zwei Grade unrein und einmal untauglich. Hat er sich (davon) getrennt, so macht er (nur) einen Grad unrein und einmal untauglich.

V 8a ²Hier ist nur vom Bewegen (Schütteln) die Rede. Wer das Reitzzeug nur »berührt«, wird leichtgradig unrein, er verunreinigt Kleider und Geräte nicht. Das Tragen dagegen bewirkt Urunreinheit: der Berührende verunreinigt auch Kleider und Geräte (MAIM., z. St.). Zur Unreinheit des Reitzzeuges: bErub 27a.

V 8b ¹Cf. V 3b Nr. 1.

V 8b ²Num 19; cf. Hebr 9 13. Da die Verunreinigung durch eine Leiche als die stärkste Unreinheit galt (cf. V 1a Nr. 1a), wurde fließendes Wasser, worin sonst der Unreine durch ein Tauchbad sich reinigen konnte, nicht für genügend erachtet. Ein Mittel von erhöhter Reinigungskraft mußte hergestellt werden: Asche der roten Kuh, Zedernholz, 'ezob und rote Wolle (cf. Lev 14 6) wurden in Wasser gemischt und dienten zur Besprengung der Leichenunreinen. Über das Entsündigungswasser und seine Herstellung cf. den Mischnatraktat Para; STADE-BERTHOLET, Bibl. Theol. des AT 1911 II 50f. Philo (spec. leg., ed. COHN, I 264. 266) gibt eine spiritualistische Deutung des Vorganges: weil der menschliche Körper aus Erde und Wasser geschaffen ist, ist eine Reinigung mit Asche und Wasser nötig, damit der Mensch erkenne, woher er genommen ist.

V 8b ³הִזְקִי (oder הִזְזָה) nicht bh.: das Besprengen auf ein bestimmtes Ziel (Person, Altar, Gegenstände), während die זִרְקָה das einfache Sprengen, Hinschütten (des Blutes usw.) bedeutet.

V 8b ⁴Das Wasser hat das zum Besprengen des Leichen-Unreinen erforderliche Quantum, wenn man mindestens die Blütenkelche des 'ezob eintauchen und damit sprengen kann (Par XI 9; XII 5; bNid 9a). — Das Entsündigungswasser verunreinigt, wenn es zur Besprengung ausreicht, die Kleider nur durch sein Gewicht (»Tragen«), nicht aber durch die Bewegung, das Besprengen (cf. V 10a Nr. 6).

V 9a עוֹרֵי kann sowohl ein reiner als auch ein unreiner Vogel sein; צִפּוֹר kann nur ein reiner Vogel sein (bHul 139b; LEVY, Wb. s. v. צִפּוֹר). Im AT erwähnte reine Vögel sind תוֹר »Turteltaube« und כְּנִי הַיִּזְדָּה (Lev 1 14 u. ö.). Unreine Vögel sind aufgezählt in Lev 11 13 ff.; Dtn

הָאוֹכֵל מִנְבֵּלֶת עוֹף הַטָּהוֹר וְהָיָא בְּבֵית הַבְּלִיעָה מְטֵמָא שְׁנִים
וּפּוֹסֵל אֶחָד:

הַכֹּהֵנִים רָאשׁוֹ לְאַוִיר הַתָּנוּר *טָהוֹר וְטָהוֹר הַתָּנוּר:

הַקִּיָּאָה אִו בְּלִיעָה מְטֵמָא ¹אֶחָד וּפּוֹסֵל אֶחָד כְּשֶׁהָיָא לְתוֹךְ פִּי עַד
שֶׁלֹא יִבְלַעֲנָם טָהוֹר:

a K: am Rande

14 12 ff. Zu allen Arten cf. GESENIUS, Wb., dort auch Literatur. Über reine Vögel: bHul 62b. 63a; Zeb VII 3. Das Aas eines reinen zum Essen erlaubten Vogels (cf. Lev 11 13 ff.; De'n 14 12 ff.) ist beim Essen verunreinigend, sobald es in den Schlund kommt, selbst wenn man es nicht mit der Hand berührt, sondern ein anderer es dem Essenden in den Mund steckt. Die entstehende Unreinheit überträgt sich auf die Kleider als eine schwere Unreinheit (bZeb 105a; BART., z. St.). Über das Essen eines noch lebenden Vogels ist man verschiedener Ansicht. Nach RJehuda haNasi (4. tann. Generation) ist ein Mensch, der einen lebendigen Vogel ißt, frei von der Unreinheit, nach REI'azar b. Schim'on (4. tann. Generation) ist er unrein und zum Opfer verpflichtet (bHul 102b).

V 9a ²Vom Stamme בלע »verschlingen«. Die Fem.-Form (ketilā) als ursprüngliche Inf.-Form dient zur Bezeichnung des Abstrakten (nomina actionis) und ist im nh. häufig. בְּלִיעָה »das Verschlucken«. בֵּית הַבְּלִיעָה »Höhlung des Verschluckens, Schlund«.

V 9a ³Es befindet sich im Schlunde, gilt aber noch nicht als verschluckt (cf. Zeb VII 3). Über die verschiedene Verunreinigungsfähigkeit von Verschlucktem und Unverschlucktem: bHul 71b. Zur Sache: cf. folgende Mischna.

V 9b ¹Gemeint ist, daß derjenige, welcher den Kopf in den Ofenhohlraum steckt, das Aas des reinen Vogels nicht mehr im Schlunde stecken hat.

V 9b ²אַוִיר ist Lehnwort aus dem griechischen ἀήρ »Luft, leerer Raum, Hohlraum«. Cf. KRAUSS II 17f.

V 9b ³Cf. IV 2b Nr. 6.

V 9b ⁴Das Fleisch kann nur den Menschen verunreinigen, in dessen Schlund es sich befindet (s. o. V 9a). Darum kann es den Ofen nicht verunreinigen. Zudem verunreinigt der durch das Fleisch des Vogels unrein gewordene Mensch, solange das Fleisch in seinem Schlunde ist, keine tönernen Geräte, also auch keinen Backofen, wohl aber Gegenstände aus anderem Material (s. o. V 1b Nr. 6). Bei Tongefäßen kann der Hohlraum unrein werden, die Außenseite dagegen rein bleiben (bHul 24b. 25a). Darum werden Speisen und Getränke, die ein

- V 9a Wer vom Aas des reinen Vogels¹ ißt, macht, wenn es sich (noch) im Schlunde² befindet³, zweitgradig unrein und einmal untauglich.
- V 9b Hat er seinen Kopf¹ in den Hohlraum² des Backofens³ gesteckt, so ist er rein, und der Ofen ist (auch) rein⁴.
- V 9c Hat er es ausgespuckt¹ oder heruntergeschluckt², so macht er einen Grad unrein und einmal untauglich. Hat er es (noch) im Munde³, so ist er, solange er es nicht⁴ herunterschluckt, rein⁵.

Reiner im Schlunde hat, unrein, wenn er den Kopf in den Ofenhohlraum steckt, somit also die Speisen und Getränke in unmittelbare Nähe der Unreinheit bringt (Kel VIII 10). Das ist eigentlich ein Widerspruch zum Vorigen. Das sieht auch BART. (cf. z. St.) ein, jedoch stellt er fest, daß der Ofen des Menschen und auch des Vogelaases wegen nicht unrein werde und darum auch nicht verunreinige. MAIM. (z. St.) sagt einfach, daß nicht gesagt sei, der größte Teil des Aases sei in den Hohlraum des Ofens gekommen. Vielmehr verhalte es sich dann so, als ob das Aas schon völlig verschluckt gewesen, daher nicht mehr mit der Ofenunreinheit in Berührung gekommen sei und also rein bleibe.

V 9c ¹Vom Stamme קיא hi. »speien, sich übergeben« + acc. (Jon 2 11; Prov 23 8; 25 18).

V 9c ²Gemeint ist, daß er es ausgespuckt oder heruntergeschluckt hat, nachdem er es bereits im Schlunde hatte und dadurch verunreinigt war.

V 9c ³כִּשְׁפֹּךְ gibt den Sinn von »zur Zeit wenn« wieder (ALBRECHT 47).

V 9c ⁴Temporalsatz. Liegt die Handlung in der Zukunft, so steht (אֲשֶׁר) + impf.

V 9c ⁵Die Unreinheit des Menschen wird von der Tätigkeit des Essens von Aas abhängig gemacht (nach Lev 22 8). Das Aas verunreinigt nur, wenn es sich im Schlunde oder Rachen (בֵּית הַבְּלִיעָה), nicht aber, wenn es sich im Munde (פֶּה) befindet. Sobald es von dort weiter durch Schlucken nach hinten in den Rachen befördert wird, wird es unrein.

V 10a ¹Cf. Lev 22 5 f. Es gibt verschiedene Arten unreiner Kriechtiere:

- kleinere Wassertiere ungenannter Art (Lev 11 10);
- »geflügeltes Gewürm, das auf vier Füßen geht«, von ungenannter Art (Lev 11 41-43. 20. 23; Dtn 14 19). Ausnahme (Lev 11 21): Heuschrecke (= »geflügeltes Gewürm, das oberhalb seiner vier Füße noch zwei Schenkel hat, mit denen es hüpfet«). Sie ist nicht unrein (cf. Mat 3 4; Marc 1 6).

הַנוֹגֵעַ בְּשֶׁרֶץ וּבְשִׁכְבַּת זֶרַע וּבִטְמֵא מֵחַ וּבִמְצוֹרֵעַ בְּיָמֵי סִפְרוֹ וּבְיָמֵי
תַּטְּאֵת שְׂאִין בָּהֶן בְּדִי הַזֵּה וּבִגְבֻלָּהּ וּבְמִרְכָּב מְטֵמֵא¹ אֶחָד וּפּוֹסֵל
אֶחָד:

זֶה הַכֶּלֶל כֹּל הַנוֹגֵעַ בְּאַחַד כָּל אַבּוֹת הַטְּמֵאוֹת^b שֶׁבַּתּוֹרָה מְטֵמֵא
אֶחָד וּפּוֹסֵל אֶחָד חוּץ מִן הָאָדָם פֶּרֶשׁ מְטֵמֵא אֶחָד וּפּוֹסֵל¹ אֶחָד:

a K: הוֹיִיָּה

b K: ש וּבַתּוֹרָה durch Umbruch auf zwei verschiedenen Zeilen

c K: הָאָדָם

c) die in der jüdischen Überlieferung einfach »die acht Kriechtiere« (bSanh 107b; bHul 46b) genannten, in Lev 11 29f. näher bezeichneten Lebewesen. (Zu allen dort genannten Arten cf. GESENIUS, dort auch Literatur.)

In unserem Abschnitt ist wohl nur eins der unter c) genannten Kriechtiere gemeint, weil nur sie — und nicht die unter a) und b) genannten — in der rabbinischen Tradition eine Rolle spielen.

Die Skala der Unreinheiten ist abgestuft: Leiche — Flußbehafteter — Kriecht看. Letzteres gehört in die Reihe der Ur unreinheiten (cf. bZeb 43b; bHul 88a; s. o. V 1a Nr. 1b). Die Berührung eines Kriechtieres verunreinigt also erstgradig (Schab XIV 1) den Menschen und auch Gegenstände (cf. Lev 11 32-40). Schon das kleinste Quantum von einem Kriecht看 ist verunreinigend (bZeb 106b; bHul 67a), ja, es heißt, daß schon das Quantum vom Fleisch einer Leiche in Linsengröße überaus schwer verunreinige (bB kam 25b; bSchebu 14b). Diese Vorschriften, darüber herrscht allerdings bei den Rabbinen kein Zweifel, sind nicht im AT aufgezeichnet, sondern allein von den Rabbinen aufgestellt worden (bHag 11a). — Wer aber gar von einem der unter c) aufgeführten Kriechtiere ißt, und sei es auch die kleinste Menge, gilt als Abtrünniger (bHor 11a). Jedoch erstreckt sich das Verbot des Essens nicht auf die Ausscheidungen gewisser Kriechtiere (Honig usw.) (bBek 7b; Mat 3 4; Marc 1 6). Über die Opferfähigkeit eines Kriecht看 unreinen: cf. bZeb 22b.

V 10a ²Gemeint ist der im Coitus ergossene männliche Same.

V 10a ³Die Verunreinigung durch eine Leiche ist eine Ur unreinheit (cf. V 1a Nr. 1a). Dabei braucht die Leiche nicht berührt zu werden, sondern sie verbreitet Zelt unreinheit (Num 19 11. 14; s. o. IV 6a Nr. 2; IV 6c Nr. 1). Die Vorstellung ist, daß sich die Leichen unreinheit gleichsam materiell im Raum verbreitet. Auf Gefäße ohne Verschluss, die sich in dem selben Raume befinden, überträgt sich die Unreinheit (Num 19 15). Alles dem Toten Anhaftende ist unrein, werden aber Zähne, Haare, Fuß- und Fingernägel von ihm entfernt, so sind diese rein (Ohal III 3). (Zur Reinigung: cf. V 8b Nr. 2.)

V 10a Wer ein Kriechtier berührt¹, (ferner) Samenerguß², einen Leichen-unreinen³, einen Aussätzigen während der Tage seiner Zählung⁴, Ent-sündigungswasser⁵, (welches das zum) Besprengen (nötige) Quantum nicht hat⁶, ferner Aas oder Reitzzeug⁷, macht erstgradig unrein und einmal untauglich⁸.

V 10b Das ist die Regel¹: Wer eine von allen in der Tora genannten Hauptunreinheiten² berührt, macht erstgradig unrein und einmal un-tauglich³, ausgenommen einen Menschen⁴; hat er sich (davon) ge-trennt, so macht er einen Grad unrein und einmal untauglich⁵.

V 10a ⁴Sieben Zähltage zwischen dem Schwinden der letzten Krank-heitssymptome und dem Reinigungsopfer (Lev 14 8; s. o. V 6a Nr. 4).

V 10a ⁵Cf. V 8b Nr. 2.

V 10a ⁶Cf. V 8b Nr. 4.

V 10a ⁷Gemeint ist das Reitzzeug des in V 6a genannten Unreinen. Die Berührung des Reitzzeuges verunreinigt nur leichtgradig. Das Tragen aber verursacht Verunreinigung schweren Grades (cf. V 8a). Auch die Berührung von Lager und Sitz verursacht Unreinheit schweren Grades (cf. V 6a).

V 10a ⁸S. o. V 1a Nr. 1b. c.

V 10b ¹Cf. V 1b Nr. 1.

V 10b ²אָבִיּוֹת ist die »Hauptart eines Begriffes, zu der sich dessen Unterarten so verhalten wie die Nachkommen zum Stammvater« (BACHER, Terminologie I 1). »Die Unterarten heißen dementsprechend (תּוֹלְדוֹת, eig. Nachkommen« (ibid.) (B kam I 1; b 2a; Schab VII 2; b68a; cf. auch Toh I 5 u. a.). אָבִיּוֹת הַטְּמֵאָה = Erzeuger von Unrein-heiten = Hauptunreinheiten. MAIM. stellt im 10. Buch seiner Mischna Tora, dem »Buch der Reinheit« (סֵפֶר טְהוֹרָה), elf Begriffe zusammen. Diese Dinge und Menschen können eine Unreinheit hervorrufen:

a) שֶׁרֶץ	e) מִי חֲטָאֵת	i) נִדָּה
b) נִבְלָה	f) חֲטָאֵת	j) יֵלֶדֶת
c) מֵת	g) זֶב	k) מִצּוֹרֵעַ
d) שִׁכְבַּת זֶרַע	h) זֶבֶה	

V 10b ³Gemeint sind die in V 6a. b. 7 nicht genannten Unreinheits-erzeuger. Dort finden sich nämlich Unreinheiten, welche den sie Be-rührenden noch um zwei weitere Grade verunreinigen (a. a. O.). Mit Ausnahme der dort angeführten Unreinheiten und des Menschen ver-unreinigen Hauptunreinheiten den sie Berührenden nur leicht, erst-gradig (vor allem also die in unserem Abschnitt genannten Haupt-unreinheiten). Dieser so erstgradig Verunreinigte kann dann nur einen Grad weiter verunreinigen. Eine Sonderstellung nehmen die ein, welche die rote Kuh verbrennen, und der, welcher den Bock am Ver-söhnungstage in die Wüste jagt (cf. Par VIII 3). Sie verunreinigen

בַּעַל קָרִי כִּמְנַע שְׂרָץ וּבֹעֵל^{1 a} נִדְהָ בְּטִמָּא מֵת אֶלָּא שְׁחֲמֹר מִמָּוֶה
 וּבֹעֵל^{2 b} נִדְהָ שֶׁהוּא מְטִמָּא מְשָׁבֵב וּמוֹשֵׁב בְּטוּמְאָה קֵלָה לְטִמָּא
 אֶבְלִין וּמִשְׁקִין: ^c

^d אֵלֹו פּוֹסְלִין אֶת הַתְּרוּמָה הָאוֹכֵל אוֹכֵל רֵאשׁוֹן וְהָאוֹכֵל אוֹכֵל שֵׁנִי.

a, b K: נִדְהָ

c K: אֶבְלִין

d K: אֵלֹו

wohl ihre Kleider, sind aber sonst nur erstgradig unrein, so daß sie die sie berührenden Dinge (Speisen und Getränke) nur zweitgradig verunreinigen (V 1a Nr. 1c. d; MAIM., z. St.). Nach MAIM. widerspricht das nicht der von R Jehoschua' in V 1b aufgestellten Regel; denn die erwähnten Personen verunreinigen ja ihre Kleider nicht durch die Berührung der Tiere, sondern dadurch, daß sie mit ihnen umgehen.

V 10b ⁴Wer dagegen einen Toten berührt, der doch eine Ur unreinheit ist (V 1a Nr. 1a), ist und bleibt unrein schweren Grades, so daß er immer noch um zwei weitere Grade verunreinigt.

V 10b ⁵Hier besteht kein Unterschied betreffs der Weiterverunreinigung zwischen dem Zeitpunkt der Berührung und der Zeit nachher. Die Verunreinigungsfähigkeit bleibt dieselbe (BART., z. St.).

V 11 ¹Hier werden der, welcher eine nächtliche Pollution wahrgenommen hat (eigentlich eine leichte Unreinheit cf. I 1a Nr. 8), und der, welcher ein Kriechtief berührt hat (erstgradig unrein), gleich bewertet. Das ist ungewöhnlich, denn in der Regel sind die »Abstammungen« (תִּלְדוֹת) (V 10b Nr. 2) den Hauptunreinheiten nicht gleich, sondern werden einen Grad tiefer eingestuft. Denn die Hauptunreinheiten verunreinigen Menschen und Geräte, die »abstammenden«, erstgradigen Unreinheiten dagegen verunreinigen nur Speisen und Getränke, nicht aber Menschen und Geräte (V 1a Nr. 1 b. c. d). Die Tradition weiß sich hier zu helfen. Nach einem Amoräer der 5. Generation, RPapa († 375), gibt es manche תִּלְדוֹת, die den Hauptunreinheiten gleichen (wie etwa in unserem Falle!) und manche, die ihnen nicht gleichen (wie etwa in den bisher in unserer Mischna besprochenen Fällen!) (bB kam 2b). Allerdings besteht ein Unterschied: Ein Mann, der nächtliche Pollution wahrgenommen hat, darf den Tempelberg nicht betreten, das ist dem durch die Berührung mit einem Kriechtief, ja sogar mit einer Leiche Verunreinigten gestattet.

V 11 ²Vom Stamme I בַּעַל I »beherrschen, besitzen, zur Frau nehmen, heiraten« (Dtn 21 13; 24 1 u. ö.), hier euphemistisch für »geschlechtlich verkehren«.

- V 11 Der mit Pollution Behaftete ist (wie der, welcher) ein Kriechtier berührt hat¹; und wer mit einer Menstruierenden Geschlechtsverkehr gehabt hat², ist (wie der, welcher) leichenunrein ist³. Nur ist der, welcher mit einer Menstruierenden Geschlechtsverkehr gehabt hat, noch schwerer (unrein)⁴, denn er verunreinigt Lager und Sitz mit einer leichten Unreinheit, (so daß sie ihrerseits wieder) Speisen und Getränke verunreinigen.
- V 12 Folgende machen die Hebe untauglich¹: wer eine erstgradig oder zweitgradig unreine Speise gegessen hat², wer unreine Getränke getrunken hat³, wer mit dem Kopfe und mit dem größten Teil (seines

V 11 ³Hier gilt ebenfalls das in Nr. 1 Ausgeführte, denn ein Leichenunreiner ist eine Urunreinheit, der, welcher die Menstruierende berührt hat, ist erstgradig unrein, steht also in der Unreinheitsskala um einen Grad tiefer. Dennoch ist er gleich dem Leichenunreinen für einen Zeitraum von sieben Tagen unrein (BART.).

V 11 ⁴Der Tote verunreinigt weder Sitz noch Lagerstatt mit schwerer oder leichter Unreinheit, sondern eben nur Menschen. Dagegen verunreinigt der **בְּיָדָא** Lager und Sitz erstgradig und Speisen und Getränke zweitgradig (V 1a Nr. 1b. c. d). Deswegen wird hier seine Unreinheit schwerer gewertet als die des Leichenunreinen. Wer mit der **יָדָא** Geschlechtsverkehr gehabt hat, wird für sieben Tage unrein, ebenso seine Lagerstatt (Lev 15 24).

V 12 Cf bGiṭ 16a; bSchab 13b; auch bErub 35b; bPes 19b.

V 12 ¹Der Verfasser der Mischna stellt hier eine Auswahl aus den 18 Dingen zusammen, die von den Gelehrten (bSchab 13b) als die Hebe untauglich machend bezeichnet werden. Dazu gehört allerdings nicht der, welcher ein Reinigungsbad genommen hat, aber noch den Sonnenuntergang abwarten muß, um als völlig rein zu gelten (**טָבִיל יוֹם** s. u.). Er wird hier mit aufgezählt (MAIM., z. St.).

V 12 ²Cf. V 1a Nr. 1c. d.

V 12 ³Nach MAIM. und BART. (z. St.) befürchtet man, daß ein Priester etwa Speisen verzehren könnte, die erst- und zweitgradig unrein sind, daß er ferner anschließend Getränke zu sich nehme, die für die Hebe bestimmt sind, und diese dann durch die unreine Speise, die sich ja noch in seinem Munde befindet, unrein würden. Darum soll auch niemand unreine Getränke zu sich nehmen, damit nicht die Speise der reinen Hebe, die sich im Munde des Priesters befindet, mit dem unreinen Getränk vermischt und infolgedessen die Hebe unbrauchbar werde.

V 12 ⁴Die Zusammenstellung **רָאוּ וְרָבִי** wird bei der Behandlung von Reinheitsfragen oft gebraucht (Neg XIII 8; Par XI 3; Suk II 7 u. ö.).

וְהִשּׁוּתָהּ מִשְׁקִין טְמֵאִין וְהִבָּא רֵאשׁוֹ ^aוְרַבּוֹ בְּמִים ¹שְׂאוּבִין וְטָהוֹר

שְׁנִפְלוּ עַל רֵאשׁוֹ וְעַל ^bרַבּוֹ שְׁלֹשֶׁת ^cלִגְוִין מִים ²שְׂאוּבִין וְהִסְפִּיר וְהִתְרִים

^a K: ורובו

^b K: רובו

^c K: לוגין

V 12 ⁵Gemeint ist, daß dieser Mensch nach dem Tauchbad, das er zu seiner Reinigung nahm — nach dem er aber noch nicht als völlig rein gilt, sondern noch bis zum Abend warten muß, um als gereinigt zu gelten —, noch in geschöpftes Wasser gekommen ist, das doch verunreinigt (cf. Einleitung Nr. II, Seite 5f.). Die Gelehrten wollten durch diese Vorschrift verhindern, daß auch nur wenig geschöpftes Wasser den menschlichen Körper berühre und daher unrein mache. Für den, welcher diese Vorschrift übertritt, soll auch ein vorher genommenes Tauchbad ungültig sein (MAIM., z. St.). In alter Zeit wurde das rituelle Bad in Höhlen oder Grotten genommen, die aber nur übelriechendes und schmutziges Wasser enthielten. In der Regel ließ man sich dann noch mit 3 Log geschöpften Wassers übergießen. Da auf diese Weise die eigentliche Reinigung in geschöpftem Wasser erfolgte, was ja untersagt war, so führte das zum Verbot des Gebrauches von geschöpftem Wasser zum Tauchbade überhaupt (cf. Edu I 3).

V 12 ⁶Um diesen Beschluß zu bekräftigen, erweiterten die Rabbinen ihn dahingehend, daß sogar der Reine, der gar keine Waschung benötigte, die Hebe unbrauchbar mache, wenn über seinen Kopf und den größten Teil seines Körpers 3 Log geschöpften Wassers geflossen sind (cf. Mik III 4).

V 12 ⁷bh.: Lev 14 10. 12. 15. 21. 24; syr.: »Schüssel, Maß«, ist das kleinste hebräische Maß nur für Flüssigkeiten = 0,547 l (cf. KRAUSS II 396). Es ist eins der sieben Flüssigkeitsmaße des Heiligtums (Men X 2).

V 12 ⁸סִפְרֵי, βιβλίον, Bezeichnung der Bücher der Heiligen Schrift im einzelnen und in der Gesamtheit. Der Artikel deutet an, daß das Buch κατ' ἐξοχήν, die Tora, gemeint ist. Hier liegt der Rest einer alten Vorstellung zugrunde, daß »heilig« und »unrein« ursprünglich identisch sind, wenigstens aber den gleichen Ursprung haben. »Heilig« und »unrein« standen im Gegensatz zu »profan« (הוֹל). Der in Frage kommende Gegenstand ist höheren, fremden Mächten als den eigentlichen Eigentümern verfallen. Wer ihn berührt, ist den hinter ihm stehenden Numina verfallen; dieser Zustand aber kann durch Waschungen usw. aufgehoben werden. Das AT vertritt die Anschauung, daß die heiligen Schriften die Hände verunreinigen, noch nicht; sie ist wohl erst in späterer Zeit in die jüdische Religion eingedrungen.

Körpers)⁴ in geschöpftes Wasser gekommen ist⁵. (Ferner) ein Reiner, dem über den Kopf und den größten Teil (seines Körpers)⁶ drei Log⁷ geschöpftes Wasser gekommen sind; (ferner) das Buch (der Bibel)⁸, die Hände⁹, einer, der (an demselben Tage noch) ein Tauchbad nahm¹⁰,

Profane Bücher, die nicht verehrt werden, machen die Hände nicht unrein (Jad IV 5. 6, cf. LISOWSKY, z. St.). Bei der Entscheidung, ob ein Buch verunreinigt oder nicht, beachtet man auch noch die Schriftart. Wenn ein heiliges Buch in Targum, ein targumisches Buch in hebräischer Schrift oder wenn ein Buch in althebräischer vulgärer Schrift, deren man sich auch zu profanen Zwecken bediente, geschrieben war, so verunreinigte es die Hände nicht. War es aber in »syrischer« Schrift geschrieben, so verunreinigte es die Hände, denn die syrische Estrangelo-Schrift liegt der hebräischen Quadratschrift zugrunde (cf. bMeg 8b). Über den verschiedenen Wert der heiligen Schriften war man verschiedener Meinung. Die Bücher Kohelet, Hoheslied und Esther wurden oft den anderen Schriften nicht gleichgeachtet, galten daher oft auch nicht als verunreinigend (cf. bMeg 7a). In spätjüdischer Zeit wurde es immer mehr zur allgemein verbreiteten Sitte, Gesetzesrollen für den Privatbesitz anfertigen zu lassen (1 Mak 156 f.; Jos Ant XX 115; Jeb XVI 7). Daher wurde eine Vorschrift zum Schutze vor Entweihe der Gesetzesbücher notwendig.

Wegen des Heiligkeitscharakters der Torarollen bewahrte man oft die Priesterhebe im Schrank neben ihnen auf. Es geschah jedoch öfters, daß die heiligen Schriften von Mäusen, die durch die Speise der Hebe angelockt wurden, zernagt und unbrauchbar gemacht wurden. Um das zu verhindern, verfügte man, daß die heiligen Bücher durch ihre Berührung die Hebe unbrauchbar machen (MAIM. und BART., z. St.). Infolgedessen wurde die Hebe nicht mehr in den Torarollenschrank gelegt.

V 12 ⁹Die Erklärung, daß die Hände die Hebe untauglich machen können, geht auf die Schammaiten und Hilleliten zurück (bSchab 14a. b). Selbst wenn man nicht wußte, daß die Hände etwa durch Arbeit verunreinigt waren, wird die Hebe dennoch durch sie untauglich, d. h. unbrauchbar, während für gewöhnliche Speisen gilt, daß sie nur dann מקבל טמא (»empfänglich für Unreinheit«), wenn sie absichtlich und mit Zustimmung verunreinigt wurden. Die Hände gelten jedenfalls allgemein als unrein.

V 12 ¹⁰טביל bh. cf. GESENIUS, Wb. Gemeint ist ein Mensch, der im Laufe des Tages ein Tauchbad zum Zwecke der Reinigung nahm, aber erst am Abend dieses Tages nach Sonnenuntergang als völlig rein galt (Lev 22 6 f.). Zwischen dem Zeitpunkt des Bades und dem Abend ist er noch zweitgradig unrein (bSchab 14b) und verunreinigt heilige

וְטָבֹל יוֹם וְהָאֶבְלִין וְהַבְּלִים שְׁנֵימָאוּ בַּמִּשְׁקִין:

Speisen und die Hebe (V 1a Nr. 1d. e). Wenn er etwa in diesem noch unreinen Zustande als Priester Dienst im Tempel tut, so entweiht er den Priesterdienst und verfällt der Todesstrafe (bZeb 17a).

V 12 ¹¹Gemeint sind Speisen, die durch nicht abgespülte Hände oder eine der anderen genannten Unreinheiten verunreinigt wurden. Unreine Geräte verunreinigen nicht nur die Hebe, sondern auch gewöhnliche Speisen (BART., z. St.).

(ferner) Speisen¹¹ und Geräte¹², die durch Flüssigkeiten unrein werden können.

V 12 ¹²Nach den allgemeinen Vorschriften über Unreinheit (cf. V 1a Nr. 1b. c) können Geräte nur durch Urunreinheit verunreinigt werden. Es gibt jedoch Flüssigkeiten, die zu den Urunreinheiten zu rechnen sind (יֹבֵב u. a.). Darum entschied man, daß Geräte auch durch andere Flüssigkeiten als die genannten unrein werden könnten. Dagegen verunreinigen unreine Speisen die Geräte nicht.

Beilage

Der im Traktat Zabim erwähnte »Fluß« ist nach der heutigen medizinischen Auffassung ein äußerst vieldeutiger Begriff. Aber auch schon in mischnischer Zeit wurden vom sogenannten »Blutfluß« jene Genitalausflüsse unterschieden, die einerseits »ähnlich dem Weiß des unverdorbenen Eies«, andererseits »ähnlich dem Weiß des verdorbenen Eies« bzw. »ähnlich dem Wasser von sich auflösendem Gerstenteig« waren (cf. TZab II 4). Aber auch in der sehr unterschiedlichen Sühnevorschrift, die sich nach dem zeitlichen Auftreten des »Flusses« richtete, kommt der Versuch einer näheren Klassifizierung zum Ausdruck. Die heutige Medizin unterscheidet folgende Genitalausflüsse

A) beim Manne:

1. Glasig-schleimiger Ausfluß während des Schlafs = Spontane-pollution oder Spermatorrhoe. Er findet sich auch regelmäßig als Übergangserscheinung in der Pubertät und bei imaginären oder realen, visuellen erotischen Reizen. Er gleicht dem Weiß des unverdorbenen Eies.
2. Teils klarer, teils mehr trüber Ausfluß bei Miktion und Defäkation infolge eines bestehenden Reizzustandes bestimmter Drüsen im Genitalbereich bei chronischen, unspezifischen Entzündungen, z. B. bei unspezifischer Urethritis oder Neurasthenie.
3. Eitrige Ausflüsse vorwiegend gonorrhöischer Ätiologie, jedoch auch in dem sehr seltenen Fall eines luetischen Primäraffektes in der vorderen Harnröhre. Sogenannte »unspezifische« eitrige Ausflüsse (Infektion der Eichel und Vorhaut mit banalen Eitererregern) waren wegen der in Israel üblichen Beschneidung und der damit verbundenen sekundären Umwandlung der sehr infektanfälligen, zarten Schleimhaut in derbes, widerstandsfähiges Pflasterepithel sicher große Seltenheiten.

Zusammenfassend darf man wohl annehmen, daß es sich nach Abtrennung der einfachen Spermatorrhoe, sowie der für die Umgebung nicht kontakt-infektiösen chronischen, unspezifischen Entzündungen bei dem erwähnten »Fluß« des Mannes vorzugsweise um Gonorrhoe handelte, die wegen reichlicher Absonderung eines hochinfektiösen eitrigen Sekrets die Gesetzgeber zu so detaillierten Reinigungsvorschriften nötigte.

B) beim Weibe:

a) Blutige Ausflüsse:

1. Normale Periode (Menstruation): Nach Aufhören einer eben beendeten Blutung bauen die Hormone der Eierstöcke jeweils wieder eine neue Gebärmutter Schleimhaut auf, die nach durchschnittlich 24 Tagen unter vorübergehender Einstellung der Hormonproduktion wieder abgestoßen wird, was mit einer im allgemeinen 4 Tage anhaltenden Blutung, der sog. Menstruation, verbunden ist. Im Falle der Befruchtung wird die Hormonproduktion konstant aufrechterhalten, ja noch gesteigert, damit die Gebärmutter Schleimhaut, in die sich das befruchtete Ei eingenistet hat, um darin zur Frucht heranzureifen, erhalten bleibt.
2. Menstruationsanomalien (Menorrhagien): Durch verschiedenartige Störungen der Hormonproduktion kommt es zu einer zu häufigen oder zeitlich normalen, aber verstärkten oder verlängerten Menstruation. Auch sog. Zwischenblutungen im sonst blutungsfreien Intervall sind möglich. Bei falscher Lage des Uterus (Abknickung oder Vorfall) oder infolge Unterentwicklung des Uterus kommt es zu besonders schmerzhaften, verstärkten Menstruationen (Dysmenorrhoe).
3. Zyklusunabhängige, atypische Blutungen (Metrorrhagien) (selten auftretend)
 - I. Störung der Schwangerschaft führt unter anhaltender Blutung zur Ausstoßung der Frucht (Abort).
 - II. Infolge von Gebärmuttergeschwülsten, d. h. bösartigen Krebsen oder mehr gutartigen Myomen, die häufig beide infolge Gewebszerfall und sekundärer Infektion des zerfallenden Gewebes mit Eitererregern einen jauchig stinkenden, blutig-eitrigen Ausfluß absondern. Zugleich besteht meist hohes Fieber. Schleimhautpolypen verursachen rein blutige Ausflüsse, ebenso Eierstockskrebse.
 - III. Infolge Schleimhautentzündungen der Gebärmutter bei Gonorrhoe, Lues und Tuberkulose. Diese Ausflüsse sind ebenfalls zugleich eitrig.

b) Unblutige Ausflüsse (Weißfluß):

1. Milchiger Ausfluß bei Scheidenepithelanomalie infolge mangelhafter Eierstocktätigkeit (Unterentwicklung).
2. Dicker, gelbeitriger Ausfluß infolge primärer Schleimhautentzündung im Genitalbereich durch Infektion mit Gono-

kokken, Diphtheriebazillen, Colibakterien (vom Anus her), Trichomonaden und Oxyuren (ebenfalls vom Anus her) u. a. m. (Bei Gonorrhoe ist der Eiter grünlich.)

3. Dicker, gelbeitriger Ausfluß infolge sekundärer Schleimhautentzündung bei Genitalkarzinom (siehe oben), Myom und Polypen, sofern diese noch nicht in die Uterushöhle eingebrochen sind; außerdem bei Infektion der wunden Uterushöhle post partum oder sub menstruatione infolge mangelhafter Reinlichkeit oder durch Coitus.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die sogenannten »Blutflüsse« nach heutiger Auffassung fast durchweg mit inkretorischen Störungen zusammenhängen und darum nur für die Trägerin selbst von Belang sind.

Im Hinblick auf die »unblutigen Ausflüsse« kommen beim Weibe hauptsächlich zwei Ursachen in Betracht: Gonorrhoe und Funktionsstörung der Vaginalschleimhaut infolge mangelhafter Eierstocktätigkeit. Letztere dürfte bei einem gesunden Naturvolk wohl weniger in Erscheinung treten, so daß auch hier wie beim Fluß des Mannes als Hauptursache die Gonorrhoe in Frage kommen dürfte.

Die Gonorrhoe

A. Beim Manne

Einige Tage nach der Infektion zeigt sich bei der Miktion Stechen und Brennen in der vorderen Harnröhre, aus der bald darauf ein grüngelber Eiter quillt. Die äußere Harnröhrenöffnung ist dabei entzündlich gerötet und geschwollen. Die gleichzeitige entzündliche Schwellung der Vorhaut kann u. U. zur Phimose (Verengung der Vorhautöffnung vor der Eichel) oder Paraphimose (Abschnürung der Eichel durch die über sie zurückgeschobene und geschwollene Vorhaut) führen. Innerhalb der ersten Krankheitswoche kann es zu einer aufsteigenden Infektion nach der hinteren Harnröhre, der Prostata und den Nebenhoden kommen, die dabei entzündlich anschwellen und ebenso wie die ebenfalls geschwollenen Leistendrüsen starke Schmerzen verursachen; gleichzeitig entsteht meist hohes Fieber. Die ebenfalls entzündeten Samenstränge zeigen geschwollene Schleimhäute, die häufig verkleben und zur Sterilität führen. Der Ausfluß wechselt von rein serös bis rein eitrig. Die geschwollene Prostata drückt auf die Harnröhre und behindert so die Harnpassage. In diesem Stadium zeigt sich morgens nach dem Aufstehen bei Miktion oder Defäkation ein schleimig-weißlicher Tropfen an der Harnröhrenmündung, im Urin finden sich die sog. »Tripperfäden«. Außerdem kommt es zu

schmerzhaften nächtlichen Samenergüssen infolge genitalen Reizzustandes. Die Schrumpfung der chronisch entzündeten Harnröhrenschleimhaut führt zur sog. Striktur mit noch weitergehender Behinderung der Harnpassage. Die narbige Verziehung der u. U. beteiligten Penisschwellkörper führt nach Jahren zu einer derben, fixierten Verbiegung des Penis, verbunden mit Impotentia coeundi.

B. Beim Weibe

Wenige Tage nach der Infektion kommt es auch hier zu einem Brennen bei der Miktion mit darauffolgender Eiterabsonderung aus Harnröhre und Vagina, sofern beide gleichzeitig infiziert wurden, was meist der Fall ist. Wegen der Kürze der Harnröhre besteht häufig zugleich ein Blasenkatarrh. Eigentliche Vulvitis und Vaginitis sind jedoch bei der geschlechtsreifen Frau seltene Ausnahmen (jedoch Vulvovaginitis infantum!). Häufig sind die sog. Bartholini'schen Drüsen am Scheideneingang stark geschwollen und gerötet und entleeren nach plötzlichem Durchbruch eine u. U. große Menge Eiter. Infolge bald aufsteigender Entzündung kommt es zur Uterusschleimhautentzündung und Bildung von Eiter, der ebenfalls nach Tieferreten aus der Scheide quillt. Gleichzeitig besteht häufiges Fieber mit Schüttelfrösten und schwerem Krankheitsgefühl. Es kommt auch zur Entzündung der an den Uterus angrenzenden Organe (Adnexitis) und Schwellung der Leistendrüsen, die starke Schmerzen verursachen. Entzündlicher Verschuß der Eileiter (vgl. Samenleiter beim Manne) hat Sterilität zur Folge. Brechen die entzündeten und vereiterten Adnexorgane nach der Bauchhöhle durch, kommt es zur u. U. tödlichen Bauchfellentzündung, im günstigsten Falle jedoch zu einer begrenzten Eiteransammlung im kleinen Becken (Douglas-Abszess), der sich nach Durchbruch entweder über die Scheide oder über den Mastdarm nach außen entleeren kann. Die leichteren Formen der Gonorrhoe zeigen stark wechselnden Ausfluß über längere Zeit mit prämenstrueller Steigerung. Wird unter der Infektion ein Kind geboren, so droht diesem infolge eitriger Bindehautentzündung dauernde Erblindung. (Gesetzlich vorgeschrieben ist das Einträufeln von Silbernitrat in die Augen des Kindes nach jeder Geburt zur Verhütung der gonorrhöischen Bindehautentzündung!) Die moderne Behandlung erfolgt mit Penicillin. Verboten sind: körperliche Anstrengung, Erschütterung, sexuelle Erregung, Genuß scharfer, gewürzter und saurer Speisen, Alkohol, kohlensäurehaltige Getränke, Eier (cf. Zab II 2a. b). Jeglicher Coitus ist einzustellen (Ansteckungsgefahr und Reizung der entzündeten Organe und damit Verschlimmerung), ferner ist das Zusammenliegen mit anderen Personen verboten.

Textkritischer Anhang

Benutzte Quellen (Handschriften und Drucke)

Die Abkürzungen für Handschriften werden in gewöhnlichem Druck, die für Drucke werden in Kursivschrift gegeben.

- K Mischnahandschrift KAUFMANN der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, nach der Originalfaksimileausgabe von Prof. Dr. G. BEER-Heidelberg. Den Haag 1930 (S. 555b—560a). Italienischer Ursprung. (15. Jahrhundert?) Vokalisiert von späterer Hand. (Cf. KRAUSS in: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums LI, 1907, 54—66. 142—163. 323—333. 445—461; LISOWSKY, Jadajim 86).
- C Cod. Cambr. Univ. Libr. 470 (II). Die Mischnahandschrift Cambridge nach dem Abdruck von WHLOWE, *The Mishna on which the Palestinian Talmud rests*, Cambridge 1883 (cf. RENGSTORF, *Jebamot*, 1929, 216 A. 1).
- P Editio Parma. Mischnahandschrift DE ROSSI Nr. 138. Der Kodex enthält die ganze Mischna. Abwechselnd haben zwei verschiedene Verfasser an ihm gearbeitet.
- O Cod. Oxford hebr. c 17 Nr. 15 (beschrieben in *Jahrb. d. Jüd.-Lit. Ges.* XVII Frft. 1927, 267f.; abgedruckt: HUCA XII/XIII, Cincinnati 1937/38, 303—309) cf. LISOWSKY, *Jadajim* 86f. Nr. 3.
- L Cod.-Ant. 262 der Öffentl. Bibl. Leningrad (*Neg II 1 — Zab V 10* , תנוגע בשר). 38 Blätter mit alter Form der tiberiensischen Vokalisation und arabischen Randnoten [beschrieben in HUCA X 1935, 197]. Die Angabe von PKAHLE in HUCA, a. a. O., daß die Handschrift den Traktat Zabim bis V 12 enthalte, ist dahingehend zu verbessern, daß fol. 38 nur noch die ersten beiden Worte von Zab V 10 enthält; s. o.).
- a Geniza-Fragment der Taylor Schechter Collection from the Geniza E 1 150.
- b Geniza-Fragment der Taylor Schechter Collection from the Geniza E 1 146.
- c Geniza-Fragment der Taylor Schechter Collection from the Geniza E 2 95.
- A Cod. Berol. Pr. St. Bibl. Ms. Or. qu. 572. Mischna 364 Blatt, fette, mittlere Schrift. Mit Kommentar des Mose ben Maimon zur Ordnung VI. Vollständig.
- D Cod. Berol. Pr. St. Bibl. Ms. Or. qu. 574. Breit fol. 90 Blatt. Mittlere starke Schrift. Mischna mit Kommentar des Mose ben Maimon zur Ordnung VI. Der Anfang ist schadhaft. Blatt 4 beginnt mit Traktat Negaim.
- E Cod. Berol. Pr. St. Bibl. Ms. Or. qu. 573. Pergament, 150 Blatt, mittlere Schrift. Mischna mit Kommentar des Mose ben Maimon zur Ordnung VI von Traktat Para bis Ende. Ohne Epigraph.
- M Cod. Hebr. Bibl. Monac. 95. Nach der Ausgabe von HLSTRACK *תלמוד בבלי כו*, der babylonische Talmud nach der einzigen vollständigen Handschrift München Codex Hebraicus 95 mittels Faksimile-Lichtdruckes vervielfältigt . . . Leiden 1912. Geschrieben Frankreich? 1342.

N Editio princeps der Mischna mit dem hebräischen Kommentar des Mose ben Maimon, Napel 1492.

B Editio princeps des Babli, Venedig 1522 bei Bomberg.

R Mischna Riva di Trento 1559 mit den Kommentaren des Obadja Bartenora und Mose ben Maimon.

T Mischna Riva di Trento 1560 ohne Kommentar.

Der Kaufmannschen Mischnahandschrift *K* steht textlich *C* nahe, es folgen *P*, *N*, *M* und *B*.

Dem vorliegenden Mischnatext liegt die Ausgabe *K* zugrunde. Abweichungen von diesem Textzeugen sind, soweit es sich um einzelne Worte oder Wortgruppen handelt, mit dem Zeichen [] gekennzeichnet. Die Plene-Schreibung bei *K* ist durchweg beibehalten worden, jedoch wurde sie aufgegeben, wo eine Verdoppelung des folgenden Konsonanten (dagesch forte) dieser Plene-Schreibung Schwierigkeiten bereitet. In den textkritischen Apparat sind keine Abweichungen von *K* aufgenommen worden, sie finden sich unmittelbar unter dem Text vermerkt. Die Abkürzungen der anderen Handschriften und Drucke sind nicht in den Apparat aufgenommen worden. Die bei *K* und *P* übliche Verbindung des der Umschreibung des Genetivs dienenden של mit dem folgenden Wort ist nicht übernommen worden. Die Endungen auf -ים und -ין sind einheitlich nach *K* gegeben. Die nicht genannten Textzeugen stimmen mit dem Text der vorliegenden Ausgabe überein.

Abkürzungen

+	Zusatz	o. d. Z. oberhalb der Zeile
>	fehlt bei . . .	+ + späterer Zusatz
a. R.	am Rande	u. d. Z. unterhalb der Zeile
i. T.	im Text	× gestrichen
Vok.	Vokalisator	

Die nicht genannten Drucke und Handschriften stimmen mit dem gegebenen Text unserer Ausgabe überein.

I. Überschrift: מסכת זבים: ADEBR; מסכת זבין PMN; מסכת זבים פרק ראשון; מסכת זבים מסכתא זבים L. — C; K; א זבים פירק א; T; מסכת זבים פרק א; O; זבים פרקא קדמא; L. —

I 1a: ראה: CEMBT; ראייה O. — של זוב: LMNBRT; של זוב O; של זוב L. —

Die Namen: *K* hat meistens הלל *L* meistens שמיי und הילל; ADENBRT haben meistens שמאי; NBR meistens הילל. — כנגד יום: > N. — בית הלל: + 1 o. d. Z.: A; הלל: PO. — קרי: + זב P. — Zu I 1a: a. R. בשני הדברים T. — ובית הלל: PO. —

I 1b: ובשני: PL. — הפסיק: הפסיק O. — ובשלישי: > 1 CN. — בית הלל: + 1 PE — בית: O. — ובית: O. — במשכב: משכב O. — ומושב: O. —

I 1c: אלעזר: COL; לעזר אליעזר ENBRT; מודים: L. — יעל: + 1 OLNBR — נחלקו: O. — נחלקו: O. — הרואה: RT. — ראיה: RT. — שני: T. — אחת: T. — ובשני: PL; בשני O. — קשתים: O. — ובשלישי: > 1 PO. — אחת: T. — יבית: + 1 POAEM. — ומושב: > N. —

I 2: ביום: B: OL. — השלישי: OLAD. — לספירת זובו: > M. — סותר: יסתר POE. — יבית: + 1 PO — אלא: אלא Vok. a; אילא O. — יומן: M o. d. Z. über ge-

II 4: NBRT. לטמא ולטמא P. דרכין דרכים RT. חמשה בחמשה

M; ונתלה: ¹נתלה — CPLM. ושוכב: ¹שוכב — CM. ויושב: ¹יושב — a. בגדין: בגדים; עומד יושב שוכב נתלה ונשען = [] — E. ומשכב: AD; ומשכב: והמשכב — O. ונתלה: ADEBRT. בשבע: ²בשבע — B. ++ — OLAE; > C. — ¹מטמא: > C. — והמשכב מטמא und ADEMR; ונתלה: ²נתלה — POM. ושוכב: ²שוכב — A. ויושב: ²יושב — P. דרכין: דרכים — O. ונישען: ¹ונישען — O. ונתלה: O. —

III. Überschrift: פרק שלישי ADENB; פרק ב' הל' ה' פרק ג' C; הל' ה' פרק ג' — O. פרק ג' K; פר' ג' הל' ה' —

III 1a: באסרה: באסרה T. וטהור: וטהור — a. R. ¹בשידה, über d. PADEN. בגדיה: בגדיהם — O. הבהמה: בהמה — O. באיטה: ¹באיטה — O. ist ein ש geschrieben — COLBRT. טמאים: טמאין — P. אילו: אלו — COLBRT. נוגעים: נוגעין — L. > —

III 1b: ²על: ²על — CLNBRT. ¹על: ¹על — CLENBRT. על: ¹על — P. או על: ¹על — M. הנהר: הנוסר — PADEMNBRT. שלמטה: של מטה — OL. על: ³על — C. של מיטה: OL a. שלמיטה — ADE; הכלונס: האכלונס — COM; מחגירים: מחגירין — M. שהם: שהן — R. האכלונת: ADE; הכלונס: האכלונס — ANBRT. שכחו: שכחו — N. באלן: באילן — A. mit radiertem ש מחגירין: D; שמחגירין: ובאילן — a. R. P. בסכה שכוחה רע: BRT. שכוחה: שכוחה — OLAE. בסכה: aBRT; בסולם: OL; ובסולם: ובסלם — LADE. > — CaNBRT. באילן: N. בזמן באילן יפ' בסולם מצרי בזמן: בזמן — O. המצרי: מצרי — L. צורי או + — a. בקורה: N; ועל הקורה: a. בכבש: על הכבש — a. מסמר: במסמר — M; > — NBRT. שאין: שאינן — aN. ובדלת: ועל הדלת — O. הקורא: הקורה — CL; עשויים: טמאין — COLBRT. טמאים: טמאין — O. עשויים: NBRT; עשויין: PADE; עשויין: CL; עשויים: A. — CPDEMNBRT. אומר + T; אין הלכה כר' יודא + a. R. יודה: יהודה — A. —

III 2a: וחכמים — O. פותחים: D; פותחין: פותחין — O. מגיפים: M; מגיפין: CM. ר' יהוד' א': אומרים מעלים: מעלין — T. זה: זה — PO. מגיף: M; מגיף: CM. ר' יהוד' א': אומרים OA; > M. — ההטור מעלה את — T. אין הלכ' כר' יודא + a. R. יהודה: L. ומעלין: O. — שיהיה: שיהא — O. —

III 2b: בחבלים: PADEMNBRT. מפשילין; L; ומפשילין: O; ומפשילים: מפשילים — OBRT. שיהיה: שיהא — A. אומרים: LR. בחבלין; T; בחבלין: M; בחבל: ADTR. הילך: ²הילך —

Vok. בעומדין — N. אורגין; T; אורבים; E; אורגים; OLDM. ואורגים: ואורגין — P. טוחנין: טוחנים — OL. ים: כיושבין — M. בעומדים בין: בין — P. בכלם: > OL. — אומר — T. אין הלכה כר' ש' — a. R. שמעון: PLADENBRT. — בריחים: C. הטוחנין: OA; הטוחנים: הטוחנין — PLADENBRT. ככולן: O; ככולם: CDANBRT; בריחין: P. של יד — OL. שליד: של יד —

O. ופורקים: CPLAEBRT. פורקין; M; וב הטהור שהיו פורקין: פורקים — CPLAEBRT. שמשואן: ¹שמשואן — AEM. שמשואן: ¹שמשואן — CO. — OL. טמאים: טמאין — O. כבי: כבד — a. R. B. — ++. שמשואן כבד: טמאין — CO. > M. — ²שמשואן: O. ובזמן: ¹בזמן — M. > — BT; שמשואן: ²שמשואן — O. ובהורין: Vok. D. — שמשואן: CO; שמשואן: N; שמשואן: P. — CADEB. לבית: לבני — COL. טהורים: ²טהורין — COL. וכולם: a; וכלם: וכלם — CPADENBRT. — OLAEN. וטמאין: וטמאין — CPOLADEMNBRT. —

PO. — ובסולם: ועל סלם — CLcNBRT. על: ¹ועל — P. אילן שכוהו: אילן — O. ובאילן — L. צורי או + N; הסלם o. d. Z. A; שכוהו יפה ועל סולם מצרי + LR; סולם — הקורה — OLcNBRT. על: ⁸ועל — O. שהוא שאינו — O. המצרי o. d. Z. A; מצרי — PlcNBRT. עשוין; CO; עשויים M; עשוין: עשויים — L. על: ⁹ועל — O. הקורא ADE; עשוין; COE; עליהם: עליהן — NBRT. טמאים: טמאין — COL.

IV 3b: טמאין — La. על: ²ועל — LacNBRT. על: ¹ועל — OL. השדה: IV 3b: טמאין — a. R. ++. נחמיה — P. רבי שמעון ורבי נחמיה: רבי נחמיה ורבי ש' — COLE. טמאים — OM. באילו: באלו — O. מטהרים: מטהרין — O. נחומיה: T. אין הלכ' כר' נחמי' ור' ש' —

IV 4a: פונדאות; M פונדיונות: פונדיות — P. חמשה: חמש — CO. ספסלים: ספסלין — P; טמאים: טמאין — KOL. לאורכן: לארכן — A. פנדיות; L; אפונדיות; O; פונדאיות; COL. ספק: ספק — COLAE. טהורים: טהורין — P. ולרחבן: OL; לרחבן: COL. — M. עליהן כולן: COE; עליהם: עליהן — NBRT. שנתהפך: O; ניתהפך: נתהפך — O. — LCE. — O טמאים: טמאין —

IV 4b: שתי: C. כיסאות; PONB; כסאות; L; כסיות: כסיות — N. שלשה: ששה — M. שני: CLDEM ראשו: וראשו — E. > ושתי רגליו על שנים — C. שתיים: ²שנים — M. רגלים: NBRT. — O. אילא: אלא — CcMNBR. הגוף: גופו — CLMNBR. גופו: וגופו — NBRT.

IV 4c: כסאיות; M; כיסאות: CPcNBRT; כסאות: כסיות — OLAEM. שני: שתי: OA. רהוקים: רהוקין — T. אין הל' כר' שמעון ++ a. R. — LE. כסיות: COE. טהורים: טהורין — Ma. > ומזה: COLcADENBRT. זה מזה: מזה ומזה —

IV 4d: durch: ישב — O. טלאיות: CPLcADENBRT; טליות: M; טליות: טלאיות — B. כלם: cBR. גב: גבי — P. יושב: NBRT; ישן: c; ist ך׳ geschrieben: PLcADEM כולן: כלם — BRT; טמאות: CON. —

IV 5: O והמושב: ומושב — O. והמושב: LADE; משכב: ומשכב — a. מזונים: מאזנים: CP. זב: הזב — CADEcMNBR. כנגדו: מכנגדו — D. ומושב בכף מאזנים: ODE. טהורים: OLD. טמאים: טמאין — OLDM. הם: הן — O. טהורים: a. שאן: שאין — O. ובמרובים: C; ובמרובה: ובמרובין — a. R. T. ש' — OL. רובו: רבו — a. (ה ?) נושא —

IV 6a: D; והאכלים: PAE; והאכלין: CBRT; ואכלין: ואכלין — a. מזנים: מאזנים: O; והמשקים: PADE; והמשקין: ומשקין — M. והאכלין: L; ואכלים: O; והאכלים: COLAE. טמאים: טמאין — O. שנייה: שניה — L. ומשקים —

IV 6b: CPOLENBRT. וחומר: וחומר — CPODEMNBRT. זה חומר: והחומר: PNBRT; במת מבזב: שזב בזב מבמת — O. מיבמת: מבמת — O. שהוא בזב מיבמת: ++ o. d. Z. AE; ומושב — E. זב: D; בזב: E. שהוא: שזב — D. — L. מטמא: CPADENBR; לטמא: ולטמא — CLADEMBRT. ועל: על — D. — CPLADENBRT; ומשקין: ומשקים — O. אוכלים: CPEN; אכלין: ADMBRT; אוכלין: > O. —

IV 6e: > מבזב: a. R. E. — O. וחומר: חומר — O. חומר: חומר — a. R. E. — D. זב: o. d. Z. klein. המת: הזב — a. שאן: שאין — O. — CPOLDMNBRT;

IV 7a: M; מיטה: ¹המטה — M. על: יושב + A; יושב: EB. וארבעה: וארבע — PL; danach X גמליאל > —

V 12: M: ראשון ראשון ראשון — ODRT פוסלים: פוסלין — O. אילו: אלו — C: השותה והשותה — COBADEMNBRT שני: שני — C. האוכל והאוכל — b. ראשן ורובו ורבו — O. הבא C: בא והבא — O. טמאין — O. משיין — O. והשותה

O. — O. רובו: רבו. — T. של: על. — O. הטהור: וטהור. — CO. שאובים: ¹שאובין. —
 הידים: COaT. שאובים: ²שאובין. — N. לוגי: COa. לוגים: לוגין. — E. שלשת: שלשת
 המשקין + a; ואכלים: OBRT; ואוכלים: PADM; ואוכלין: וחאכלין. — Pa. הידים
 במשקים: במשקין. — O. שוטמאן: a; ש... מו: PC; שוטמאן: שוטמאן. — C; o. d. Z. P; —
 CONT; במשקים + klein o. d. Z. במשקים a. —

Unterschrift: P; חסלת מסכת זבין: C; הל' יב חסלה מסכתא: M; חסלת מסכ' זבין: P;
 b. חסלת מסכת זבין ואית בה פרקין ה': B; סליקא מסכת זבים: RT; ושלמה מסכת זבים: —
 O. — O. הוא פרקא ה' הלכתא יב' חסלת זבים פרקי חמשה

Register

1. Verzeichnis der im Traktat Zabim genannten Rabbinen¹

1. Erste Generation der Tannaiten
(Zeit Jesu und der Apostel)

(Die Schule) Hillels	I 1a. b. c. 2
(Die Schule) Schammais	I 1a. b. c. 2
2. Zweite Generation der Tannaiten
(etwa 90—130 n. Chr.)
 - a) ältere Gruppe

RJehoschua' (b. Hananja)	IV 1a. V 1b
--------------------------	-------------
 - b) jüngere Gruppe

RJischma'el (b. Elischa')	I 2
R'Akiba (b. Josef)	I 2. II 2c
3. Dritte Generation der Tannaiten
(etwa 130—160 n. Chr.)

RElcazar (b. Jehuda)	I 1c. II 2c. V 3b. 7
RJose (b. Halافتa)	I 5b. II 3a. IV 2b. 7d
RJehuda (b. Elai)	II 2b. III 1b. 2a. 3a
RSchim'on (b. Johai)	III 2c. IV 3b. 4c. 5. 7a. V 4. 5c
RNeḥemja	IV 3b. 7f
4. Die Gelehrten (חֲכָמִים)

(= die Mehrzahl der tannaitischen Gelehrten)	III 2a. b
--	-----------

2. Verzeichnis der im Traktat Zabim vorkommenden Fremdwörter

1. Griechische Wörter

אֵוִיר	V 9b	ἀήρ	dicke, atmosphärische Luft, Dunstkreis, Nebel, Gewölk, Luftraum, Hohlraum
אַנְדְּרוֹיָנוֹס	II 1b	ἀνδρόγυνος	Zwitter
אַצְטְרוֹבִיל	IV 2	στροβίλος	Kreisel des Mühlsteines
בָּלֵן	IV 2	βαλανεύς	Badediener, -meister
טָלָא טָלִית	IV 5a. 7b. c	τύλη	Pfuhl, Polster
בְּצֻצְרָה	IV 1d	ἐξώστρα	Galerie, Gesims

¹ Näheres über die einzelnen Rabbinen findet sich bei der entsprechenden erstmaligen Erwähnung im Kommentar des Traktates.

ספוג	I 4. 5a	σπόγγος	Schwamm
ספסל	III 1b. 3b	συψέλλιον	
	IV 4a	συμψέλλιον	= subsellium: Bank, Sesselbank
קלת	IV 3a	κόλαθος	(nicht κάλαθος catillus) Frucht-eimer.

2. Lateinische Wörter

אַקלונס	III 1b. 3b	columna	Pfahl, Stange
אַסדָה	III 1a	essedā	Wagen, Streitwagen
פּוֹנְדָּה, פּוֹנְדָּה	IV 4a	funda (φοῦνδα)	Geldbeutel

3. Verzeichnis der erklärten Termini

	Stelle	Nr.	Seite		Stelle	Nr.	Seite
אבות הטומאה	V 10b	2	91	מטה	III 1b	3	43
אהל	IV 6c	1	67	מי הזיה	V 8b	2, 3	87
אכלונס	III 1b	4	43	מים שאובין	V 12	5	94
אנדרגיס	II 1b	2	31	מלבן	IV 7a	3	68
אסרה	III 1a	3	42	מזעול	IV 3a	3	59
בד	IV 7e	2	70	מסמר	III 1b	14	45
בור	III 2a	6	47	מצודע	V 6a	4	84
בין השמשות	I 6a	2	25	מקשה	II 3c	3	38
בלן	IV 2b	13	58	מת	IV 6a	2	65
גוי	II 3b	1	37	נדבך	V 2b	3	76
גר	II 1a	3	28	נדה	IV 1a	2	53
דלת	III 1b	15	45		V 6a	2	83
זוב	I 1a	1	12	סלם	III 1b	12	44
חכמים	III 2a	3	46	ספינה	III 1a	2	41
טומאה	V 1a	1	71	ספסל	III 1b	2	43
טומטום	II 1b	1	30	ספר	V 12	8	94
טלא	IV 4d	1	64	סריס	II 1a	12	30
יולדת	V 6a	3	84	עוקל	IV 7e	3	70
כבס	IV 7f	1	71	פונדה	IV 4a	3	61
כבש	III 1b	13	45	פסל - כשר	V 2b	5	76
ככר	IV 2a	2	56	קורת בית הבד	IV 7e	1, 2	70
כלי שטף	V 1a	3	73	קטן	II 1a	11	30
כלל	V 1b	1	73	קרבן	I 1b	11	16
כנסת	III 2d	8	50	ראיה	I 1a	1	12
כפה	IV 1a	4	54	ריחים	III 2c	7	49
כצוצרה	IV 2a	1	55	שילוח	I 5a	3	24
מאונים	IV 5	1	64	שכבת זרע	I 1a	1	12
מדף	IV 6b	5	66	שרץ	V 10a	1	89
מדרס	III 1a	6	42	תרומה	III 2d	9	51

4. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen

Genesis			
2 18. 20	13	12 2	40. 54
6 14 ff.	60	12 5	40
7 1	12	12 6	16
12 1	37	13 7	1
12 17	12	13 35	1
16 12	27	13 47 ff.	40
17 12	29	14 2	1
26 20	34	14 5	74
28 12	44	14 6	87
31 35	83	14 8	40. 91
35 17	38	14 9	5
45 17	50	14 10 ff.	84
Exodus		14 10	94
2 3. 5	60	14 12	94
8 6. 19	20	14 15	94
11 5	49	14 21	94
12 6	25	14 23	1
12 49	29	14 24	94
21 19	70	14 32	1
21 20	39	14 33 ff.	82
21 21	39	14 34	82
22 26 f.	15	14 50	74
23 5	50	15	2. 4
25 20	76	15 1	2
26 24	77	15 2	15. 28
27 5	77	15 2a	2
28 27	77	15 2 f.	12
29 23	56	15 2 ff.	14
32 20	48	15 3	14
36 29	77	15 4	2. 40
Leviticus		15 5	6
1 14	87	15 6	83
2 1	16	15 7	73. 83
6 20 f.	6	15 8	85
6 21	74	15 9	40. 86
7 38	16	15 10	83. 85
11 10	89	15 12	74
11 18 ff.	87. 88	15 13	1. 12. 16. 18
11 20	89	15 14	15
11 21	89	15 14 f.	16
11 23	89	15 15	2. 12
11 29 f.	90	15 16	5. 12. 35
11 32-40	90	15 17	12. 40
11 33	74	15 18	86
11 41-43	89	15 19	12. 83
12	84	15 19 f.	54
		15 19 ff.	84

15 20	40
15 20-23	85
15 24	93
15 24-26	54
15 25	21. 83
15 25 f.	12
15 26	83
15 27	85
15 28	12
15 28-30	83
15 29	16
15 30	2. 12
15 32	12
15 33	12. 36. 54
18 19	54
18 20	12
20 18	83
22 4	12
22 5 f.	89
22 6 f.	95
22 8	89
26 21	14
26 23 f.	14
26 27 f.	14
26 40 f.	14

Numeri

5 1-4	4
5 2	4
5 17	74
6 9	1
6 10	16
11 8	49
11 18	20
12 14	85
16 30	39
18 4	51
18 11 ff.	51
18 12	51
19	66. 87
19 11	90
19 14	90
19 15	90
27 18	46

Deuteronomium

14 12 ff.	88
14 19	89
21 18	92

22 5	71
23 11	14
24 1	92
24 6	49
25 9	85
Josua	
3 16	76
Richter	
5 30	34
9 53	49
16 21	48
1. Samuelis	
20 18	15
20 25	15
2. Samuelis	
11 21	49
12 31	56
17 28	15
22 19	70
1. Könige	
1 13	24
1 33	24
1 38	24
1 45	24
7 14	52
2. Könige	
2 10	38
5 17	50
Jesaja	
3 1	70
8 6	24
14 26	37
29 13	7
33 20	50
33 23	54
41 25	45
47 2	49
50 6	85
63 9	55
65 11	22
Jeremia	
2 13	16
25 10	49
31 37	76
32 14	74
43 9	56

Ezechiel	
8 5	16
18 6	83
22 10	54
27 6	59
27 7	54
27 29	59
36 17	54
44 26	1
Hosea	
5 1	12
Joel	
4 6	22
Amos	
6 1	12
Jona	
1 5	41
2 11	89
Micha	
4 2	37
7 16	29
Nahum	
3 14	45. 56
Sacharja	
9 13	22
Psalmen	
7 10	15
9 6	37
12 2	15
14 3	27
18 19	70
77 9	15
129 3	42
Hiob	
7 19	85
30 10	85
41 16	49
Sprüche	
7 16 ff.	43
13 3	14
23 8	89
25 16	89
Ruth	
4 7	34
Hoheslied	
5 5	59

Prediger	
2 25	49
3 1	43
3 11	34
5 17	34
Klagelieder	
5 12	40
Esther	
1 8	35
2 23	40
4 16	50
Daniel	
1 2	80
8 21	22
10 20	22
11 1	22
Esra	
6 4	56. 76
Nehemia	
2 6	43
3 3	59
3 6	59
3 13-15	59
3 15	24
5 8	37
7 70	80
10 35	16
10 38	51
12 45	1
13 31	16
1. Chronik	
2 55	46
10 12	62
22 2	50
2. Chronik	
2 13	52
2 15	15
32 30	24
33 14	24
Sirach	
31 19	15
38 25	46
40 5	15
Weisheit	
3 13	15
Judith	
12 7 f.	5
13 1	15

1. Makkabäer		9 3	71
1 56 f.	95	9 5	13
7 12	46	9 42	49
2. Makkabäer		11 21	13
6 18	46	12 38	64
Jubiläen		14 45	13
21 18	5	Lukas	
Aristeasbrief		2 31	37
305	5	5 2	71
Test Levi		8 43	7
9	5	8 43 ff.	31
Matthäus		10 25	46
3 4	89. 90	11 7	15
8 23 f.	41	11 45	46
9 2	43	13 4	24
9 20	7. 31	17 2	49
10 4	33	20 46	64
13 33	58	Johannes	
15 2	6. 7	1 38	13
18 6	49	6 22	41
19 12	30	9 7	24
22 35	46	9 11	24
23 2	46	21 8	41
23 8 f.	13	Apostelgeschichte	
23 25	6	4 25	37
24 41	49	4 27	37
Markus		16 13	5
1 4	6	Römer	
1 4 f.	5	13 13	15
1 9	5	15 10	37
1 6	89. 90	Galater	
3 9	41	4 1	30
4 21	43	Jakobus	
5 25	7. 31	2 2	50
7 3	6. 7	Hebräer	
7 4	5	9 13	87
7 5	7	Offenbarung	
7 7	7	7 14	71
7 11	16	13 7	37
7 1-28	7	14 6	37
7 30	43	22 14	71

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften

1. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen

Gen	Genesis	Sus	Susanna
Ex	Exodus	Bl	Bel zu Babel
Lev	Leviticus	Dr	Drache zu Babel
Num	Numeri	Ges	Gesang der 3 Männer im Feuer- ofen
Dtn	Deuteronomium	As	Gebet Asarjas
Jos	Josua	Man	Gebet Manasse
Ri	Richter	Jub	Jubiläen
Sam	Samuel	PsSal	Psalmen Salomos
Kön	Könige	Sib	Sibyllinen
Chron	Chronik	Hen	Henoch
Es	Esra	HMos	Himmelfahrt Mosis
Neh	Nehemia	IV Esr	IV Esra
Jes	Jesaja	ApBar	Apokalypse Baruch
Jer	Jeremia	XIIPatr	Testamente der 12 Patriarchen
Ez	Ezechiel	Od	Oden Salomos
Dan	Daniel	Mat	Matthäus
Hos	Hosea	Marc	Markus
Jo	Joel	Luc	Lukas
Am	Amos	Joh	Johannes
Ob	Obadja	Apg	Apostelgeschichte
Jon	Jona	Röm	Römer
Mi	Micha	Kor	Korinther
Nah	Nahum	Gal	Galater
Hab	Habakuk	Eph	Epheser
Zeph	Zephania	Phil	Philipper
Hag	Haggai	Kol	Kolosser
Sach	Sacharja	Thes	Thessalonicher
Mal	Maleachi	Tim	Timotheus
Ps	Psalmen	Tit	Titus
Prov	Sprüche	Phm	Philemon
Hi	Hiob	Hebr	Hebräer
HL	Hoheslied	Jak	Jakobus
Ru	Ruth	Petr	Petrus
Klagl	Klagelieder	Ju	Judas
Koh	Kohelet	Apc	Offenbarung Johannis
Est	Ester	HebrEv	Hebräerevangelium
Jud	Judit	ProtJak	Protevangeliem des Jakobus
WSal	Weisheit Salomos	Thom	Thomasevangelium
Tob	Tobit	Barn	Barnabas
Sir	Sirach	Did	Didache
Bar	Baruch	Herm	Hermas
Mak	Makkabäer		
StEst	Stücke in Ester		

2. Traktate der Mischna

1. Seder

Ber	Berakot
Pea	Pea
Dam	Dammai
Kil	Kilajim
Schebi	Schebiit
Ter	Terumot
Maas	Maaserot
Maas sch	Maaser Scheni
Ḥal	Ḥalla
Orl	Orla
Bik	Bikkurim

2. Seder

Schab	Schabbat
Erub	Erubin
Pes	Pesachim
Scheḳ	Scheḳalim
Jom	Joma
Suk	Sukka
Beṣ	Beṣa
R hasch	Rosch haschana
Taan	Taanit
Meg	Megilla
M ḳaṭ	Moed ḳaṭan
Ḥag	Ḥagiga

3. Seder

Jeb	Jebamot
Ket	Ketubot
Ned	Nedarim
Naz	Nazir
Giṭ	Giṭṭin
Soṭ	Soṭa
Ḳid	Ḳidduschin

4. Seder

B ḳam	Baba ḳamma
-------	------------

B meṣ	Baba meṣia
B bat	Baba batra
Sanh	Sanhedrin
Makk	Makkot
Schebu	Schebuot
Edu	Edujot
Ab zara	Aboda zara
Ab	Abot
Ab RN	Abot de R. Naṯan
Hor	Horajot

5. Seder

Zeb	Zebaḥim
Men	Menaḥot
Ḥul	Ḥullin
Bek	Bekorot
Ar	Arakin
Tem	Temura
Ker	Keritot
Meil	Meila
Tam	Tamid
Midd	Middot
Ḳin	Ḳinnim

6. Seder

Kel	Kelim
Ohal	Ohalot
Neg	Negaim
Par	Para
Toh	Toharot
Miḳ	Miḳwaot
Nid	Nidda
Maksch	Makschirin
Zab	Zabim
Teb j	Tebul jom
Jad	Jadajim
Uḳṣ	Uḳṣin

3. Mehrfach zitierte Literatur

- ALBRECHT = ALBRECHT, Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna, in: Clavis Linguarum Semiticarum Pars V. München 1913.
- BACHER, Agada = BACHER, Die Agada der Tannaiten², I. Straßburg 1903.
- BACHER, Terminologie = BACHER, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur I. II. Leipzig 1905.
- DALMAN (NhWb.) = DALMAN, Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch zu Talmud, Targum und Midrasch, Frankfurt/M., 1901, ²1922.
- (DALMAN)AuS = DALMAN, Arbeit und Sitte in Palästina I—VII, Gütersloh 1928 ff.
- (GALLING) BRL = GALLING, Biblisches Reallexikon, in: Handbuch zum Alten Testament, Tübingen 1937.
- GESENIUS (Wb.) = GESENIUS-BUHL, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament¹⁷, Leipzig 1921.
- GRAETZ = GRAETZ, Geschichte der Juden⁴ IV., Leipzig 1908.
- KRAUSS, Lehnwörter = KRAUSS, Griechische und lateinische Lehnwörter in Talmud, Midrasch und Targum I. II. Berlin 1898 f.
- KRAUSS (Kr) = KRAUSS, Talmudische Archäologie I—III, in: Schriften herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Leipzig 1910—1912.
- LEVY, Wb. = LEVY, Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim² I—IV, Berlin-Wien 1924.
- NEUBAUER = NEUBAUER, La Géographie du Talmud, Paris 1868.
- PRE³ = HERZOG, Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Auflage von AHauck.
- SCHÜRER = SCHÜRER, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi I³ Leipzig 1901, II³ Leipzig 1907, III⁴ Leipzig 1921.
- SIFRA = SIFRA, Halachischer Midrasch zu Leviticus, übs. von WINTER, Breslau 1938.
- STRACK, Einl. = STRACK, Einleitung in Talmud und Midrasch⁵, München 1928.
- STR-B = STRACK-BILLERBECK, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch I—IV, München 1922—1928.
- ZUCK(ERMANDEL) = Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften mit Parallelstellen und Varianten, hrsg. von MSZUCKERMANDEL, Pasewalk 1877, Suppl. Trier 1883.

4. Umschrift des hebräischen Alphabets

א = ' ; ב = b ; ג = g ; ד = d ; ה = h, am Wortende — ; ו = w (Kons.),
 u bzw. o (Vok.); ז = z ; ח = h ; ט = t ; י = j (Kons.), i (Vok.); כ = k, k;
 ל = l ; מ = m ; נ = n ; ס = s ; ע = ' ; פ = p, f ; צ = s ; ק = k ; ר = r ;
 ש = s ; ש = sch ; ת = t, t.

5. Sonstige Abkürzungen

LXX	= Septuaginta	nh.	= neuhebräisch
Jos Ant	= Josephus, Jüd. Altertümer	b-a.	= biblisch-aramäisch
Jos Bell	= Josephus, Jüd. Krieg	j-a.	= jüdisch-aramäisch
ZDPV	= Zeitschrift des dtsh. Palästinavereins	ass.	= assyrisch
ZAW	= Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft	pi.	= pi'el
Bart.	= Bartenora	hitp.	= hitpa'el
Maim.	= Maimonides	ni.	= nif'al
bh.	= bibl.-hebräisch	hi.	= hif'il
		ho.	= hof'al

JULIUS WELLHAUSEN

Israelitische und Jüdische Geschichte

9. Auflage. Oktav. 371 Seiten. 1958. Ganzleinen DM 19,80

Aus dem Inhalt: Geographie und Ethnologie — Die Anfänge des Volkes — Die Ansiedlung in Palästina — Die Gründung des Reiches und die drei ersten Könige — Von Jerobeam I. bis zu Jerobeam II. — Gott, Welt und Leben im alten Israel — Der Untergang Samariens — Die Rettung Judas — Die prophetische Reformation — Jeremias und die Zerstörung Jerusalems — Die Juden im Exil — Die Restauration — Das Gesetz — Die zweite Hälfte der persischen Periode — Die jüdische Frömmigkeit — Die Zeit Alexanders und seiner Nachfolger — Judas Makkabäus und seine Brüder — Die Herrschaft der Hasmonäer — Die Ausbildung des Judentums — Die Zeit Hyrkans II. — König Herodes — Die Vierfürsten und die Landpfleger — Der Untergang des jüdischen Gemeinwesens — Das Evangelium.

„Die wissenschaftliche Gründlichkeit des Verfassers, die Kunst seiner Darstellung, vor allem in der Nachgestaltung der verschiedenen Perioden und Personen, . . . haben das Werk bis heute lebendig erhalten.“

Kirchenblatt für die reformierte Schweiz

ERNST LUDWIG EHRLICH

Geschichte Israels

Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels (70 n. Chr.)

Klein-Oktav. 158 Seiten mit 1 Karte. 1958. DM 4,80

(Sammlung Götschen Band 231/231 a)

Aus dem Inhalt: Die Hebräer in Ägypten — Der Exodus in Ägypten — Die Landnahme — Die Zeit der Richter (ca. 1200—1020) — Das Königtum Sauls (ca. 1020—1000) — David (ca. 1000—960) — Salomo (ca. 961—922) — Die Getrennten Reiche Juda und Israel — Das Reich Juda bis zur Tempelzerstörung durch die Babylonier — Exil und Restauration — Die Juden von Elephantine — Judäa im Zeitalter der Ptolemäer und Seleukiden — Die Juden in Ägypten — Die Juden in Palästina unter der Herrschaft der Seleukiden — Das Priesterfürstentum der Hasmonäer — Die Regierung des Herodes (34—4) — Die Herrschaft der Nachkommen des Herodes bis zur Zerstörung des Tempels durch die Römer (70 n. Chr.) — Literatur — Register der Namen und Sachen — Stellenregister.

„Die Darstellung fußt auf den neuesten Forschungsergebnissen der alttestamentlichen, historischen und archäologischen Wissenschaften, deren Werke der Verfasser ständig in seine Ausführungen einbezieht. . . . Die Glaubenswelt der Qumransekte ist jedoch ohne Wissen vom spätantiken Judentum nicht zu begreifen. Auch hier erweist sich der Götschenband als ein vorzügliches Hilfsmittel zum Verständnis.“

Kasseler Sonntagsblatt



WALTER DE GRUYTER & CO. / BERLIN W35

vormals G. J. Götschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung —
Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.

MARTIN NOTH

Die Welt des Alten Testaments

Einführung in die Grenzgebiete der Alttestamentlichen Wissenschaft

Groß-Oktav. 3., erweiterte Auflage. XVI, 320 Seiten mit 11 Textabbildungen und 4 Tafeln. 1957. Ganzleinen DM 20,50

(Sammlung Töpelmann. Zweite Reihe: Theologische Hilfsbücher Band 3)

„Es bietet den Stoff dar, der notwendig ist, um das alte Testament in seiner konkreten historischen und geographischen Welt und Umwelt zu verstehen. Das Buch ist trotz der Fülle von Einzelheiten, die es bietet, flüssig und anregend geschrieben. Durch seine sehr zahlreichen Literaturangaben hilft es auch zu genauer Orientierung in Einzelfragen weiter. Wer das Alte Testament auszulegen hat, gerade auch für die praktische Arbeit in der Gemeinde, findet hier ein sehr wertvolles Hilfsmittel, nicht nur, um die Auslegung ‚anschaulich‘ zu machen, sondern in vielen Fällen auch, um den Text überhaupt sachgemäß zu verstehen aus den Gegebenheiten der Welt, in der er entstanden ist.“

Pastoralblätter, Stuttgart

Von Ugarit nach Qumran

Beiträge zur Alttestamentlichen und Altorientalischen Forschung

OTTO EISSFELDT zum 1. September 1957 dargebracht von Freunden und Schülern, herausgegeben in Zusammenarbeit mit W. F. ALBRIGHT, W. BAUMGARTNER, J. LINDBLOM, J. PEDERSEN und H. H. ROWLEY

von JOHANNES HEMPEL und LEONHARD ROST.

Groß-Oktav. IV, 303 Seiten. 1958. DM 40,—

(Beiheft 77 zur Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft)

Gleichzeitig erscheint eine gebundene Ausgabe mit der Tabula gratulatoria der Hallenser Fakultät, der Liste der Gratulanten und einem Bericht über Vorgeschichte und Überreichung der Festschrift zum Preis von DM 42,—

Aus dem Inhalt:

WILLIAM FOXWELL ALBRIGHT: Zur Chronologie des vorislamischen Arabien — HANS BARDTKE: Der Erweckungsgedanke in der exilisch-nachexilischen Literatur des Alten Testaments — WALTER BAUMGARTNER: Beiträge zum hebräischen Lexikon — DAVID DAUBE: Rechtsgedanken in den Erzählungen des Pentateuchs — G. R. DRIVER: Notes on Isaiah — KURT GALLING: Die ТЕРПѢНІА des Alexander Jannäus — JOHANNES HEMPEL: Pathos und Humor in der israelitischen Erziehung — PAUL HUMBERT: Emploi et portée bibliques du verbe *yāsar* et de ses dérivés substantifs — JOHANNES LINDBLOM: Zur Frage des kanaanäischen Ursprungs des altisraelitischen Prophetismus — FRITZ MAASS: Hazor und das Problem der Landnahme — RUDOLF MEYER: Spuren eines westsemitischen Präsens-Futur in den Texten von Chirbet Qumran — SIGMUND MOWINCKEL: „Rahelstämme“ und „Leastämme“ — CHRISTOPHER R. NORTH: The Essence of Idolatry — LADISLAS MARTIN VON PAKOZDY: Theologische Redaktionsarbeit in der Bileam-Perikope — LEONHARD ROST: Erwägungen zum israelitischen Brandopfer — H. H. ROWLEY: Qumran, the Essenes and the Zealots — STANISLAV SEGERT: Die Schreibfehler in den ugaritischen literarischen Keilschrifttexten im Anschluß an das textkritische Hilfsbuch von Friedrich Delitzsch klassifiziert — MASAO SEKINE: Schöpfung und Erlösung im Buche Hiob — HANS JOACHIM STOEBE: David und Mikal. Überlegungen zur Jugendgeschichte Davids — WINTON THOMAS: Again „The Prophet“ in the Lachish Ostraca — ROLAND DE VAUX: Les sacrifices de porcs en Palestine et dans l'Ancien Orient — TH. C. VRIEZEN: Einige Notizen zur Übersetzung des Bindeworts *kī* — JOSEPH ZIEGLER: Zum Wortschatz des griechischen Sirach.

VERLAG ALFRED TOPELMANN / BERLIN W35

Thiecla

22.10

bcl. dr. 10.75

2/c

111898

111898

BM
497
1912
v. 6
pt. 9

Mishnah
Die Mischna

DATE DUE	BORROWER'S NAME

Mishnah

Die Mischna...v. 6, pt. 9

THEOLOGY LIBRARY
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT
CLAREMONT, CALIFORNIA



PRINTED IN U.S.A.

